

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertsechzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion und Administration: V., Waihuferstraße Nr. 34.

Schluss der Delegationen.

Die Delegationen haben den meritorischen Teil ihrer Arbeiten erledigt. Nach vollbrachtem Werk wird sich diese Körperschaft nun auflösen, und es geziemt, einen Rückblick zu werfen auf die Ergebnisse ihrer mehrwöchentlichen Thätigkeit. Rein äußerlich betrachtet, haben die Beratungen einen ruhigen Fortgang genommen, was durchaus nicht als Vorwurf gemeint ist; die Delegationen haben sich mit Gegenständen befasst, die gleich unerwarteten Sensationen auf ihren Arbeitstisch niederstauten, und so mochte man sich wohl erregter und langwieriger Debatten versehen, daß aber trotz alledem nüchterne Besonnenheit den Ton der Beratungen angab, das ist ein Lob, das man gern auch auf die reguläre Parlamentsarbeit anzuwenden berechtigt sein wollte. Im großen Ganzen haben sich die Verhandlungen über die verschiedenen Budgetressorts in den gewohnten ausgefahrenen Geleisen bewegt. Mit neuen Gesichtspunkten haben die Delegationsmitglieder kaum überrascht: ihre Wünsche und ihre Beschwerden sind immer dieselben geblieben. Raum verlohnte es, aus dem Wust der Stenogramme auch nur eine Rede, auch nur eine Anschauung herauszugreifen, die es verdienen würde, für die Zukunft fixirt zu werden. Und so bliebe im Epilog wenig, fast gar nichts zu sagen, wäre nicht die große Sensation dieser Delegationsession gewesen: die außerordentlichen Mehrforderungen der Heeresleitung, die im Anfang Wellen schlugen wie ein sturmgepeitschtes Meer, dann aber sachte und lautlos in das Portefeuille der bewilligten Etats glitten, wie das dünne Regenbächlein spurlos im Sande verrinnt. Freilich: es steht ja noch die große Schlacht im Parlament bevor, aber wer glaubt mehr an vorher angesagte Wunder? Und so muß man sich bescheiden und ruhig dareinfinden: die Heeresleitung hat wie immer auch diesmal ihren Sieg über die Delegationen erfochten. Und sieghaft, wie sie im Frieden ist, werden ihre Waffen auch im Parlament triumphieren.

Nun es, unerwünscht aber doch erwartet, so gekommen ist, soll man die Delegationen allzu nachgiebiger Lauheit zeihen? Soll man sagen, es

hätte der festen Aufrichtigkeit gelingen müssen, den erschrecklichen Betrag der matten Leistungsfähigkeit dieser Völker anzupassen? Gewiß: gar zu bereitwillig darf den Wünschen des Kriegsministers nicht willfahrt werden, denn die Perspektive seiner Bedarfsmöglichkeiten ist weit wie die Welt, und die Grenzen unseres wirtschaftlichen Aktionsraumes bis zur Luftnoth eng. Doch was nützt es dem Asthmatischen, wenn man ihm aus dumpfer Stube die Herrlichkeiten weitentfernter Dornwälder zeigt? Wird er um der eiteln Hoffnung wegen auf die Althmügendlichkeit verzichten? Herrin von Vitreich ist das Unglaubliche gelungen. Fremde Herrlichkeiten hat er den Delegirten gezeigt, und sie haben nicht um deren Besitz, sondern für die bloße Schilderung ihre Entfender entblöht. Zugegeben: der Hinweis auf die Rüstungen in der Welt, die aufrichtige Bloßlegung unserer eigenen, durchaus unerfreulichen kriegstechnischen Verhältnisse und auch die düstere Darstellung der Erfahrungen, die aus dem ostasiatischen Kampfe abzuleiten sind, das Alles sind höchst wirksame Argumente, geeignet, frommere Gemüther einzuschüchtern. Allein eine ausreichende Entschuldigung für die uneingeschränkte Bewilligung der außerordentlichen Mehrforderungen der Heeresleitung bilden sie nicht. Diese stünde den Delegationen nur dann zur Verfügung, wenn sie Garantien besäßen, daß diese ungeheuerliche Opferlast, die da den Völkern der Monarchie weit über ihre Kräfte auferlegt wird, gleichzeitig auch ein Lockruf für die nächste Zukunft bilden. Das geschickte Zahlenspiel, wie es sich in der Verquickung des Ordinariums mit dem Extraordinarium darstellt, wird der ernststen Betrachtung als Gewährleistung gegen baldige neue Forderungen kaum genügen können.

Möglich, haben auch noch andere Ursachen die Bereitwilligkeit der Delegationen bestimmt, denn sie haben vertrauliche Aufklärungen empfangen, die sich der öffentlichen Beurteilung entziehen. Also muß auch der Vorwurf der Dienstfertigkeit zurückgehalten werden. Es ist jedenfalls unerfreulich und höchst bedauerlich, daß unsere Staatswirtschaft nun von einer so ungeheuerlichen Belastung, die vielen anderen Gebieten das Lebensmark entziehen wird, bedroht ist. Allein die Gefahr wird sich erfüllen, sie wird nicht mehr ab-

zuwenden sein. Eines aber ist möglich, und es muß mit der Einsetzung aller Kräfte von unserem Parlament erreicht werden: die Absteckung jener Grenzen, bis zu welchen sich die Forderungen der Heeresleitung vorwagen dürfen. Für den Augenblick sind diese Schranken weit überschritten. Es wird also im ureigensten Interesse des Kriegsministeriums liegen, sich auch eine Technik der Dekonomie zurechtzulegen. Sonst dürfte früher als es vorauszusehen der Augenblick da sein, wo selbst das Nothwendigste versagt werden müßte, weil dessen Erfüllung wirtschaftlich unmöglich ist.

Der Krieg.

Der weniger durch militärische Erwägungen, als durch die Rücksichten auf höfische Einflüsse und sentimentale nationale Stimmungen veranlaßte Versuch zur Entsetzung Port-Arthurs schafft auf dem Kriegsschauplatz ganz unerwartete Situationen. Dem vorausgeschickten Korps des Generals Stäckelberg, der schon vor einigen Tagen nach der Halbinsel Liantung aufgebrochen ist, um die Port-Arthur belagernde Armee unter General Oku zu bedrohen, soll nunmehr der Oberkommandirende General Kuropatkin mit der ganzen Hauptmacht folgen. Englische Militärkritiker meinen, daß General Kuropatkin in sein Verderben renne. Wir können dieser Meinung nicht beistimmen. Kuropatkin ist nicht bloß ein gewiegter Taktiker, sondern auch ein praktisch überaus erprobter und dabei bis zur Jaghaftigkeit vorsichtiger Feldherr. Wenn er sich mit seiner ganzen Armee von seinem bisherigen Standplatz losreißt und nach Süden marschirt, so darf man als sicher annehmen, daß er sich zu diesem kühnen Unternehmen genügend gerüstet hat und stark fühlt. Bisher meinte man, daß die russische Armee insgesamt nur 150,000 Mann den 250,000 Japanern entgegenstellen könnte. Jetzt aber erfährt man von ganz anderen, das Stärkeverhältnis zu Gunsten der Russen stark verschiebenden Ziffern. In Port-Arthur allein befinden sich unter dem Kommando des Generals Stössel wenigstens 30,000, möglicherweise aber 38,000 Mann, wenn man annehmen wollte, daß in die erstgenannte Zahl die Matrosen der Flotte noch nicht eingerechnet waren. Die

Das Recht des Stärkeren.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Wir können nicht Alle in den Besitz eines Automobils gelangen, denn der Spaß kostet zu viel, er kostet ein Heidegeld, und manchmal obendrein das Leben; das eigene Leben und das anderer Personen. Gesezt aber auch den Fall, daß die Furcht vor einem Unglück Niemanden abhalten könnte und daß alle drei Millionen Einwohner von Paris durchwegs reiche Leute wären, so scheint es doch eigentlich gar nicht mehr möglich zu sein, die Zahl der Automobile in Paris noch viel größer werden zu lassen, als sie jetzt bereits ist. Man kann es ja wahrhaftig nicht mehr aushalten. Auch die Automobile tragen dazu bei, Paris in dem Rufe, die Stadt des Lichtes zu sein, noch mehr festzusetzen — denn die Laternen der Automobile sind so mächtige Scheinwerfer, daß sie eigentlich auf einen Leuchtturm gehörten; und doch sind diese Strahlen zu schwach, den dichten Staub zu durchdringen, von dem Paris tagelang erfüllt bleibt, dank dem kolossalen Automobilwimmel. Nur Regen schafft zeitweilig Abhilfe, und so bitten wir den Himmel, jenen Gelehrten recht zu geben, welche prophezeien, daß es vierzehn Jahre hindurch viel regnen wird. Anderenfalls bliebe zu gewärtigen, daß Paris nach vierzehn Jahren nur noch Schwindsüchtige beherbergen wird.

Schon ist es, ein Automobil zu dirigieren, so lange es sich dirigieren läßt! Es kommt aber leider oft vor, daß an dem Automobil die „Direktion“ bricht. Neben wir gar nicht von den großen Unfällen. Vor einer halben Stunde, als ich nachhause ging, sah ich unten in der Avenue ein Automobil auf

dem Trottoir gegen einen Baum festgefahren. Der Baum blieb unbeschädigt, das Automobil jedoch zeigte sich in einem jämmerlichen Zustand; die Räder waren verbogen, die Abkühler eingedrückt, die Gläser zerplittert, die Insassen — ja, wo waren die Insassen? Alle, mitammt dem Maschinisten, in die nächste Apotheke gebracht, um verbunden zu werden. Nur ein Schutzmantel hielt Wache bei dem Automobil, das aber in dieser Verfassung wohl auch ohne Aufsicht auf dem Platze verblieben wäre.

Wieviele Unfälle dieser Art mögen in Paris vorkommen, da ich daselbst fast täglich auf meinen Gängen Ähnliches bemerke. Nur große Automobilkatastrophen, bei denen es ein, zwei bis sechs Tote gibt, kommen in die Zeitung, und selbst derartige Ereignisse gelten fast schon für banal. Das mag viele Leute trösten, die gern Automobilfahrer sein möchten, aber die nötigen Mittel dazu nicht aufbringen können. Mir verdirbt schon das den Geschmack, was ich, wie gesagt, fast täglich mit eigenen Augen sehe. Neulich sah ich in der Avenue du Bois de Boulogne auf einer Bank und las die Zeitung. Plötzlich stürzte unter großem Getöse eine umgeschlagene riesige Gaslaternenfäule zertrümmert zu meinen Füßen nieder. Ein Automobil war in jähher Wendung einem in der Hast des Fangenspiels auf den Fahrdamm laufenden kleinen Bublein ausgewichen — auf Kosten der Gaslaterne, vielmehr auf Kosten des Automobilbesitzers; denn, wie ich den Schutzmantel sah, hörte, der das Protokoll aufnahm: der Preis eines derartigen Gaslatenelabers beträgt viele hundert Francs. Aber wenn das Automobil den kleinen Knaben übersahren hätte, wäre die Sache noch kostspieliger gewesen; und hätte die demolirte

Gaslaterne — was auf ein Haar beinahe der Fall gewesen — mich erschlagen, wäre meiner Witwe das Recht zugestanden, eine lebenslängliche Rente zu beanspruchen. Der betreffende Automobilist sah danach aus, derartigen Anforderungen wohl entsprechen zu können; das herrliche Automobil allein repräsentirte schon ein Vermögen. Dennoch war der Herr herzlich froh, dem kleinen Jungen kein Haar gekrümmt zu haben. Gerührt tätschelte er beim Absteigen dem Kinde den Kopf und schenkte ihm ein Goldstück; und der armen Mutter, die noch eine Anzahl weiterer Rangen um sich hatte und vor ausgestandenem Schrecken noch keines Wortes fähig war, sagte er munter: „Na, es hätte immerhin um Eins weniger gemacht!“

Wir vergeht schon dann der Humor, wenn ich nur an materiellen Schaden denke, den anzurichten auch dem vorsichtigsten Automobilisten nicht ausbleiben kann. Verflogenes Ideal! Umsonst habe ich einen regelrechten Kurjus durchgemacht und es sozusagen zum diplomirten Automobilfahrer gebracht. Ein reicher Freund hat mich dazu angeregt und ist bereit, mir sein Automobil zu leihen, so oft ich will. Und welch ein Automobil! Ein Reiseautomobil mit drei Abtheilungen, welche man vom Führersitz aus über ein Laufbrett erreichen kann, wie auf einem Eisenbahnwaggon. Ich träumte wahrhaftig von nichts Geringerem, als in dieses unbeschreiblich luxuriöse, auch gegen Staub und Wetter geschützte, überdachte und mit Spiegelglasplatten wohlversehene Automobil von sechzig Pferdekraften jene Wesen zu packen, die mir am theuersten sind, und direkt nach Ungarn zu „öffnen“, um ihnen mein schönes Vaterland zu zeigen. Es war ein Traum! Nicht einmal mehr zu Ausflügen in der Umgebung von Paris will ich ein Automobil

Armee von Liaojang zählte schon früher, als General Kuropatkin den Oberbefehl übernahm, 120,000 Mann und hat in den letzten vier Wochen Verstärkungen von mindestens 50—60,000 Mann erhalten. Mit dieser eher noch zu niedrig als zu hoch gegriffenen Truppenzahl könnten die Russen es wohl schon wagen, aus ihrer bisher nothgedrungenen Reserve hervorzutreten und zur Offensive überzugehen, und die japanischen Generale werden gutthun, die Möglichkeit auch russischer Erfolge in Betracht zu ziehen. Es wird auch bereits berichtet, daß General Kuroki, der mit der ersten Armee bei Fonghwantshong steht und die Absicht hatte, gegen Liaojang zu marschieren, diesen Plan angesichts der plötzlichen Bewegung aller russischen Truppen nach Süden aufgegeben hat und sich vorbereitend, dem General Oku, der mit der zweiten Armee gegen Port-Arthur vordringt, zu Hilfe zu eilen. Daß General Oku die Hilfe bald brauchen wird, erhellt aus der Depesche, die von dem Zusammenstoß einer japanischen Truppenabtheilung mit Kosaken auf der Straße von Kintschou, sechs Meilen nordwestlich von Tauschan, berichtet. Diese Russen dürften kaum Nachzügler der Truppen des Generals Stössel sein, sondern viel eher die Vorhut des Entsatzkorps bilden, das General Stadelberg führt.

Angesichts der russischen Offensivbewegungen bemühen sich die Japaner, die Einnahme von Port-Arthur möglichst zu beschleunigen. In der Nacht vom 5. auf den 6. d. unternahm sie einen Versuch, die Festung zu Lande und zu Wasser anzugreifen. Verschiedene, mit einander im Wesentlichen übereinstimmende Meldungen beweisen dies. Man vernahm in der angegebenen Zeit eine heftige Kanonade auf dem Lande und auf der See. Die russische Flotte soll sich an dem Kampfe betheilig haben. Die Hafeneinfahrt ist wieder passierbar, und die russischen, noch intakten Kriegsschiffe brachen aus ihrem Gefängnis hervor, um die japanische Flotte von der Mitwirkung bei dem Angriff der japanischen Armee auf die Festung zu hindern. Gerüchten zufolge ist der Ausfall des russischen Geschwaders erfolgreich gewesen; eine vereinzelte Meldung will ferner wissen, daß in dieser Seeschlacht ein japanisches Kriegsschiff „Jashima“ auf eine Mine gestoßen und zu Grunde gesunken sei. Dies wäre, wenn es sich thatsächlich ereignet hätte, für die japanische Flotte ein harter Schlag. Ist doch außer der „Jashima“ auch kürzlich in der Taliwanbucht durch die Explosion einer Mine die „Shikishima“ mit der ganzen Besatzung von 741 Mann untergegangen. Von den sechs Schlachtschiffen erster Klasse, die je 14,000 bis 15,000 und zusammen 83,774 Tonnengehalt hatten, wären dann 50 Prozent vernichtet worden und Admiral Togo hätte nur noch drei Linienschiffe erster Klasse: „Fuji“, „Maki“ und „Mikasa“. Er müßte mit gerechtfertigter Besorgnis dem Moment entgegensehen, da die Ausreise der russischen Ostseeflotte zur Wahrheit wird. Und dies soll jetzt bevorstehen. Bereits ist der Kommandant des zur

Verstärkung der russischen ostasiatischen Flotte abgehenden Geschwaders endgiltig ernannt; es ist dies Admiral Enquist, gegenwärtig Gouverneur von Nikolajew, einer der vortrefflichsten russischen Seeoffiziere, ehemaliger Kommandant des Razonenboots „Dobr“, das sich gelegentlich des Kampfes um Kintschou ausgezeichnet hat. Man wird daher schon in den nächsten Tagen den Kampf um Port-Arthur heftiger als je entbrennen sehen; die Japaner haben Eile und müssen die Festung, die zum Mittelpunkt der Ereignisse geworden ist, selbst um schwere Opfer in ihren Besitz bringen, um die Russen vor ein fait accompli zu stellen.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Kuropatkin auf dem Vormarsch.

London, 7. Juni. Falls die aus dem russischen Hauptquartier in Liaojang nach Passirung der dortigen militärischen Telegraphencenjur in London einlangenden Meldungen nicht bloß den Zweck verfolgen, den japanischen Generalstab irregulär zu führen, scheint sich General Kuropatkin entschlossen zu haben, zum Entsatze Port-Arthurs mit dem Gros seiner um Liaojang konzentrierten Armee, die Offensivenergreifend, den Marsch gegen Süden anzutreten. Die auswärtigen Militärattachés im russischen Hauptquartier, welche bisher in ihren zu Wohnräumen adaptirten Eisenbahnwaggons ein nur durch die Diener mit General Kuropatkin und dem Großfürsten Boris unterbrochenes, recht monotones Leben geführt haben, erhielten nämlich dem „Express“ zufolge das Aviso, daß sie sich für Donnerstag zum Vormarsch nach Süden reisefertig halten mögen. Gleichzeitig wurde den zwei in Liaojang befindlichen Zeitungskorrespondenten mitgetheilt, daß sie sich den Attachés anschließen dürfen. Der „Express“-Korrespondent, welcher diese wichtige Nachricht übermittelt, fügt hinzu, daß General Kuropatkin während der letzten vier Wochen die ihm unterstehenden Truppenkörper völlig reorganisiert und zu einer einheitlichen schlagfertigen Armee vereinigt hat, deren Gesundheitszustand und Geist vorzüglich seien.

Ein anderer Korrespondent sendet, gleichfalls aus Liaojang, die Begründung für den Planwechsel Kuropatkin's. Danach sei der russische Generalstab zur Ueberzeugung gelangt, daß die Japaner den erwarteten Vormarsch gegen Liaojang garnicht einmal beabsichtigten, selbst für den Fall, daß dieser Vormarsch japanischerseits ursprünglich in Aussicht genommen gewesen wäre, sei es jetzt hierzu zu spät, denn in 14 Tagen, längstens drei Wochen, sei in der Mandschurei die Regenzeit zu erwarten, welche den Vormarsch einer Armee völlig vereiteln müsse.

Wenn sich diese Meldungen aus dem russischen Hauptquartier bewahrheiten, dann dürfte, genau wieder wie im japanisch-chinesischen Kriege vor zehn Jahren, die nächste große Schlacht — zwischen den Armeen Kuropatkin's und Kuroki's — um Haitshong zu erwarten sein.

Berlin, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird dem „Lokal-Anzeiger“ telegraphirt: Die Zögerung Kuropatkin's mit

dem Vormarsch auf Port-Arthur hatte ernste Besorgnisse erregt. Nach der letzten Sitzung des Kriegsraths befahl der Czar Kuropatkin, sofort eine Abtheilung zum Entsatze von Port-Arthur zu entsenden. Daraufhin marschirte Baron Stadelberg mit drei Divisionen ab. Port-Arthur soll aus Wladivostok mit genügenden Kriegs- und Lebensmitteln versehen sein.

Im Gegensatz zur Meldung, wonach Kuropatkin widerwillig und nur auf Befehl des Czaren den Vormarsch angetreten habe, versichert der Petersburger Korrespondent der „Post“, daß hievon keine Rede sei. Der Czar schenke Kuropatkin andauernd volles Vertrauen, wovon er nach der Schlacht bei Kintschou neue Beweise gegeben.

Die Situation in Port-Arthur.

London, 7. Juni. Ueber die angebliche Situation in Port-Arthur berichtet eine Depesche des „Daily Express“ aus Waiheie. Waiheie nach Angaben eines chinesischen Kaufmanns Namens Sokouhi, welcher strafweise den Erdbarbeiten an den Außenforts der Festung zugezogen worden war, aber nach Kintschou entkam.

Danach herrscht unter der Zivilbevölkerung Port-Arthurs, welche völlig rechtlos ist, die größte Unzufriedenheit. Alle Lebensmittel der Stadt mußten in die militärischen Verpflegungsmagazine abgegeben werden. Harte Strafen sind für jene ausgesetzt, welche diese Verfügung zu umgehen versuchen. Die Lebensmittelvorräthe sind nicht groß, frische Gemüse, Milch, Zucker sind nur in geringen Mengen vorhanden, Salz wird von einzelnen Verpflegungsbeamten heimlich zu zehn Schilling per Unze an Civilisten verkauft, welche es zur Abwehr von Skorbut bewahren. Konserven sind gleichfalls in nicht großen Quantitäten einmagaziniert. Die tägliche Ration per Mann beträgt bloß vier Unzen Gemüse und Fleisch. Das Hauptnahrungsmittel seien Biskuits, wovon zehn Unzen per Tag gefaßt werden. Seit Wochen habe sich Niemand in der Stadt satt essen können.

Die Garnison zähle achtundzwanzigtausend Mann, einschließlich der Matrosen. Sowohl die Schiffsgeschütze als auch deren Munition seien ans Land gebracht worden. Mit der Munition werde sehr gespart. Die Arbeit an den Forts wird Tag und Nacht ununterbrochen fortgesetzt. General Stössel hält mehrmals jede Woche Ansprachen an die ausgedünnte Garnison, welche laut mit „Kein Kapitulation!“ antwortet. Doch halten es die Offiziere für einen Fehler, daß Port-Arthur nicht rechtzeitig geräumt worden sei.

Die Chinesen benutzen wieder bezeichnenderweise den alten chinesischen Namen Port-Arthurs, nämlich Myosankao.

Auch der auf dem Spezialdampfer „Gaimun“ im Gelben Meere kreuzende Korrespondent der „Times“ berichtet, der bisher erwiesenermaßen überaus verlässliche japanische Rundschaffterdienst habe ermittelt, daß die russischen Schlachtschiffe und Kreuzer innerhalb des Hafens von Port-Arthur — selbst für den Fall, daß die Hafeneinfahrt nicht völlig verstopft wäre — schon deshalb nicht mehr in See zu stehen vermögen, weil die Vorräthe Port-Arthurs an Dampferkohle ausgegangen seien. Admiral Togo halte jetzt die systematische Blockade rings um die gesammte Küste aufrecht,

fortan noch in Anspruch nehmen, aus Furcht, früher oder später doch noch Schaden anzurichten, für den ich in meinen Verhältnissen schwer aufkommen könnte. Ich sehe zu viele kleine Unfälle, die meistens ganz ohne Verschulden der Fahrer entstehen. Nun erst die Wilden, die Unbesonnenen, die der Gefahren nicht achten und ihr eigenes, wie auch das Leben Derer, die sich ihnen anvertrauen, unbedenklich in die Schanze schlagen gegen höhere Gewalten! Nichts rächt sich fürchtbarer als der Automobilistenfrevler. Darauf paßt wirklich das uralte Gleichniß vom Wasserlein, das gelöscht das Feuerlein, das verbrannte das Stäblein, das geschlagen das Hündlein u. Die Gaslaterne war schwächer, der festgewurzelte Baum hingegen stärker als ein Automobil. Nun erst, da ein Automobil sich erfrechte, vor einem Eisenbahnzug, einem Expresszug, über die Bahn sausen zu wollen...

Die Lokomotive hat ein Exempel statuirt! Sechs Menschenleben, darunter ein kleines Kind, Alle auf einen Schlag. Die Lokomotive war in ihrem Recht; in jenem Recht, das das Recht des Stärkeren genannt wird; aber in diesem höchst traurigen Falle bestand dieses Recht zu Recht! Die Lokomotive sah sich auf eigenem Boden von dem vermessenen Automobil herausgefordert. — Und auch das war ein ausgeglichenes Automobil! Wer bürgt dafür, daß ich — da dies gerade die nach Ungarn führende Straße war — nicht ebenfalls durch den offen gelassenen Bahnschranken gefahren wäre, selbst wenn ich den Zug gesehen hätte? Die Berechnung der Geschwindigkeit wird vom Augenblicke eingegeben, und Jeder, der auch nur einmal in der Lage war, ein Automobil zu lenken, wird den „Nausch des Fluges“ an sich erfahren haben.

Darum, liebe Brüder, vertrauet Euch keinem Automobilisten an, sondern reiset mit der Eisenbahn und fahret in der Stadt nur mit der Dampfstramwag. Letztere ist auch ein Automobil, nur mit vorgezeichnetem Weg, dafür aber mit allen Attributen vollständiger Sicherheit. Tag um Tag werden immer riesigere Automobile gebaut; aber so groß wird keines werden wie ein Pariser Straßenbahnwaggon. Das sind einstockhohe Automobile; auch noch auf der „Imperial“ überdacht und vorne ebenfalls mit wunderbaren Ausblicksfenstern aus Spiegelglas versehen. Was will man mehr? Wer einen Platz beim Fenster erlangt — und nichts ist leichter, wenn man zum Ausgangspunkt einer Linie geht —, hat das Vergnügen einer Automobilfahrt mit der Spezialität des Sitzes über dem Maschinisten. Der Waggon fährt so schnell wie ein Automobil, „stößt“ wie ein Automobil, und heultel wie ein Automobil, ja sogar noch stärker. Ein besonderer Genus ist es aber, durch die Scheibe vorn das Bild der ewig wechselnden Straße zu beobachten, welche man durchfliegt. Unserer rollenden Panzerfregatte weicht ängstlich Alles aus: Fußgänger, Wagen, Automobile! Bei einem Zusammenstoß kommt immer nur die Tramway gut davon; besonders ihre im Oberstock sitzenden Passagiere sind von keiner, auch nicht der entferntesten Gefahr bedroht. Kostet drei Sous! So oft ich dieses, dem Gemeinwohl dienende öffentliche Automobil benütze, sage ich mir lachend — an das Recht des Stärkeren denkend —, daß in diesem Fall gottlob der arme Mann der Stärkere ist.

Der arme Mann for ever! Ihm gehört mein Herz, ihm meine Bewunderung. Ich will zum Schluß ein recht gut in diesen Rahmen passendes, aufregendes Abenteuer mittheilen, das vorigen Sonntag

mit mir passirte. Ich war, um den freien Abend zu genießen, nach dem Nachtmahl in die Avenue de Neuilly hinabgegangen, wo ich wohne. Vor Allem macht es mir stets Vergnügen, der Legation zuzusehen, der die Automobile bei der Barrière unterworfen sind, was besonders an Sonntagen, wo ihrer so viele von Ausflügen heimkehren, die Automobile in — Auto-Immobilien verwandelt. So lange muß oft in ganzen Reihen gewartet werden, daß Viele der Wunsch überkommt, auszustiegen. Das ist erschwerend für Damen, wenn das „Auto“ rückwärts mit einer Schutzdecke aus Segeltuch versehen ist; dadurch ist die Thüre verrammelt. Männer können zur Noth hindurchkriechen, oder vornüber hinausklettern; Damen aber müssen zumeist von dem „Chaffeur“ aus dem Rückraume auf den Vorderfuß hinübergehoben werden... Das ist allemal reizend anzusehen, zumal die graziosen Pariser Automobilistinnen so leicht von Gewicht sind und sich bei der Prozedur ganz ferkengerade halten. Doch nicht von den Automobilen wollte ich jetzt reden, sondern von der Eisenbahn, die die Avenue de Neuilly durchmisst, der Straßenbahn nach Saint-Germain, die, mit Lokomotive und Waggons, einer vollständigen Eisenbahn gleicht, indem selbst Restaurations-Waggons (Wagons-Vars) darauf verkehren.

Es war bereits Nacht, ich befand mich im mittleren Theile der Avenue, die um diese Stunde menschenleer zu sein pflegt. Ein Zug aus Saint-Germain brauste heran, verfolgt von einem wie wahnfinnig laufenden Manne, der offenbar zur gleichen Zeit die nächste Haltestelle erreichen wollte. Plötzlich ein Gesamtstreich der Passagiere des auch auf der Plattform dichtbesetzten letzten Waggons, und zugleich ein Schlag, der mit noch jetzt in den Ohren

wodurch wahrscheinlich auch der chinesische Schuntenver-

kehr gänzlich aufhören werde. Der Korrespondent führt die Explosio-

nen um Port-Arthur, welche kürzlich gehört wurden und von Dampfäulen begleitet waren, auf Spreng-

ung von Gebäuden zurück, welche beim Erwarten eines japanischen Bombardements von der Landseite als günstige Einstellobjekte für die Kanonen des Feindes hätten dienen können.

Dem gleichen Gewährsmann zufolge betreiben die Japaner weiterhin eifrig die Durchsuhung der Bucht von Talienwan nach Explosiv-

mineren, welche das russische Minenschiff „Amur“ kürzlich in großer Zahl aussetzte. Sobald diese Arbeit vollendet ist, werden weitere japanische Trup-

pen transportiert in Dalny ausgeschifft werden. Die Japaner sind auch eifrig mit der Reparatur der zerstörten Bahnstrecke nordwärts bis Kaiping beschäftigt.

Schiff, 7. Juni. In der vergangenen Nacht machten die Japaner augenscheinlich einen ent-

schlossenen Versuch, gegen Port-Arthur von der Landseite her vorzugehen. Eine Schunke, welche einen Punkt drei Meilen südlich von Dalny gestern Morgens verließ, hörte nordwestlich von Port-Arthur eine Kanonade von 7 Uhr Mor-

gens bis 2 Uhr Nachmittags, nach welcher Zeit das Schiff außer Hörweite kam. Es scheint, daß die Japaner einen Angriff zu Wasser und zu Lande geplant haben. Als die Russen dies bemerkt hatten, schickten sie ein Geschwader aus, um eine Schlacht zu liefern und zu verhindern, daß die japanischen Schiffe mit der Landflotte zusammenwirken.

Kämpfe vor Haitschöng. Petersburg, 7. Juni. (Offiziell.) Ein Telegramm General Kurapatkin's an Kaiser Nikolaus vom 5. d. besagt: Am 3. d. wurden unsere

Kosaken von dem Feuer japanischer Infanterie angegriffen, welche eine besetzte Stellung auf den Höhen beim Dorfe Khotjia-pudza besetzt hielt. (Es gibt zwei Dörfer dieses Namens auf der Linie Föngghantschöng-Haitschöng. Der eine Ort liegt mitten im Föngghantschönggebirge, der andere jenseits des Gebirgsrückens, näher an Haitschöng.)

Bei Beginn des Gefechts versuchten die Japaner quer durch das Thal des Koulendzytho vor-

zudringen, wurden jedoch durch das präzise Feuer unserer Kavalleriegeschütze aufgehalten, welche die Kosaken auf die Höhe zu bringen verstanden. Mit Hilfe von eingetroffenen Verstärkungen und des Feuers ihrer beiden Geschütze zwangen die Kosaken die Japaner, ihre Stellung zu verlassen und sich zurückzuziehen.

Das Gewehrfeuer dauerte von 1 bis 6 Uhr Nachmittags. Von japanischer Seite nahmen sechs

eine Seeschlacht stattgefunden hat. Chinesen berichten, daß sie heftiges Feuern hörten. Ähnliche Berichte kommen auch von anderen Quellen. Bewohner der Hügel um Tschifu vernahmen eine Kanonade und sahen von der See her starken Feuerchein. In Tschifu erhält sich das unbestätigte Gerücht, daß das Kriegsschiff „Jashima“ auf eine Mine aufgelaufen und gesunken sei.

Petersburg, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Nachricht von der angeblichen Subskription der Moskauer Kaufmannschaft auf die japanische Anleihe beruht auf einem Irrthum, da die Moskauer Kaufmannschaft niemals an der japanischen Anleihe theilgenommen hat.

Nintschöng, 7. Juni. Als der Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ Gysel und der Korrespondent der „Daily Mail“ Brindle, die in der letzten Zeit mit der Beobachtung der Bewegungen der Räuberbanden beschäftigt waren, in einer Schunke weggefahren waren, wurde auf sie auf der Höhe von Schmantatse von chinesischen Truppen geschossen. Gysel wurde getödtet, Brindle kam, wie man glaubt, unbeschädigt davon.

Budapest, 7. Juni.

* Einer offiziellen Meldung aus Konstantinopel zufolge hat der Sultan die Absicht, Sr. Majestät dem Kaiser und König Franz Joseph den vor einigen Jahren gegründeten Hausorden Chanedani Ali Osmani zu verleihen, den bisher außer den Prinzen des kaiserlichen Hauses nur der deutsche Kaiser und der König von England besitzen. In der zweiten Hälfte des Monats Juni soll sich eine eigene Mission nach Wien begeben, um Sr. Majestät im Namen des Sultans diese Dekoration zu überbringen. In den Wiener Kreisen erblickt man in dieser Thatsache einen schlagenden Beweis dafür, daß die besonders in der ungarischen Delegation vielfach angefochtenen warnenden Worte des Grafen Goluchowski an die Adresse der Türkei an der wirklich kompetenten Stelle ganz anders aufgefaßt wurden als hier.

* Kultus- und Unterrichtsminister Verzevich wurde heute Vormittags von Sr. Majestät in längerer Privataudienz empfangen. Der Minister erstattete bei dieser Gelegenheit über mehrere Angelegenheiten seines Ressorts Bericht.

* Im Justizministerium fand gestern eine Enquete in Angelegenheit der Gesetzesvorlage über die einheitliche Advokatur- und Richteramtprüfung statt. Als hauptsächlichliche Beschlüsse seien hervorgehoben: Die Enquete ließ das obligatorische Doktorat fallen. Ferner wurde ausgesprochen, daß die einheitliche Qualifikationsprüfung wie vielmals immer wiederholt werden könne. Ja diese Begünstigung wird auch auf diejenigen ausgedehnt, welche nach Maßgabe der gegenwärtigen Prüfungsordnung die Advokaturprüfung auch das zweite Mal nicht bestanden haben und somit zu einer Prüfung nicht mehr zugelassen wurden. Von den Letzteren wird aber ein Jahr weitere Praxis verlangt. Nach erfolgreicher Ablegung der Advokaturprüfung wird der neue Advokat noch nicht in die Liste der Advokaten eingetragen, d. h. der Be-

treffende kann als selbstständiger Advokat noch nicht thätig sein, sondern er muß noch eine Nachpraxis von zwei Jahren ausüben. Diese neuen Advokaten figuriren als Advokaten-Stellvertreter und sind berechtigt, ihre Prinzipale sowohl vor den oberen wie auch vor den Geschwornengerichten zu vertreten. Die Dauer der Praxis wird somit von drei auf fünf Jahre erhöht.

* Wie aus Sarajewo telegraphirt wird, scheidet der Civiladlatus des Chefs der bosnischen Landesregierung Baron Hugo Kusjera aus seiner gegenwärtigen Amtstellung und erhält in der bosnisch-herzegowinischen Abtheilung des gemeinsamen Finanzministeriums in Wien Verwendung. An seiner Stelle wird Baron Jfidor Benko, bisher Chef der inneren Sektion der bosnischen Landesregierung, zum Civiladlatus ernannt werden.

Ungarische Quotendeputation. — Erste meritorische Sitzung. — Die ungarische Quotendeputation hielt heute Nachmittags 5 Uhr unter dem Vorsitz des Grafen Aurel Dessesffy ihre erste meritorische Sitzung. Anwesend waren seitens der Regierung: Ministerpräsident Graf Tisa und Finanzminister Lukacs.

Vorsitzender Graf Dessesffy, der in der konstituierenden Sitzung nicht anwesend war, dankt für die auf ihn gefallene Wahl, theilt mit, daß er von der österreichischen Deputation von deren Konstituierung verständigt worden sei und erucht dann den Defizienten Falk seinen Vorschlag zu unterbreiten.

Referent Mar Falk: Die ungarische Deputation gelangte nach reiflicher Erwägung zur Ueberzeugung, daß auch heute noch unverändert jene Gründe bestehen, welche auf den Beschluß der vorjährigen Deputation von entscheidendem Einflusse waren, daß nämlich die Quote nicht durch eine allerhöchste Entscheidung, sondern im Wege der Vereinbarung zwischen den Parlamenten festgestellt werde. Die zur Verwirklichung dieses Wunsches zur Verfügung stehende Zeit ist heute ebenso kurz wie im verfloffenen Jahre, denn die Gültigkeit der jetzt in Kraft stehenden Quote hört am letzten Tage des Monats Juni auf. Jene ziffermäßigen Daten, welche seitens der Regierung diesmal vorgelegt wurden, weisen keinerlei wesentliche Veränderung auf. Die Ausweise der ungarischen Regierung erstreckten sich zwar auf ein Jahr länger als die vorjährigen, nämlich auf die Zeit von 1892 bis 1901, doch bleibt auch die auf Grund dieser Daten berechnete Quote (33.25 Prozent) hinter der seitens Ungarns faktisch gezahlten Quote (34.4 Prozent) zurück. Ein neuer Modus, der als feste Basis für die Berechnung der Quote dienen könnte, wurde seitens der beiden Regierungen nicht in Vorschlag gebracht. Referent beantragt nach alledem, die ungarische Deputation möge sich jenes Uebereinkommen zu eigen machen, welches ihre Vorgängerin im Jahre 1903 mit der damaligen österreichischen Deputation abgeschlossen hat. Referent will jedoch ausdrücklich bemerkt haben, daß, indem er diesen Vorschlag der Deputation zur Annahme empfiehlt, er dies in der Voraussetzung thue, daß die österreichische Quotendeputation diesen Vorschlag in seiner Gänze sich zu eigen machen werde. Im anderen Falle verstehe es sich von selbst, daß die ungarische Deputation sich freie Hand behielte und ihrerseits nur jenes Quotenverhältniß acceptiren könnte, welches aus den von der Regierung neuesten unterbreiteten Daten (1892—1901) resultirt, das heißt mit Einrechnung des zweiperzentigen Präzipiums 33.25:66.75.

Franz Buzath fragt den Ministerpräsidenten: 1. Ob er dem Vorschlage des Referenten zustimme, 2. ob Aussicht dafür vorhanden sei, daß dieser Vorschlag in Oesterreich auf parlamentarischem Wege erledigt werden könne, und 3. ob ein Junktum zwischen Quote und Ausgleich besteht?

Ministerpräsident Graf Tisa erklärt, daß er es nicht für statthaft finde, auf die erste Frage zu antworten, weil er auch den Schein dessen vermeiden möchte, dem Vorgehen der Deputation zu präjudiciren. Auf die zweite Frage müsse er mit Bedauern erwidern, daß geringe Hoffnung dafür bestehe, daß eine Vereinbarung mit Oesterreich auf parlamentarischem Wege zu Stande komme. Die dritte Frage betreffend erklärt er, daß ein Junktum zwischen Quote und Ausgleich nicht bestehe.

Franz Buzath erklärt hierauf, den Vorschlag des Referenten nicht acceptiren zu können, weil die wirtschaftliche Lage Ungarns sich auch neuesten verschlechtert hat, in Folge dessen er ein Separatvotum einreicht, laut welchem die ungarische Quote mit dem früheren Prozentfahse, d. i. 31.4 Prozent, festgestellt wird.

Ludwig Laug verweist auf das große politische Interesse, welches es als wünschenswerth erscheinen läßt, daß die königliche Entscheidung sich wenigstens auf den einheitlichen Beschluß der Deputation stützen soll. Aus diesem Grunde acceptirt er den Vorschlag des Referenten.

Alexander Hegebius legt Gewicht darauf, daß im Berichte auch die vom Finanzminister unterbreiteten neuesten Daten ersichtlich gemacht werden sollen, aus welchen hervorgeht, daß die ungarische Quote eigentlich bis zu einem gewissen Grade herabgesetzt werden könnte. Im Uebrigen stimme er dem Vorschlage des Referenten bei.

Ambros Reményi weist nach, daß die erwähnten neueren Daten im Vorschlage des Referenten bereits Berücksichtigung gefunden haben.

Finanzminister Lukacs äußert sich über die in der vorigen Sitzung in Betreff der auf die Vertheilung der Zolleinnahmen bezughabenden Daten gestellte Anfrage Buzath's.

Ministerpräsident Graf Tisa äußert sich in eingehender Weise sowohl über die finanziellen Daten, wie auch über die auf die Zolleinnahmen bezüglichen Daten.

Paris, 4. Juni.

Joseph Stöckl.

Wenn ich auch nicht ohne Kraft bin, vermöchte ich doch nicht ganz die Scheu zu bekämpfen, mir auch die Kleider mit Blut zu besflecken. Wohl faßte ich ihn rückwärts unter den Armen an, wäre aber doch nicht zuwege damit gekommen, ohne die zwei beherzten Männer, die Gott des Weges sandte. Diese brachten den Verunglückten auf die Beine, nahmen ihn zwischen sich und führten ihn zur nächsten Apotheke, die schon geschlossen war, weshalb an der Nachtlöcke geläutet wurde. Ich war hinten nachgefolgt, vor Aufregung fast so gebrochen wie der Verunglückte, der mit dem ganzen Oberkörper vornüber hing. Ich trat auch nicht mit ein in die Apotheke, sondern wartete draußen — wartete darauf, daß um die Todtentrage, mindestens um den Rettungswagen gesendet wurde. Dange Viertelstunden verstrichen, endlich öffnete sich die Thüre. Die beiden Samariter traten heraus, gefolgt von dem Verunglückten, der — stramm aufrecht ging und seine Reiter zur nächsten Weinschenke lenkte. Der Blutverlust hatte ihn nichts angehabt, der furchtbare Stoß des Eisenbahnwaggon's ihn nur betäubt. Da stand er am Weinschank, die Binde um das Haupt, den Krugen voller Blut, heiter den neuen Freunden zutrinkend und dem theilnehmenden Wirthse sein Erlebnis erzählend.

In der Karambolage mit einem Bahnzuge war einem Wesen aus Fleisch und Blut das Recht des Stärkeren verblieben. Das beschämt ein Automobil von hundert Pferdekraften. Mir ist schon gesagt worden, daß ich einen guten Kopf habe. Dennoch möchte ich ihn bereitwillig eintauschen gegen einen solchen Schädel!

Das war aber leichter gesprochen als gethan.

dröhnt. Der laufende Mann, welcher wohl auf den Zug springen wollte, hatte von der Kante des Waggon's diesen furchtbaren Schlag auf den Kopf bekommen. Ich sah ihn hinstürzen, während der Zug ruhig seinen Weg fortsetzte.

Ich war der einzige Mensch in der Nähe und eilte zu dem Verunglückten. Er lag regungslos in seinem Blute. Ich war schon oft Zeuge von Unfällen, stets aber waren gleich viele andere Leute da, die sich des Verunglückten annahmen. In Neuilly aber gibt es Abends niemals die geringste Spur von einem Auflauf; ich mußte sehen, wie ich allein mit dem Verwundeten fertig wurde, der vielleicht schon todt war, denn er rührte sich nicht. Rückwärts aus dem Kopfe floß ihm das Blut heraus, das ich vergebens mit meinem Taschentuch zu stillen suchte. Weistand fand ich bloß an einer Frau, einer Hausmeisterin, die gerade gegenüber vor das Thor getreten war, uns sah und herbeigelassen kam. Diese gute Frau holte Wasser und benetzte das leichenblaße Gesicht des noch jungen, sichtlich dem Arbeiterstande angehörenden Mannes, der nun ein wenig die Augen aufschlug. Ich mußte der Frau natürlich erzählen, was geschehen war. „Er hat“, sagte ich, „auf den Zug springen wollen, aber vom Waggon einen Schlag auf den Kopf bekommen.“

„Nein“, jagte mit schwacher Stimme der Verwundete darauf selber, „es war ein Revolvergeschuß!“ Er delirirte also bereits.

„Wie fühlen Sie sich?“ redete ich ihn theilnehmend an. Er richtete die brechenden Augen auf mich und schien mich in der Agonie für einen guten Bekannten zu halten, denn er sagte: „Geh; sei versichert, ich habe ein zähes Leben. Hilf mir auf!“

Das war aber leichter gesprochen als gethan.

Hierauf acceptirte der Ausschuss mit Ausnahme Busáth's einhellig den Vorschlag des Referenten, sich auch die daran geknüpfte Rechtsverwahrung zu eigen machend, welcher auch Busáth zustimmte, wonach nämlich, sofern die österreichische Deputation diesem Vorschlage nicht vollinhaltlich zustimmte, die ungarische Deputation bei den eventuellen weiteren Verhandlungen ihrerseits bloß jenes Quotenverhältniß acceptiren würde, welches sich als das Ergebnis der auf Grund der neuesten Daten angestellten Berechnungen darstellt, d. i. das Präzipuum inbegriffen 33:25:66:75.

Der Vorsitzende wurde ersucht, diesen Vorschlag im üblichen Wege der österreichischen Deputation zu übermitteln und nach Einlangen des Renuntiums der österreichischen Deputation eine neuerliche Sitzung einzuberufen.

Der finanzielle Ausgleich mit Kroatien.

Die kroatische Regnikulardeputation setzte heute ihre Beratungen, abermals in Anwesenheit des Ministers für Kroatien Erwin Cseh, fort. Ueber die heutige Sitzung geht uns folgender Bericht zu:

In der heutigen Sitzung formulirte Referent Eggersdorfer seinen Antrag, auf Grund dessen die Regnikulardeputation wieder angeknüpft werden soll. Dieser Antrag beruht auf der bereits acceptirten Zweiteilung der öffentlichen Einnahmen Kroatiens, und zwar in solche, die auf dem Territorium Kroatiens eingehen, und solche, die auf ungarischem Gebiete eingehen. Die erste Gruppe sei nach dem bisherigen Ausgleichsmodus abzurechnen, die zweite Gruppe der nicht in Kroatien eingehenden Einnahmen, namentlich die Transportsteuer, sämtliche Verzehrungssteuern und die Getränkesteuer, sowie die Klassenlotterie, ferner die eventuell neu einzuführenden Steuern, welche nicht in Kroatien eingehen, sind als Einnahmen Kroatiens zu rechnen, und zwar mit 8:12 Prozent der gesamten diesbezüglichen Nettoeinnahmen der Länder der ungarischen Krone. Davon entfallen 44 Prozent für die Tangente zur Deckung der autonomen Erfordernisse Kroatiens. Hier habe jedoch die Beschränkung Platzzugreifen, daß die der Gruppe II angehörenden Einnahmen Kroatiens nicht über 5 Prozent jährlich anwachsen dürfen. Als Basis wird das Jahr 1904 angenommen. Das Plus über eine eventuelle fünfprozentige Anwachsumme sei zunächst zur Ausgleichung jener Mindererinnahmen zu verwenden, welche in der Gruppe I während der Ausgleichsperiode der zehn Jahre eintreten sollten. Das weitere Plus über die genannten 5 Prozent ist für die gemeinsamen Angelegenheiten Ungarn-Kroatiens zu verwenden. Der Antrag enthält noch einige minder bedeutende Punkte, die theilweise schon von Ungarn konsensiert sind.

Die Debatte, die sich hierüber entspann, dauerte zwei Stunden.

Dr. Spveec (Regierungspartei) sprach sich gegen den Antrag des Berichterstatters aus, da jede Beschränkung der öffentlichen Einnahmen Kroatiens für die Tangente als odios nicht zu acceptiren wäre. Allgemein erklingt der Ruf nach genauen Rechnungen, wir wollen lieber anfangs weniger Partizipation, dafür aber klare Rechnungen haben. Demnach sei nicht die Partizipation mit 8:12 Prozent zu acceptiren, sondern die Einnahmen Kroatiens nach genauen Daten festzustellen und hiernach die Tangente zu berechnen.

Es beteiligten sich auch noch andere Mitglieder der Deputation an der Debatte.

Dr. Frank befragt, daß nach dem Antrage des Berichterstatters der Ausgleich kein günstiges Resultat für die Ausgleichsperiode ergeben werde, es sei soviel wie gewiß, daß in der Gruppe I namhafte Ausfälle, namentlich bei den Einnahmen der Wälder und der Grundsteuer eintreten werden. Die Deckung dieser Mindererinnahmen soll mit dem Plus über die fünfprozentige Beschränkung erfolgen. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß die Gruppe II der Einnahmen jährlich mit fünf Prozent anwachsen werde, denn dies würde voraussetzen, daß während der nächsten zehn Jahre die diesbezüglichen Einnahmen Ungarns und Kroatiens weit über 100 Millionen anwachsen, was jedoch kaum anzunehmen ist. Der fünfprozentige Zuwachs ist in seinem großen Theile sonach eine Fiktion, und daher sei nur sicher, daß wir in der Gruppe I an Einnahmen verlieren und in der Gruppe II nicht einmal den fünfprozentigen Zuwachs erhalten werden. Wir hätten demnach nur an dem Ausgleich eine große Anfangstangente um circa 21 Millionen, aber die Weiterentwicklung derselben sei sehr fraglich. Er lehnt den Antrag Eggersdorfer's ab.

Ruffevics beklagt sich über die Agitation für die finanzielle Selbstständigkeit Kroatiens und über die Angriffe, welchen deshalb die Regierungspartei in Ungarn und auf dem Lande ausgesetzt sei. Er glaubt, es seien Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Dr. Frank spricht entschieden dagegen, da es ein konstitutionell gewährleistetes Recht jeder Partei sei, für ihre Prinzipien in den Schranken des Gesetzes zu agitiren.

Die Majorität erklärt sich für den Antrag des Referenten und wird das Subkomite ermächtigt, übermorgen um 10 Uhr die Verhandlungen mit dem ungarischen Subkomite fortzusetzen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. Juni.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus den Delegationen, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Sport (Nennen zu Wien), Aus dem Vereinsleben, Gerichtshalle (Der Prozeß der Eisenbahner), Wiener Effektenbörse, telegraphische Kursberichte. Budapest

Todtenliste, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Derby-Toiletten, „Merlei“, die Fortsetzung des Romans „Dankel und Raffe“), den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Der Kapitalist (Budapester Medardimarkt), Marktberichte, Budapester Waaren- und Effektenbörse und den Wasserstand.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei schwacher nordöstlicher Luftströmung heiteres, warmes und trockenes Wetter, die Morgentemperatur betrug 19.6 Gr. C., Mittags zählten wir 26.6 Gr. C. Auf dem Kontinent war das Wetter dem Wesen nach unverändert, auch heute werden bloß aus Frankreich und Rußland Regen gemeldet, die Temperatur ist im Allgemeinen hoch. In Ungarn hat die Bevölkerung zugenommen und sporadisch fiel etwas Regen. Die Temperatur ist hoch. Das gestrige Maximum variierte zwischen 32 Gr. C. und 24 Gr. C., das Minimum zwischen 6 Gr. C. und 17 Gr. C., Niume hatte ein Maximum von 26 Gr. C. und ein Minimum von 17 Gr. C., Ervencia von 24 Gr. C., respektive 15 Gr. C., das größte Maximum mit 32 Gr. C. hatte Komárom, das tiefste Minimum mit 6 Gr. C. Nagybánya. Wien hatte gestern ein Maximum von 24 Gr. C. und ein Minimum von 17 Gr. C., Prag von 25 Gr. C. und 12 Gr. C., Bregenz 23 Gr. C. und 14 Gr. C., Paris von 23 Gr. C. und 12 Gr. C., Nizza von 25 Gr. C. und 15 Gr. C. Die gestrige Morgentemperatur betrug in Berlin 16.6 Gr. C., in Petersburg 5.6 Gr. C., in Moskau 4.5 Gr. C., in Serajewo 16 Gr. C., in Belgrad 20.9 Gr. C., in Bukarest 19 Gr. C., in Sophia 17.4 Gr. C., in Konstantinopel 18.4 Gr. C., in Korfu 21.4 Gr. C., in Athen 19.4 Gr. C., in Rom 19.4 Gr. C. und in Neapel 22.2 Gr. C. Es ist warmes Wetter und sporadisch Regen oder Gewitterregen zu erwarten.

* Der König trifft am 10. d., Freitag, halb 8 Uhr Abends aus Budapest in Wien ein, wird am 24. und 25. d. die Bruder-Lager-Truppen inspizieren und sich Ende dieses Monats nach Jßhl begeben.

* Hofdiner. Heute Nachmittags 6 Uhr fand in der Ofner königlichen Burg ein Hofdiner statt, an welchem nebst Sr. Majestät theilnahmen: die geheimen Räte Bannerherr Graf Tassilo Festetics, Graf Ludwig Batthyány, Bischof Johann Szabó, Baron Géza Podmaniczky, Koloman Lehoczky, Graf Julius Andrássy und Graf Robert Zselénzky, gr.-kath. Erzbischof Metropolit Viktor Mihályi, Bischof Demeter Radu, die Kammerer Graf Johann Zichy jun. und Joseph Tabódy, Obergespan Aurel Bartal, Professor Karl Thán, die Reichstagsabgeordneten Franz Kabós, Joseph Schmiedt, Karl Schmiedt, Joseph Pukovics, Baron Ludwig Solymosy, Julius Gulner und Bela Mezöffy; von der allerhöchsten Suite waren der Tafel zugezogen: Erster Oberhofmeister G. v. R. Fürst Liechtenstein, Generaladjutant J. M. v. Wolfers, Hofmarschall Graf Ludwig Apponyi, Sektionschef v. König, Leibarzt Hofrath Dr. Kerz, die Flügeladjutanten Oberst Fürst Dietrichstein, Major Baron Apponyi und Major Diancourt, Korvettenkapitän Huber, Ordmanzoffizier Hauptmann Margutti, die Leibgarden-Kommandanten Rittmeister v. Soukup, Rittmeister v. Brezovay und Lieutenant v. Szentmiklós, wie auch der Kommandant der Burghauptwache; insgesamt 35 Personen.

* Allerhöchste Anerkennung. Se. Majestät hat gestattet, daß der kön. Rath Géza Grumich, Finanzdirektor von Pesterebánya, auf sein eigenes Ansuchen, mit seinen gesetzlichen Bezügen, in den definitiven Ruhestand versetzt und ihm aus diesem Anlasse für seine vielfährigen treuen Dienste die allerhöchste Anerkennung bekannt gegeben werde.

* Ungarischer Landesverein vom Nothen Kreuz. Das Amtsblatt publizirt heute die von uns bereits gemeldeten Auszeichnungen aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Landesvereins vom Nothen Kreuz.

* Die Reise des Erzherzogs Friedrich nach England. Erzherzog Friedrich hat heute Vormittags die Reise nach London angetreten, um dem König Edward die Insignien der Würde eines österreichisch-ungarischen Feldmarschalls im Auftrage des Kaiser-Königs zu überbringen. Die Abfahrt erfolgte — wie man aus Wien meldet — um 10 Uhr 45 Minuten mit dem Ostende-Expreßzug vom Westbahnhof aus. In Begleitung des Erzherzogs befinden sich: Oberhofmeister Oberst Graf Anatol Vigot de Saint-Duentin, Kammerer Rittmeister Julius v. Prónay, Hofzahlmeister Eduard Mader und Hofzahlamtskontrolor Gustav Zeller. Mit demselben Zuge sind auch der englische Botschafter am Wiener Hof Sir Francis Plunkett mit Gemahlin und Tochter zu einem etwa zwölf-tägigen Aufenthalt nach London abgereist. Am 12. d. Abends trifft der Erzherzog wieder in Wien ein. — In Besprechung des Besuchs des Erzherzogs Friedrich in London schreibt der „Standard“, dieser Besuch bilde einen neuerlichen Beweis, daß die Freundschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und England ebenso fest und aufrichtig ist, wie sie in der Vergangenheit stets gewesen war.

* Vom Abgeordnetenhause. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Desider Bányffy hat den Chef des Meldungs-Bureaus Géza Ribely zum Chef des

wirtschaftlichen Bureaus, für die Stelle Ribely's aber den Saalkommissär Aladár Szitányi ernannt.

* Die österreichischen Delegirten bei den hauptstädtischen Wasserwerken. Einer Einladung des hauptstädtischen Magistrats Folge leistend, begaben sich heute Nachmittags mehrere Mitglieder der österreichischen Delegation zur Besichtigung der Wasserwerke nach Káposztás-Megyer. Die Gäste versammelten sich nach 4 Uhr auf dem Westbahnhof, wo sie von Vaudirektor Adolf Heuffel, Magistratsrath Karl Wositz und Magistratssekretär Dr. Theodor Bödy empfangen wurden. Die Delegirten begaben sich in Salonwagen nach Dunakesi, von wo aus sie mit Wagen zur Káposztás-Megyerer Anlage fuhren. Dort wurden sie vom Chef der Wasserwerke Anton Revelics empfangen und durch das Werk geleitet. Von hier aus fuhren die Gäste zur Neupester Anlage, wo Bürgermeister Hofrath Johann Halmos sie begrüßte. Direktor Michael Kallinger und Ingenieur Victor Paulovics waren hier die Cicerone und die Gäste nahmen die Anlage in Augenschein, wobei sie wiederholt ihrem Gefallen Ausdruck verliehen. Nach fast einstündigem Rundgang begab sich die Gesellschaft zu einem Diner, welches von der Hauptstadt veranstaltet wurde. Gleich nach dem ersten Gange erhob sich der Wiener Universitätsprofessor und Mitglied des Herrenhauses Hofrath Dr. Zschokke, um in längerer Rede dem Bürgermeister der Hauptstadt für die Einladung Dank zu zollen und seiner Freude Ausdruck zu geben, daß den Delegirten Gelegenheit geboten ward, eine so große imposante Wasseranlage zu besichtigen. Er erhob sein Glas im Namen der Delegirten auf den Bürgermeister der Hauptstadt. Bürgermeister Johann Halmos dankte in deutscher Sprache und bat zunächst um Entschuldigung, daß nicht er als Erster das Wort ergriff, um den Delegirten für ihren Besuch zu danken. Da nun ein Gast ihm zuvorgekommen ist, will Redner hoffen, daß seine guten Wünsche nicht als verspätet gelten werden. Obwohl sich die Gäste nicht auf hauptstädtischem Territorium befinden, dankt er als Bürgermeister dennoch im Namen der Hauptstadt für den Besuch, indem er die Delegirten hochleben läßt. Stürmische Oden und Hochrufe folgten diesen Worten. Die Gesellschaft weilte noch lange in animirter Stimmung beisammen und kehrte erst in den Nachmittagsstunden mit den bereitstehenden Equipagen nach der Hauptstadt zurück. — Hier erwähnen wir auch, daß zwei Mitglieder der Delegation, die Wiener Gemeinderäthe Ernst Schneider und Franz Laubeck, heute Mittags dem Bürgermeister Halmos einen Besuch abstatteten.

* Enthüllung einer Deák-Gedenktafel. Im Vestibule des Hotels „Königin von England“, in welchem Franz Deák 15 Jahre hindurch wohnte, wurde heute Abends 8 Uhr von der „Neuen Partei“ eine Gedenktafel enthüllt. Zur Feier hatten sich eingefunden: Baron Desider Bányffy, Graf Joseph Degenfeld, Julius Kuty, Attila Szemere, Johann Hoß, Dr. Joltán Lengyel, Béla Fay und Anders, ferner die aus den Herren Dr. Franz Wegmann, Dr. Ladislav Szimeffy und Dr. Armin Ballassa bestehende Deputation der Segeuder Parteigenossen. Die Gedenktafel trägt folgende Inschrift: „Hier wohnte Franz Deák 1859—1874.“ Die Festsrede hielt Abgeordneter Johann Hoß, der das Leben und Wirken, sowie den Einfluß Franz Deák's auf die Entwicklung Ungarns schilderte und darlegte, daß die „Neue Partei“ auf den von Deák vorgezeichneten Pfaden fortzuschreiten werde. Sodann fand zu Ehren Baron Desider Bányffy's ein Banket statt.

* Jahreswende der Krönung. Die hauptstädtischen Schulen begehen morgen die Jahreswende der Krönung in feierlicher Weise. Es werden Vorträge, patriotische Deklamationen und Gesangsvorträge gehalten. In der Ofner St. Stephanskirche, sowie in der königlichen Mathias-Krönungskirche werden Dankgottesdienste abgehalten. In letzterem Gottes-hause wird der celebrirte Geisliche jenes Messegewand tragen, welches weil. Königin Elisabeth der Ofner Hauptkirche zum Geschenke gemacht hat.

* Trauung. In der Leopoldstädter Basilika fand heute Vormittags 9 Uhr die Trauung Dr. Stephan v. Szalaya's, Konzeptsadjunkten im kön. ung. Handelsministerium, Sohnes des Ministerialraths Peter v. Szalay, mit der Tochter Edith des Universitätsprofessors Dr. Julius Lánczy statt. Den Trauungsakt, dem bloß ein intimer Familienkreis beizuwohnte, vollzog Probstpfarrer L. Lolló. Als Trauzeugen fungirten der Oheim der Braut Hofrath Leo Lánczy und der k. u. k. General-konful Aladár v. Kleßch.

* Generalkonvent der Reformirten. Heute wurden die Beratungen des Generalkonvents des reformirten Donaudistrikts unter dem Vorsitz des Barons Desider Bányffy und des Bischofs Bartholomäus Kun fortgesetzt.

Nach Authentifikation des Protokolls der gestrigen Sitzung wurden die Mitglieder des Subkomites für Kirchenverfassung, des Seelhergerrath-Komités und des Unterrichts-Subkomites gewählt. Bei der Tagesordnung legte Béla Kenessey den Bericht des Exekutivkomités des Kirchenfonds vor. Aus diesem geht hervor, daß das Vermögen des Fonds 3.065,910 K. 16 H. beträgt. Der Bericht wurde einstimmig zur Kenntnis genommen. Alexander Zsigmond berichtete, daß die Agenden der Synode bereits vorbereitet sind, und legte ein Reskript des Unterrichtsministers vor, in welchem die Einberufung der Synode von Sr. Majestät für den 10. No-

umber I. J. bewilligt wird. Der Generalkonvent nahm das Reskript zur Kenntnis. Die Beratungen werden morgen fortgesetzt.

Verweigerte Promotion. Der Kolozsvärer Rigorosant der Rechtswissenschaften Johann Pászuly hätte Samstag zum Doktor der Rechte promoviert werden sollen. Der zur rumänischen Nationalitätenpartei sich bekennende junge Mann reichte eine Dissertation unter dem Titel „Ueber die ungarischen Gesetze“ ein, in welcher er gegen den ungarischen Staat die Beschuldigung erhebt, daß er gegenüber den Nationalitäten ungerecht, unduldsam und parteiisch vorgehe. Wie nun „M. Szó“ meldet, wurde die Dissertation vom Professorenkollegium einstimmig zurückgewiesen. Am Tage der Promotion theilte Professor Dr. Rudolf Werner dem Doktoranden mit, daß ein ungarischer Staatsbürger, der die ungarischen Gesetze in den Köthger, das Dokordiplom nicht verdient, daß ihm in Folge dessen die Promotion verweigert werde.

Professor Meißner gefunden. Der Göttinger Professor Rudolf Meißner, der am 24. Mai unmittelbar vor seiner Hochzeit mit der Tochter eines Wiener Arztes, Fräulein F., aus Wien verschwand, ist — wie schon berichtet wurde — in Paris gefunden worden. So tragisch sich das Geschick der verlassenen Braut zu gestalten schien, es hat sich Alles in Wohlgefallen aufgelöst, und Fräulein F., die selbst ihren verschwundenen Bräutigam gefunden hat, wird binnen Kurzem die Gattin des Professors Meißner werden.

Wie erinnerlich, hat Professor Meißner, der im 48. Lebensjahre steht, in Göttingen, der Stätte seiner Lehramtsbetätigung, eine junge Wiener Dame, das 23jährige Fräulein F., Tochter eines Arztes, kennen und lieben gelernt. Trotz des nicht unbedeutenden Altersunterschieds verlobte sich das Paar und am 24. Mai hätte in Wien, in der Wohnung der Großmutter der Braut, die Trauung stattfinden sollen. Doch Professor Meißner waren im letzten Augenblick Bedenken aufgekommen, ob er auch die um so viel jüngere Verlobte wirklich werde glücklich machen können. Er erschien zu der für die Trauung festgesetzten Stunde nicht, und die angestellten Nachforschungen ergaben, daß er Wien verlassen habe. Die Familie der verlassenen Braut aber glaubte in der Annahme nicht irre zu gehen, daß Professor Meißner sich keineswegs ein Leid angethan habe, wie man glauben wollte. Es wurde nach allen Richtungen telegraphiert, und gar bald führte eine Spur nach Paris. Fräulein F. und ihre Großmutter begaben sich vorige Woche nach der französischen Hauptstadt, um dort weitere Recherchen anzustellen. Die beiden Damen wurden nicht müde, überall, wo nur die entfernteste Möglichkeit bestand, den Vermissten zu finden, Nachforschungen anzustellen. Lange blieb ihr Suchen vergebens. Aber vorgehens Abends, als die verlassene Braut mit ihrer Großmutter die Boulevards entlang promenirte, immer von der Hoffnung besetzt, des Verschwundenen habhaft zu werden, erblickten sie ihn tatsächlich, auf einer Bank sitzend, in tiefes Nachdenken versunken. Fräulein F. näherte sich ihrem Bräutigam von rückwärts und überraschte ihn mit einem innigen Kuß. Professor Meißner wurde kreidebleich, er zitterte am ganzen Leib. Aber bald sagte er sich, und den Bitten der geliebten Braut vermachte er nicht zu widerstehen. Er schloß sich den Damen an und erklärte sich vom Herzen gerne bereit, Fräulein F. die Hand zu reichen, wenn ihm Verzeihung gewährt werden würde. Sie wurde ihm denn auch zutheil, und im Laufe des gestrigen Tages ist von Fräulein F. ein Telegramm bei ihren Angehörigen in Wien eingetroffen, worin die junge Dame hochbeglückt mittheilt, daß Alles in Ordnung sei und die Trauung unverzüglich stattfinden werde.

Todesfall. Der nach langem verdienstvollen Wirken penf. k. u. Post- und Telegraphen-Oberoffizial Julius Kukuljevič v. Saci, Inhaber der goldenen Verdienstmedaille mit der Krone und Kriegsdekoration etc., ist in Rößeg am 5. d. nach langem Leiden im 66. Lebensjahre gestorben. Eine zahlreiche angesehene Familie betrauert den Hingeshiedenen.

Höhere Ausbildung der Architekten. Seit mehreren Jahren wird in verschiedenen Kreisen der Wunsch ausgesprochen, daß die zu Architekten sich auszubildenden Frequentanten des Joseph-Polytechnikums auch eine höhere künstlerische Ausbildung erhalten sollen, und ist dem Unterrichtsministerium dieser Tage ein Memorandum überreicht worden, in welchem zu diesem Behufe der Plan der Errichtung einer Meisterschule für Architektur entwickelt wird. Wie wir nun erfahren, hat der Senat des Polytechnikums die Sektion für Architektur aufgefordert, sich mit der Angelegenheit eingehend zu beschäftigen, und zwar einerseits in der Richtung, daß der Bau-Fachunterricht intensiver gestaltet werde, andererseits nach der Richtung hin, daß die Frequentanten für Architektur eine selbstständigere und künstlerische Ausbildung erhalten. Es besteht daher die Hoffnung, daß diese Frage in nächster Zukunft in einer Weise gelöst werden wird, welche jedes zuständige Interesse zu befriedigen geeignet erscheint.

Jer. Gottesdienst. Im israelitischen Kultustempel beginnt der Freitagabend-Gottesdienst bis auf weitere Verfügung um halb 8 Uhr.

Weltausstellung in Lüttich. Nächsten Sommer wird in Lüttich eine internationale Ausstellung veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit wird aus Wohnhäusern für ein oder zwei Familien, welche in natürlicher Größe aufgestellt werden, eine separate Exposition veranstaltet. Für die Prämierung der besten Werke stehen Preise von insgesamt 15,000 Kronen zur Verfügung. Die Konkurrenz ist international. Am Austrage des Ausstellungs-

komitês ertheilt Dr. Joseph v. Körösi, Direktor des hauptstädtischen statistischen Bureaus, bereitwilligst Aufklärungen.

Ein furchtbares Familiendrama. Aus Hamburg telegraphirt man uns: In einem hiesigen Vororte hat sich heute ein furchtbares Familiendrama ereignet. Der Kunstmaler und Photograph Buseke erhielt von der Behörde eine Vorladung zu Gericht wegen des Verdachtes der Falschmünzerei. Vor der Vernehmung vergiftete er sich mit Cyanfalk. Zugleich wurde auch seine ganze Familie, bestehend aus Mutter, Frau und zwei Kindern, todt aufgefunden. In einem hinterlassenen Brief betheuert Buseke seine Unschuld, und die Familie erklärt, daß sie ohne ihren Ernährer nicht leben könne.

Internationaler Feuerschutzkongress. Der ungarische Landes-Feuerwehverband enfsaltet in der Vorbereitung des internationalen Feuerschutzkongresses eine lebhafteste Thätigkeit. In Verbindung mit dem Kongresse wird in der Industriehalle eine Ausstellung veranstaltet, die von in- und ausländischen Firmen reich besetzt wird. Zur Theilnahme am Kongresse haben die meisten deutschen Städte ihre Delegirten angemeldet, außerdem werden die Vertreter von Paris, Newyork und Havannah erscheinen. Die Feuerwehren von England, Frankreich und Mähren werden den Kongress korporativ besuchen, während seitens Auflands die Mitglieder des Petersburger Ingenieurvereins ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben. Dem Kongresse wird auch Graf Edmund Széchenyi Pascha beiwohnen. Die Kongressberatungen finden vom 17. bis 21. August statt.

Spenden. Als Kranzablösung für weil. Dr. Samuel Frank sind uns für das „Heimkrüppelhafter Kinder“ von Marie Kunz 25 K., von Puzi Merkel 25 K., zusammen 50 K. zugekommen. Für dieselbe Institution erhielten wir von Ediffe Kérék 4 K.

Tod eines Anarchisten. Der Anarchist Mathias Malajic ist heute in seinem Geburtsorte Ruft (Soproner Komitat) an Lungen- und Nierenkrankheiten gestorben. Der kaum vierzigjährige Mann war einer der befähigtesten und gebildetsten Führer der Anarchisten. Er oblag philosophischen und sozialpolitischen Studien in Wien und Berlin, gab in Budapest mit Eugen Heinrich Schmitt eine in ungarischer und deutscher Sprache erscheinende Zeitschrift mit anarchistischer Tendenz heraus, hielt auch zahlreiche Vorträge über Nietzsche, Stirner und andere moderne Denker und errang sich in Gelehrtenkreisen ob seiner vielseitigen Bildung Anerkennung. Im Jahre 1898, nach der Ermordung der Königin Elisabeth, wurde er aus der Hauptstadt ausgewiesen, ging nach dem Ausland, wo er in Anarchistenkreisen Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz eine große Rolle spielte. Bis zum Vorjahre gab er eine französische und deutsche anarchistische Zeitschrift heraus. Vor einiger Zeit kehrte er in seinen Heimathort zurück, wo er nun von der Schwindsucht dahingerafft wurde.

Zehnjährige Begegnung. Dr. Alexander Uesay, Rechnungsfontrolor im Ackerbauministerium, ersucht all Jene, die mit ihm im Jahre 1894 in Selmecsbánya maturirt haben, am 2. Juli zu der zehnjährigen Begegnung in Selmecsbánya zu erscheinen.

Strikerzesse in Königsberg. Aus Königsberg (Preußen), 7. d., wird gemeldet: Als gestern Abends italienische Maurer, die als Ersatz für ausständige hiesige Maurer von auswärts herangezogen wurden, mit Wagen von der Baustelle auf dem Sachheim zum Thor heraustransportirt wurden, entstand ein Kravall, wobei die Italiener und die Schutzmannschaft mit Faustschlägen angegriffen und mit Ziegelsteinen beworfen wurden. Die Schutzmannschaft machte von der blanke Waffe Gebrauch und nahm eine Anzahl von Verhaftungen vor. Auf dem Sachheim und in den Nebenstraßen rotteten sich Tausende von lärmenden Menschen zusammen. Erst gegen 10 Uhr wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Liebesdrama. Aus Nyiregháza wird gemeldet: Der 27jährige Eisenbahnkassier Ludwig Boros in Demecser hat auf die 17jährige Rosa Kötli im dortigen Friedhof gestern Abends aus gemeinsamer Entschlieung einen Schuß abgefeuert und sich sodann selbst getödtet. Das Mädchen lebt noch, es ist aber wenig Hoffnung auf ihre Rettung vorhanden. Das Motiv der That ist, daß die Eltern des Mädchens in eine Ehe nicht einwilligen wollten.

Einbruchsdiebstahl um die Mittagstunde. gehören fast zu alltäglichen Erscheinungen in der Hauptstadt. Auch heute berichtet der Polizeirapport über zwei Einbrüche, welche gestern Mittags in den frequenten Straßen der Hauptstadt verübt wurden. Mehrere Strohe, von denen bisher jede Spur fehlt, drangen gestern Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in den Aggtelekergasse Nr. 5 befindlichen Geschäftsladen des Fleischerhauers Adolf Neuhäuser. Sie erbrachen mittelst eines Stemmeisens die Handtasse und entwendeten aus derselben zwei mit zwei Hellerstücken gefüllte Geldrollen in der Höhe von 4 Kronen. In der Kasse befanden sich auch gleichfalls verpackt 800 Kronen in Goldstücken, welche jedoch von den Eindrehern nicht bemerkt wurden. Der zweite Einbruchsdiebstahl wurde in der Trafik der Frau Witwe Gustav Siska geb. Anna Kojiczky (Josenhsring 40) verübt. Hier entwendeten die Eindrehere 270 Kronen Baargeld.

Selbstmordversuch eines strickenden Eisenbahners. Der Angestellte der ungarischen Staatsbahnen Stephan Fekete schoß sich heute in der Hauptwerkstätte des Westbahnhofes eine Revolverkugel in die Brust und wurde schwer verletzt in das Dner Spital der Barmherzigen Brüder überführt. Fekete gehörte seinerzeit zu den strickenden Eisenbahnern; er wurde später als Reservist von der Militärbehörde zum Dienst kommandirt. Seit 1. d., nach Behebung seines Monatsgehalts, war Fekete abgängig, weshalb er als Deserteur kurrenirt werden sollte. Fekete erhielt hienon heute Kenntniß. Da er seine Verhaftung befürchtete, verübte er den Selbstmordversuch.

Aufnahme in die Artillerie-Kadetenfchule in Wien. Mit Beginn des Schuljahres 1904/5 gelangen im Ganzen 80 Plätze in dem ersten Jahrgang der Artillerie-Kadetenfchule in Wien zur Besetzung. Zur Aufnahme gelangen Jünglinge im Alter von 14 bis 17 Jahren, welche vier Klassen einer Mittelschule mit mindestens gutem Erfolg absolviert haben. Die Aufnahmepprüfung ist in deutscher Sprache abzulegen. Es ist gestattet, daß sich die Aspiranten hiebei, als Erleichterung zur Darlegung ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten, ihrer Muttersprache bedienen. Sie müssen aber die deutsche Sprache so weit beherrschen, daß sie den Vorträgen folgen können. Das Schulgeld beträgt für Söhne von Personen der bewaffneten Macht 24 K., für Söhne von Offizieren in der Reserve, in nichtaktiven Landwehr- und im Verhältnis außer Dienst, dann von Hof- und Civil-Staatsbeamten (Bediensteten) 160 K., sonst 300 Kronen jährlich. Die Gesuche um Aufnahme sind bis 15. August dem Kommando der Artillerie-Kadetenfchule in Wien, X/2, direkt einzusenden. Alle näheren Bestimmungen sind in den „Aufnahmebedingungen für den Eintritt in die k. u. k. Kadetenfchulen“ enthalten, welche Vorchrift von allen Kadetenfchulen um den Preis von 40 Hellern bezogen werden kann.

Familien-Nachricht.

Herr Dr. Rudolf Grub, Schularzt am k. u. k. Obergymnasium in Ujvidek, verlobte sich mit Fräulein Laura, Tochter des Herrn Moriz Schwarz, Kaufmann in Ujvidek.

Strümpfe in anerkannt bester Qualität empfiehlt Joseph Sigmund, Bpest, IV., Váci-u. 28, Lyka-ház.

Tropical für Herrenanzüge zur Sommerfaison empfiehlt Andr. Eckbauer, Tuchhandlung, Erzsöbet-ter 6.

Besuche des Königs.

Heute Mittags zeichnete der König die Universitätsklinik und das Franz-Joseph-Lehrerheim mit seinem Besuch aus. Der erste Besuch galt der II. gynäkologischen Klinik auf der Neßherstraße. In Begleitung des Königs, der Punkt 1 Uhr dort vorfuhr, waren Generaladjutant F. M. Bofras und Flügeladjutant Dr. Jancour. Zum Empfang Sr. Majestät hatten sich vor dem Haupteingang zur Klinik eingefunden: Unterrichtsminister Albert Berzeviczy, der Rektor der Universität Ministerialrath Professor Dr. Gustav Heinrich, der Dekan der medizinischen Fakultät Hofrath Professor Dr. Ludwig Thahoffer, Sektionsrath Ludwig Dóth, der Leiter der Klinik Hofrath Professor Dr. Wilhelm Tauffer und der Wirtschaftsdirektor der Universität Alexander Deak. Unterrichtsminister Albert Berzeviczy begrüßte den König mit einer kurzen Ansprache und stellte die zum Empfang versammelten Herren, ferner den Erbauer der Klinik, den Architekten Joseph Kause, und den Adjunkten der Klinik Privatdozenten Dr. Stephan Dóth dem Monarchen vor.

Unter Führung des Professors Dr. Tauffer trat sodann der König einen Rundgang an. Er richtete an den Unterrichtsminister Berzeviczy, ferner an Professor Tauffer wiederholt verschiedene Fragen. Auch die an der Klinik den Krankendienst ver sehende Oberin und einzelne Schwestern wurden mit Ansprachen ausgezeichnet. Se. Majestät bekundete außerordentliches Interesse um jedes Detail und bemerkte, daß hier die neuesten hygienischen Einrichtungen zur Geltung kommen. Der Monarch nahm während seines Rundganges wiederholt die Gelegenheit wahr, seiner Anerkennung Ausdruck zu verleihen.

In einem der Krankenzimmer wurde dem Monarchen eine Frau gezeigt, an welcher bereits zum vierten Male einer der gefährlichsten gynäkologischen Operationen vollzogen wurde. Die Frau befindet sich derzeit ganz wohl. Dem König wurde hier auch der amerikanische Frauenarzt Christian F. J. Laase vorgestellt, der schon seit längerer Zeit die Einrichtung der Klinik studirt. Sodann begab sich der Monarch in den Vortragsaal, wo ihn die Hörer des Nerzte-Ferialkurjes, etwa hundert an der Zahl, mit Gfenrufen begrüßten. Auf die Bemerkung des Professors Tauffer, daß dies durchwegs diplomirte Aerzte sind, sagte der Monarch, das ist sehr schön, daß Sie sich bei ihrer vielseitigen Beschäftigung noch Zeit, nehmen auch die neuesten Erungenfchaften der Wissenschaft kennen zu lernen.

Nach mehr als halbständigem Aufenthalt verließ der König die Klinik.

Von hier aus begab sich Se. Majestät in die in der Barosgasse befindliche I. gynäkologische Klinik, wohin mittlerweile Minister Berzeviczy mit den anderen Herren gefahren waren, um hier den Monarchen gleichfalls begrüßen zu können. Unterrichtsminister Berzeviczy stellte den Leiter der Klinik Universitätsprofessor Dr.

Johann Bárfony dem König vor, unter dessen Führung sodann Se. Majestät den Rundgang durch die Krankensäle antrat. Auch hier hatte der Monarch nur Worte der Anerkennung. Der Besuch der I. gynaekologischen Klinik nahm nahezu eine halbe Stunde in Anspruch.

Se. Majestät gab dem Professor Bárfony gegenüber seiner allerhöchsten Anerkennung für das Gesehene Ausdruck und verfügte sich mit dem Minister Berzeviczy und den anderen Herren zur II. chirurgischen Klinik, wo Professor Dr. Emerich Néczey, der dem Monarchen vom Minister vorgestellt, Se. Majestät ehrfurchtsvoll begrüßte und den Abjunkten Privatdozenten Dr. Paul Kuzmik dem König vorstellte. Professor Néczey übernahm nunmehr die Führung durch die einzelnen Räume der Klinik, bei welcher Gelegenheit Se. Majestät wiederholt Fragen über den Krankenstand, die Einrichtung der Klinik u. s. w. stellte.

Im Halbstock bildeten die Pflegegeschwestern mit der Oberin Vinzenzia Neubauser an der Spitze Spalier. Der König bemerkte sofort das Verdienstkreuz an der Brust der Oberin, an welche er die Frage richtete: „Wie lange gehören Sie schon dem Orden an?“ — „Seit dreißig Jahren, Majestät.“ — „Wahrlich eine schöne Zeit, das ist eine lobenswerthe Thätigkeit.“ — Der Monarch besichtigte sodann sämtliche Säle und zeichnete mehrere der Kranken mit Ansprachen aus. Zu einem Schwerkranken Namens Ignaz Bernáth, der erst gestern operiert wurde, sagte der Monarch: „Wie fühlen Sie sich?“ und fügte dann hinzu: „Sie werden bald gesund werden.“ — Einen anderen Kranken, Johann Borbély, der wegen der Folgen einer Kohlendioxidvergiftung im Spital ist, fragte der Monarch, ob er Soldat war, was Borbély bejahte. Sodann bemerkte der König ein Mädchen und sagte zu demselben: „Auch Du bist krank?“

Professor Néczey bemerkte, daß das Mädchen, welches an Beinfraktur leidet, in den nächsten Tagen operiert wird. Sodann nahm der Monarch sämtliche Lokalisationen in Augenschein, wo er sich über die herrschende Reinlichkeit und Nettigkeit lobend aus sprach. In der photographischen Abtheilung nahm Dr. Verebelyi eine Röntgenaufnahme der rechten Hand des Königs vor.

Der Monarch nahm auf einem Sessel Platz und nach anderthalb Minuten war die Aufnahme vollendet. Der König besichtigte sodann mehrere Röntgenaufnahmen, für welche er sehr großes Interesse zeigte. Sodann erfolgte die Besichtigung des Operationszimmers, wo dem Monarchen ein 165 Gramm schwerer Blasenstein gezeigt wurde, der erst jüngst aus dem Körper eines Kranken entfernt worden war. Nach erfolgtem Rundgang durch die Säle wurde dem Monarchen die Röntgenaufnahme seiner Hand gezeigt. Der König sagte: „Was, das Bild ist nicht größer?“ — „Nein, Majestät“, bemerkte Professor Néczey, „das ist die natürliche Größe.“ Der König besichtigte lächelnd das Bild und begab sich sodann, nachdem er seiner vollsten Zufriedenheit über das Gesehene Ausdruck verliehen, in das Franz Joseph-Lehrerheim.

Hier hatten sich mittlerweile zum Empfange eingefunden: Staatssekretär Michael Jziliński, Ministerialrath Victor Molnár, Sektionsrath Franz Halász, ferner Graf Alexander Teleki, Direktor Béla Ujváry und der Vertreter des Lehrerheims Schulininspektor Michael Józsa, die vom Minister Berzeviczy St. Majestät vorgestellt wurden.

Im großen Sitzungssaale, wo der Ausschuss des Lehrerheims Aufstellung genommen hatte, richtete Minister Berzeviczy an Se. Majestät eine Ansprache, in der er den Dank der Lehrerschaft Ungarns für den Schutz zum Ausdruck brachte, den ihr Se. Majestät angedeihen läßt.

Der König erwiderte hierauf Folgendes: „Meiner vollsten Anerkennung begegnet jenes humane Bestreben der ungarischen Lehrer, welches mit Unterstützung seitens des Staates dieses wohlthätige Institut geschaffen und das Ich auch bei dieser Gelegenheit Meines Wohlwollens und Meiner Unterstützung versichere. Ich kenne die schwierige Lage, die wichtigen und erhabenen Aufgaben der Lehrer und Ich zähle es zu Meinen Herrscherpflichten, diese Lage nach Maßgabe der materiellen Kräfte des Landes zu verbessern, beziehungsweise die Erfüllung der Aufgabe der Lehrer zu fördern; dagegen erwarte Ich aber auch von den Lehrern, daß sie die Jugend im Geiste der Treue für Gott, König und Vaterland und der Pflichterfüllung erziehen und daß sie sich vom Wege dieser Pflicht durch Niemanden und durch keinerlei Einfluß ablenken lassen werden.“

Nach den begeisterten Odenrufen, welche diesen Worten des Monarchen folgten, hielt Se. Majestät kurzen Cercle und zeichnete den Staatssekretär Jziliński, den Ministerialrath Molnár und den Grafen Teleki mit Ansprachen aus.

Der König durchschritt sodann unter Führung des Verwalters Józsa die Schlafsäle und die Gesellschaftsräume des Lehrerheims und erkundigte sich beim Minister Berzeviczy über die hier herrschenden Verhältnisse.

Es war beinahe 3 Uhr, als Se. Majestät den Rundgang beendete. Der Monarch verabschiedete sich vom Minister Berzeviczy in herzlichster Weise, indem er seine außerordentliche Befriedigung über diese auf hohem Niveau stehende Anstalt ausdrückte. Unter begeisterten Odenrufen bestieg der König den Wagen und fuhr in die Burg zurück.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Gmunden.

Gmunden, 7. Juni.

Für den heutigen Vermählungstag im Hause Cumberland wurde die Trauer aufgehoben. Der seit dem Ableben der Prinzessin Mary entfernte Flaggenschmuck wurde heute wieder angebracht. Die Stadt bietet einen prächtigen Anblick; alle Häuser ohne Ausnahme sind mit Reifig, Blumen, Draperien, Wappen und Emblemen in den hannoveranischen und mecklenburgischen Farben reich geschmückt. In den zum Schlosse und zum Bahnhofs führenden Straßen sind sechs prächtig decorirte Triumphbögen errichtet.

Gestern und heute trafen zahlreiche Fremde ein; aus der Umgebung strömt massenhaft die Bevölkerung herbei, um an dem Vermählungsfeste des herzoglichen Hauses theilzunehmen. Seit den frühen Morgenstunden herrscht in der Stadt lebhaftes Treiben; alle Straßen, insbesondere der Rathhausplatz und die Straße von der evangelischen Kirche zum Schlosse sind vom Publikum, welches Festkleidung angelegt hat, dicht gefüllt.

Um 10^{1/4} Uhr fand im Schlosse die Unterzeichnung des Ehevertrags und hierauf in Anwesenheit des Herzogspaares von Cumberland und des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg die Civiltrauung der Prinzessin Alexandra von Cumberland mit dem Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin statt, welche der mecklenburgische Hausminister Besswitz vornahm. Als Trauzeugen fungirten der Herzog von Cumberland und Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. Nach der Unterzeichnung der Urkunde über die standesamtliche Trauung erfolgte um 11^{1/4} Uhr die Fahrt zur Kirche.

Während sich der Hochzeitszug zur Kirche bewegte, streuten weißgekleidete Schulmädchen Blumen. In der prächtig mit Palmen geschmückten und mit schweren Teppichen belegten evangelischen Kirche nahm das Brautpaar auf den vor dem Altar aufgestellten Stühlen Platz. Links vom Altar saßen in der ersten Reihe König Christian von Dänemark, der Herzog und die Herzogin von Cumberland, Prinzessin May von Baden und Prinz Georg Wilhelm. Rechts vom Altar saßen in der ersten Reihe die Großherzogin von Mecklenburg, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Prinzessin Christian von Dänemark, Herzog Johann Albrecht und Prinz Christian von Dänemark. Der hiesige Senior-Pfarrer Friedrich Koch nahm unter zahlreicher Assistenz, darunter des mecklenburgischen Oberhofpredigers Wolff, den Trauungsakt vor. Nach Einsegnung des Bundes kehrten die Fürslichkeiten ins Schloß zurück. Das neuvermählte Paar fuhr im ersten Wagen. Nach der Ankunft im Schlosse fand ein Familienfrühstück statt. Das Gefolge und die übrigen Festgäste begaben sich von der Kirche ins „Hotel Austria“ zur Frühstückstafel und nach derselben zur Gratulationscour nach dem Schlosse.

Die kirchliche Trauungszeremonie war um halb 1 Uhr zu Ende, worauf die Neuvermählten, sowie der Herzog und die Herzogin von Cumberland und die Großherzogin-Witwe Anastasia von Mecklenburg die Glückwünsche der Fürslichkeiten entgegennahmen. Sodann erfolgte die Rückfahrt nach dem Schlosse. Gestern überreichten die jungen Damen der hiesigen adeligen Gesellschaft unter Führung der Comtesse Salburg ein von dem hiesigen Maler Fischer gemaltes Aquarell, das den Trauungsstein darstellt.

Die Neuvermählten sind Nachmittags abgereist. In Vertretung Sr. Majestät wird Erzherzog Franz Salvator am 10. d. Abends zur Leichensfeier der Prinzessin Mary von Hannover eintreffen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Nach einem kurzen Gastspiel nahm heute Philipp Brozel wieder Abschied von uns. Der famose englische Tenorist hat sich namentlich als Wagnerjänger mit einem Schlage in weiten Kreisen unserer Musikfreunde bewunderungsvolle Sympathie zu erwerben vermocht, und es wurde im Laufe seines Gastspiels vielfach der Wunsch laut, den vortrefflichen Künstler womöglich dauernd an die königliche Oper gefesselt zu wissen. Wir hoffen jedenfalls ein Wiedersehen im nächsten Jahr, und dann gibt man dem Künstler wohl Gelegenheit, seine Individualität in ihrem vollen Gestaltungsvermögen dokumentiren zu können. Von Siegfried und Tristan zu Rhadames, José und Romeo spannt sich ein weiter Weg, von Brozel aber wissen wir, daß er ihn schon vielfach mit Erfolg beschritten hat. — Der interessante Gastkünstler brachte heute den Canio in Leoncavallo's zum Ueberdruß gehörten „Bajazzo“ zur Darstellung. Der starke Eindruck, den Brozel in der Rolle des Komödianten-Othello schon anlässlich seines ersten Gastspiels

erzielte, steht wohl noch in allgemeiner Erinnerung. Der von charakteristischem Ausdruck bestimmte, in den tragischen Höhepunkten der Handlung von dem Athem heißer Leidenschaft getriebene Vortrag des Künstlers, seine veristich-meisterhafte, in der gebotenen Schablone doch eigenartig gefärbte szenische Gestaltung übten auch diesmal tiefgehende, stellenweise erschütternde Wirkung. Das Publikum dankte dem Künstler durch Applaus auf offener Szene und vielfache rauschende Hervorrufe. Die Hedda sang Frau Szilágyi mit der zutreffenden sinnlichen Schwüle der Empfindung, von welcher ein Hauch in entsprechender Kongruenz des Ausdrucks auch durch den Vortrag ihres Partners, des Herrn Mihályi, ging. Den Tonio feilt Herr Vecs gefanglich und darstellerisch immer schärfer und geistvoller zu einer seiner besten, künstlerisch reifsten Partien aus. — Nach der glutheißen, schweißtreibenden Tragik der brutalen Messeroper wirkte Polidini's „Lagabund und Prinzessin“ mit allem düstigen Zauber künstlerischer und seelischer Erhebung. An diesem Meisterwerkchen ist viel Unrecht begangen worden. Es hätte ihm im Spielplan ein weit größerer Raum gebührt, und vor Allem: eine seines inneren Werthes würdige Besetzung. Hl. Szonyer deckt die Gestalt der Prinzessin doch immer noch mehr mit der äußeren Zierlichkeit ihres Wesens, denn mit dem Reiz anmuth-geadelter Kunst. Die Kunst freilich, sie dünkt dem lebenswürdigen Fräulein wohl auch zur Stunde noch eine quantität négligeable. Freilich, die Couplets des Prinzen Bob oder der Gräfin Katinka sind jaft kein geschmackveredelndes Studienmaterial, aber die genannten Operettenherrschaften sind auf allen Provinzbühnen willkommen Gäste, und Merkantilkunst ist zumindest einträglich. Schade um das hübsche Talent der Szonyer, welches verdammt erscheint, ein Schatz von ungenutztem Golde zu bleiben. Der Figur des Prinzen nimmt sich Herr Gábor mit viel künstlerischer Ambition an. Wenn wir nur nicht merken würden, wie mühevoll ihm zuweilen seine Siege werden! Stillvoll in der Aufführung der kleinen Oper ist der groteske Astrolog Kornai's, kunstvoll die Leistung des Chores. Zuweilen auch jene des in seinem Wollen souveränen Orchesters, das Herrn Kerner in Liebe folgsam ist.

(Königstheater.) In theilweise neuer Besetzung ging heute die Operette „En, te, 6!“ (Lesire de Vergey) in Szene. Die Rolle der Gabriele hatte von der Kürz Fr. Irene Bánó übernommen, welche gesanglich eine lobenswerthe Leistung bot. Die Mily, welche bisher von der Fedak gespielt oder besser gesagt getanzt wurde, gab Fr. Janka Csatay mit viel Chic und Grazie. Als Zolanda erzielte Fr. Malvine Bóni's verdienstermaßen einen großen Erfolg. Ohne Vergleiche anstellen zu wollen, sei konstatirt, daß die Operette auch in der Neu-Besetzung beifällige Aufnahme fand. Das Haus war kaum zur Hälfte gefüllt.

Im kön. Opernhause wird Donnerstag Frau Sigrid Arnoldson in der Titelpartie von Delibes' „Lakmé“ auftreten. Freitag gelangt „Angot asszony leánya“ in neuer Einrichtung, Samstag Hubay's „Moharóza“ zur Aufführung. Der Abschied Sigrid Arnoldson's findet Sonntag in der Titelpartie der Oper „Mignon“ statt.

Fräulein Anna Habrik, Mitglied der Kereszényi'schen Gesellschaft tritt Freitag im Nationaltheater als Fedora und am 13. d. als Julia in „Romeo und Julia“ auf. An diesem Abend wird auch Herr Alexius Tóth vom Theater in Nagyvárad als Mercutio auftreten.

Die Berliner Künstler bringen morgen, Mittwoch, Strindberg's neuestes dramatisches Werk „Fräulein Julie“ mit Gertrud Gjöldt und Wasmann in den Hauptrollen zur Darstellung. Die „Electra“-Vorstellung, über deren Sensationserfolg berichtet wurde, wird Donnerstag wiederholt. Mit derselben Vorstellung beschließen die Berliner Freitag ihr Gastspiel. Samstag findet mit dem heimischen Enemble die Premiere der Hennequin-Bilhaud'schen Fosse „Csokpirulák“ statt.

Im ungarischen Theater wird die biblische Operette „Sulamith“ neu einstudirt gegeben. Für die Reprise gibt sich lebhaftes Interesse kund. Sonntag Nachmittags findet die 63. Vorstellung von „A hajduk hadnagya“ statt.

In der hauptstädtischen Gewerbeschule (IX., Löwenasse 1) wurde uns Zeichnungen von Schülern hauptstädtischer Lehranstalten, welche im Zeichen bereits nach dem neuen, vom nächsten Jahre ins Leben tretenden Lehrplane Unterricht erhielten, eine Ausstellung veranstaltet. In der Exposition sind auch amerikanische, Hamburger und Berliner Schulzeichnungen vertreten.

Aus Paris telegraphirt man uns: Gelegentlich des großen Festes der französischen Künstler im Trocadero wurde Jan Kubelit der Orden eines Officier de l'instruction publique überreicht.

Offener Sprechsaal.*

Stärkste natürl. Kohlensäure und hällige Quelle Lithion d. Continentals

Venus

Székler Quelle in Nézd-Polyán.

Wirksamstes Mittel gegen Nieren- u. Blasenleiden, Harnbeschwerden, Rheuma, Gicht, Zucker, sowie Catarrhen u. Verdauungsstörungen.

Hauptdepot: L. EDESKUTY, Budapest.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Bitte zu verlangen den echten und schwe-
feldfreien

Jlona

ARTESISCHEN SÄUERLING.

Eine gute VIOLINE

von Antonius Stradivarius Cremonensis Faciebat, anno
1721, ist um einen annehmbaren Preis zu verkaufen bei
Benne Árpád, Leibicz (Oberungarn). 38387

Tapeten

Sieburger & Co.
t. u. f. Hoflieferanten
Budapest,
v. Fürst- u. S.
Reichle-Bauwärl
Billigste Preise!
Linoleum - Lager.

Rohitscher Styriaquelle. Heilwasser
gegen,

Magen-Geschwüre und Krämpfe, Aertzlich
Bright'sche Nieren-Entzündung, empfohlen!
Nachen- u. Kehlkopf-Katarrhe
Magen- und Darm-Katarrhe,
Harnsaure Diathese,
Zuckerharnruhr,
Vorzügliches Hartleibigkeit,
Heilerfolge! Leberleiden.

Congrosslager für Ungarn: Josef Hoffmann, Budapest, Bathyorg. S.

Üzlethelyiségnek, bank-
helyiségnek, körhelyiségnek
vagy bármely üzlet céljára alkalmas
földszinti és fölemeleti helyiségek
VII., Kerepesi-ut 30. számú házban f. é. augusz-
tus 1-re kiadók. Bővebbet a házfelügyelőnél. 38371

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUNBRUNN

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Rekonvaleszenten.
Appetitregendes, nervenstärkendes,
blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglichster Geschmack. Über 2000 Ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, Trieste-Barcelona.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter
à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40.

Todesanzeige.
Katharina Graf geb. Müller
Hotelliers-Witwe, ist Samstag, 4. Juni 1904, 12
Uhr Mittags, nach längerem schweren Leiden im 63.
Lebensjahr sanft verschieden.
Kopfreinigt, am 4. Juni 1904.
Samuel Schwarz, als Schwiegersohn,
38377 Hoteller „Kaiser v. Oesterreich“.

Telegramme.

Der Londoner Besuch des Erzherzogs Friedrich.
London, 7. Juni. Erzherzog Friedrich
trifft morgen um 4 Uhr Nachmittags im Victoria-
Bahnhof ein, wo er vom König und den anderen
Mitgliedern der königlichen Familie, sowie vom
Personal der österreichisch-ungarischen Botschaft emp-
fangen werden wird. Se. Hoheit wird sich in den
Buckingham-Palast begeben, wo er während seines Lon-
doner Aufenthalts wohnen wird. Vor dem Diner wird
der Erzherzog wahrscheinlich einige Besuche machen und
sodann an dem königlichen Familiendiner teilnehmen.
Hierauf dürfte der Erzherzog der Opernvorstellung
beizohnen. Donnerstag findet im Palast ein Gala-
lunch statt. Das übrige Programm ist noch nicht
festgestellt, da man die Einwilligung des Erzherzogs
abwartet, doch wurde die Truppenrevue in
Windsor festgesetzt.

Die Erkrankung des Königs von Sachsen.

Berlin, 7. Juni. Die Erkrankung des
Königs von Sachsen beginnt, wie aus
Dresden berichtet wird, die Bevölkerung der
sächsischen Hauptstadt zu beunruhigen. Insbesondere
die Berufung des bekannten Leipziger Klinikers, des
Professors Trendelenburg, nach Hosterwitz,
wo der König gegenwärtig residirt, hat in Dresden
Aufsehen gemacht.

Dresden, 7. Juni. Nach dem heutigen Hof-
bericht sind beim König die Schmerzen nicht wieder-
gekehrt. Die vorige Nacht ist ohne Störung verlaufen
und das Allgemeinbefinden ist befriedigend.
Bettruhe scheint aber noch weiter notwendig.

Der Czar.

Wien, 7. Juni. (Privat-Telegramm.)
Nach der „W. A. Z.“ beruhen die Nachrichten über
eine Erschütterung des Gesundheits-
zustandes des Czaren auf Unrich-
tigkeit.

Die Vorgänge in Frankreich.

Paris, 7. Juni. Der heute im Palais Elysée
abgehaltene Ministerrath genehmigte den Ge-
setzentswurf über die außerordentlichen und Nach-
tragkredite für die Vertheidigung der
Kolonien.

Paris, 7. Juni. Die Kammer setzt die
Debatte über die zweijährige Dienstzeit
fort. In der Spezialdebatte über das Militärgesetz
wird Artikel I angenommen, welcher lautet:
Jeder Franzose ist zum persönlichen Militärdienst
verpflichtet. Bei Artikel II, welcher jede Befreiung
vom Militärdienst ausschließt, treten mehrere Redner
dafür ein, daß die Ernährer von Familien vom
Militärdienst befreit sein sollen. Deputirter Klotz
stellt den Antrag, die Kammer möge den vom Senat
genehmigten Text annehmen, damit die Botirung des
Gesetzes nicht ins Unendliche hinausgezogen werde.
Nachdem Kriegsminister André und Berichterstatter
Verteaur sich gegen den Antrag Klotz aus-
gesprochen hatten, wird der Zusatzantrag zu Gunsten
der Familienernährer mit 367 gegen 209 Stimmen
abgelehnt. Der Antrag Klotz wird mit 437 gegen 133
Stimmen verworfen, worauf Artikel II angenom-
men wird.

Paris, 7. Juni. In den Couloirs der
Kammer kam es zwischen dem Deputirten Klotz
und dem Quästor Chapuis zu einem Wort-
wechsel, der zum Zeugenwechsel führte.
Die Zeugen erklärten, der Zwischenfall erheische keine
ritterliche Austragung, womit die Angelegenheit
erledigt wurde.

Der Jahrestag der Ermordung Alexander's.

Belgrad, 7. Juni. Königin Natalie und die
Schwester der Königin Draga veranstalten
Samstag, den 11. d., in der Markuskirche ein
Requiem für König Alexander und
Königin Draga. Dem Ansuchen der Königin
Natalie, am selben Tage in der Kathedrale ein
Requiem für den Fürsten Michael abhalten zu dürfen,
wurde von der Regierung nicht entsprochen. Die
Hochschüler werden Samstag eine Festver-
sammlung in der Hochschule abhalten, wobei Neben-
über die nationale Bedeutung des 11. Juni werden ge-
halten werden. Abends wird aus dem gleichen Anlasse
das Belgrader Offizierskorps im Offi-
zierskasino eine Unterhaltung veranstalten.

Rundgebungen gegen Lehrer.

Sophia, 7. Juni. Im Landstädtchen Ferdinand
hat eine Konferenz der Lehrer die Aus-
scheidung des Religionsunterrichtes
beschlossen. Hiedurch wurden Protestkundgebun-
gen seitens der Landbevölkerung des
ganzen Fürstenthums gegen die Lehrer
hervorgehoben. Man verlangt die Maßregelung
der Lehrer. Viele derselben gehören der sozialisti-
schen Partei an.

Die Ereignisse in Mazedonien.

Konstantinopel, 6. Juni. Das letzte Dyna-
mitattentat auf der Eisenbahnstrecke
Gewegeli-Gümenische hat in maßgebenden
diplomatischen und türkischen Kreisen sehr unan-
genehm berührt, trotzdem der Wiederbeginn
der Dynamitattentate vertraulich signalisirt war.
Schon Ende April machte ein gefangener Komitaischi,
Mitglied einer bei Mengelitsch im Sandschat Serres
vermischten Bande, ausführliche Geständnisse,
daß die Komitaischer Tatarischeff und
Mateff in Sophia den Uebertritt von 200 bis
300 Komitaischi in Bänden von 15 bis 20 Mann
sowie zahlreiche Dynamitattentate in der
Türkei vorbereiten. Das Attentat dürfte eine neuer-
liche Verschärfung der Grenzmaßregeln gegen die
die Bulgaren zur Folge haben.

Nach den neuesten Berichten wurden durch das
Attentat eine Person getödtet und zwei
verwundet. Das Bahngelände ist unbeschädigt
und der Verkehr nicht gestört. Von türkischer Seite
wurden sofort strenge Ueberwachungsmaßregeln durch-

geführt. Die Gerüchte, daß das Attentat dem Civil-
agenten Hofrath v. Müller gegolten habe, sind
vollkommen unbegründet. Hofrath v. Müller ist von
Neskub, wo er zur Inspizierung gewesen war, nach
Wien abgereist.

Wien, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Der
österreichisch-ungarische Civilagent Hofrath v. Müller,
der heute hier eintraf, wurde zur Berichterstattung über
den Verlauf der mazedonischen Reformation und Ent-
gegennahme neuer Informationen nach Wien berufen.
Es verlautet, daß die immer neuerlichen Schwierig-
keiten seitens der Porte, welche von ihrem Ver-
zögerungssystem trotz Drohungen nicht lassen kann, die
Erreichung strenger Maßnahmen notwendig erscheinen
lassen.

Wiener-Neustadt, 7. Juni. (Privat-Tele-
gramm.) Der beim 84. Infanterie-Regiment frei-
willig dienende Soldat Karl Preßinger ist
vorgestern desertirt. Er soll sich von Ver-
wandten Geld zur Flucht verschafft haben. Seine
Flucht wurde entdeckt. Er wurde von einer Patrouille
am Bahnhof ergriffen, widersetzte sich jedoch seiner
Festnahme mit dem Bajonnet. Er wurde überwältigt
und dem Militärgericht eingeliefert.

Dresden, 7. Juni. (Privat-Telegramm.)
In Lavozy bei Raitowitz stürzte heute
Früh der Giebel eines dreistöckigen
Hauses ein. Eine Frau wurde getödtet,
drei Personen lebensgefährlich ver-
letzt. Zwei Kinder werden vermisst.

Brüssel, 7. Juni. (Privat-Telegramm.)
Der Saharakaiser Leboudy logirt derzeit mit
seinem Gefolge in der Avenue Louise unter dem
Namen Mar v. Marey, Herzog von Arleus.

Wien, 7. Juni. (Privat-Telegramm.)
Das Subkomité des Industrierraths für die
Frage des Seeverkehrs hält am 9. d. im
Handelsministerium eine Sitzung, in welcher ein
Antrag des Hofraths Bukovich wegen Erneuerung
des Subventionsvertrags mit dem
österreichischen Lloyd zur Verhand-
lung gelangt.

Berlin, 7. Juni. Ebenso wie in den vorher-
gehenden Tagen kam auch heute im großen Verkehr
der Börse die Geschäftstätigkeit zeitweilig gänzlich
zum Stillstande. Für Renten erhielt sich die Festig-
keit in vollem Maße. Spanier, Türken und Russen
stellten sich auf Anregung der westlichen Plätze besser.
Auch russische Bank hob sich im Kurse. Eisen- und
Kohlenaktien neigten vorwiegend zur Abschwächung.
Nur rheinische Stahlwerksaktien erfuhr eine kleine
Erholung. Trustdynamitaktien setzten ihre Steigerung
in Folge von Meinungskäufen fort. Große Berliner
Straßenbahnaktien litten unter fortgesetztem Angebote,
das auf den geplanten Bau städtischer Straßenbahnen
zurückgeführt wird. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Paris, 7. Juni. (Privat-Telegramm.)
Die heutige Börse verlief in feierlicher Haltung.
Namentlich für Staatsfonds, die durch die Steige-
rung der Spanier aufgeregt wurden, und Süd-
afrikaner fanden Londoner Verkäufe statt.

London, 7. Juni. (Privat-Telegramm.)
Die Börse war still. Die Minenversorgung voll-
zog sich glatte. Afrikaner verkehrlos. Westaustralier
belebtest. Amerikaner vernachlässigt. Consoles behauptet.

Newyork, 7. Juni. (Schlußkurse.)
Baumwolle: in Newyork Ioko 11.80 (11.60), per
Juni 11.40 (—), per September 11.07 (10.84), in
New Orleans Ioko 12 1/2 (12 1/2); Petroleum:
Stand White in Newyork 8.05 (8.15), Stand White in Phi-
ladelphia 8.— (8.10), Refined in Cases 10.75 (10.85),
Credit Balances at Oil City 159 (162); Schmalz:
Western Steam 6.90 (6.75), Rohe u. Brothers 6.75 (6.70),
Mais per Juli 55.25 (54 1/2), per September —,
(—), per Dezember — (—), rothe Win-
terweizen Ioko 114.25 (113.25); Weizen per
Juli 93.25 (92.25), per September — (—), per
Dezember 85.50 (85 1/2), per Mai 1905 — (—);
Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—);
Kaffee: Fair Rio Nr. 7 6.75 (6.75); per Juni
5.55 (5.45), per September 5.90 (5.75); Mehl: Spring
Wheat clears 3.90 (3.90); Zucker 3/4 bis —
(3/4 bis —), Binn 28.62 bis 28.87 (28.— bis
28.15), Kupfer 12.87 — (12.87 —). —
Weizen und Mais stetig.

Chicago, 7. Juni. (Schlußkurse.)
Weizen: per Juli 88.— (87 1/2); per September
— (—); Mais per Juli 48.50 (47 1/2);
Schmalz: per Juli 6.62 (6.47), per September
6.80 (6.65), Speck short clear 6.62 (6.62);
Port per Juli 12.15 (11.72). — Weizen und
Mais stetig.

*) Die eingeklammerten Bism sind der Kurs des vorhergegan-
enen Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur
Dr. Ludwig Brody.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft

Irodatulajdonosok figyelmébe!

Alkalmi vétel.


100 darab IV. számú YOST-irógép, utolsóelőtti modell, használ de műhelyünkben kifogástalan állapotba helyezve, eladó.
 Aruk 300 korona darabonként egy évi jótállással.
 Legújabb modellü X. számú irógépünk ára 600 korona.
 Bővebbet a YOST-irógép r.-t.-nál Budapest, New-York-palota.



Wright and Ditson Boston
 amerik. Fabrikanten
 weltberühmt
Lawn-Tennis-Rakets
 affortierte u. größte Hauptniederlage für Ungarn.
 Diese unübertroffenen Tennis-Rakets sind mit den existierenden stärksten, wasserhellen Saiten geflochten und aus bester Qualität Savinholz erzeugt.
 Die Preise sind per Stück: Kr. 6, 9, 11, 13, 20 u. 30.
 Klubs, Schulen etc. erhalten Preisermäßigung!
 Für Wiederverkäufer Vorzugspreise! Preisourante gratis u. franko
ZUBEK BERTALAN és Társa, Sportwarenen-
 Budapest, IV., Múzeum-körút Nr. 29.



Die besten Rauchableitungsapparate der Gegenwart sind die patent. Heber'schen
Schornsteinaufsätze.
 Verhindern das Zurückfliegen des Rauches in Küchen und Zimmern.
HÉBER SÁNDOR
 Sparherd-Schlosser und Ofensetzer
 Budapest, VI., Váci-körút 39.
 Illustr. Preisourant von Sparherde, Kachelöfen u. Schornsteinaufsätze auf Wunsch gratis. Telefon 47-47.



A világ airtu eredeti angol Premier, Felical és Championkerékpárokat meggyen leszállítva, minden árfelemelés nélkül szigorúan az eredeti gyári árakon, 12 és 16 koronás részlete és mindenemű kerékpár-alkatrészeket (külső és belső gummik, nyergek, csongók, pedálok, kormányok, lámpák stb.) Ausztria-Magyarországban elért legnagyobb forgalmunk és így óriási vételeink folytán a gyáraknál nagyon lenyomott, igen olcsó árúknál kedvezőbb rendkívül leszállított árban szállítunk, vidékre is bányóvá. Lang Jakab és fia kerékpár és alkatrészek nagy raktára. Budapest, VIII., József-körút 41. Pótküldet: Baross-ter 4. Legújabb nagy árjegyzék több mint 500 képpel ingyen és bérmentve.

Sensationelle Occasion!
 hochf. neuer Fahrrad-Modell noch nie da gewesenem Preis, merktlich vorzuzugl. Laufes u. Dauerhaftigkeit, ebenso aller Fahrradzugehörtheite. Verlang. Sie sof. gratis ausführlichen, illustrierten neuen Preisourant vom Fahrradhaus
M. RÜNDBAKIN,
 Wien, IX., Viedtstenstrasse 23.

Zeugnis und Stellenvermittlung.
 Prospekt gratis durch briefl. Unterricht.
STENOGRAPHIE
 Mehr als 8000 Schüler ausgebildet
Prof. E. LOW, WIEN, VII/1
 D. Reichs-Patent no. 139419.
 Jede Schrift wird schön. Gratis Probelection.
F. SIMON,
 Berlin O. 27.

DÓCZI M.

Budapest, Kerepesi-ut 10.

En gros u. en detail.
 Bessere, dauerhaftere und schönere selbst-erzeugte Schuhe erhalten Sie nirgends als bei obiger Firma.



HERREN-SCHUHE:
 Kalbleder-Zwiesel o. Zug 3.20, Schnür 3.50, Safancs 3.70
 Gelbe Gams, Schnür o. Zug 3.50, aus Rindtenleder . . . 4.—
 Elegante Salon-Lad, Zug 4.20, Schnür 4.50, Knopf . . . 4.80
 Amerik. Bog, Zug 4.20, Schnür 4.50, Knopf . . . 4.80
 Französische Chevreau, Zug 4.50, Schnür 4.70, Knopf 5.—
 Englische Safancsen aus Bog- o. Salonlad 5.—, Chevreau 5.50
 Tennis-Schuhe mit Chromsohle u. Girschlederperler 2 fl. aufw.

FRAUEN-SCHUHE
 Lad oder Gams, ausgehauen 1.60, mit 1 o. 2 Spangen 2.—
 Schwarz od. braun, Zug 3.—, Schnür 3.20, Knopf . . . 3.50
 Amerik. Bog, Zug 3.50, Schnür 3.60, Knopf . . . 3.80
 Neueste elegante Salonlad, Schnür o. Zug 3.50, Knopf . . . 3.80
 Franz. Chevreau, Zug 4.20, Schnür 4.40, Knopf . . . 4.80
 Gelb od. Braun-Zuchten, Schnür 3.50, Knopf . . . 3.80
 Neuheit! Grau-Dirschleder, Schnür oder Knopf . . . 4.—
 2 od. 3 Spangen, Schnür- oder Knopf-Halschuh . . . 2.50
 Frauen-Überlastim-Zugschuhe, mit Seidenzug 2.80, Renatta 1.90
 Bestellungen werden per Nachnahme effektuirt über fl. 10 franko.

Nichtkonvenientes umgetauscht.
 Deutscher Preisourant gratis.

Die gründliche und schnelle Heilung aufweisende allgemein bekannte Ordinations-Anstalt wird bestens empfohlen.
Geheime Krankheiten.
 ob still oder veraltet, Harnröhrenfluss, syphilitische Krankheiten, Manneschwäche, Fluß der Frauen, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Schindeldrüsenleiden, alle am tagelichen ohne Berufshilfe auf begueme Weise
Dr. Czineczár
 befähigter Spezialist aller obigen Krankheiten.
 Ordinations-Anstalt: Budapest, VII., Károly-Körút 5, I. St., Eingang v. Stiegenhaufe.
 Ordination von 10—4 Uhr und Abends von 6—8 Uhr. Wäsiges Honorar. Briefe werden sofort erledigt, auch Medicamente besorgt.

TAPETEN

SCHUTZ MARKE
 Jedem ergrauten Haare die ursprüngliche natürl. schwarze, braune, chätaln od. blonde Haarfarbe binnen 15 Min. wiederzugeben, empfiehlt sich der 1870 mit k. u. k. ausschl. Priv. ausgezeichnet.
Nuss-Extract
 welcher, aus der grünen Nusschale bereitet, die einfachste, beste u. garant. voll. unschädliche Haarfarbe ist, welche das Haar haltbar u. echt färbt, ohne dass d. Farbe beim Waschen heruntergeht
 1 Flac. Nuss-Extract . . . K. 6 u. 3
 1 Etuim. 6 kleine Fläsch. . . 7.50
 Nuss-Pomade u. Nuss-Oel . . . 4 u. 2
 Nuss-Extr.-Double, Barfarbe . . . 6 u. 4
 Zu beziehen vom Erfinder
A. MACZUSKI,
 Wien, III/2, Erdbergerlande 2.
 6 Depôt in Budapest bei
 Josef v. Török, Apotheker,
 A. Vértessy, k. k. Hofapothek,
 Neruda Nándor, Droguerie,
 Dr. Leo Eszter, Apotheker.

Ausser Kartell!
 Einfenstriges Zimmer komplet tapetirt sammt Plafond 110.
 Zweifenstriges Zimmer komplet tapetirt sammt Plafond 140.
 bei **Mangold Manó**
 Podmaniczkygasse Nr. 71.

88158 Cl. (Gács-magyar vasuti kötelék. Kivételes dijszabások módosítása, illetve hatályon kívül helyezése.) A gács-magyar vasuti kötelék keretében érvényben lévő alábbi kivételes dijszabások 1904. évi június hó 30-ával hatályon kívül helyeztetnek, illetőleg az alábbiak szerint módosítottak, és pedig: I. Az 1900. december 1-től érvényes II. rész, 1. dijszabás-füzetben. a) 281—314. oldalak D) melléklet (lásd a III. pótlék 11—45. és a IV. pótlék 31—36. oldalait) az I. kivételes dijszabás szerint gipszre, továbbá a XIII—XVII., XX. és XXI. számú kivételes dijszabások szerint ásványvizre, papírra, üvegre, agyárra, vas és aczélra, vas-és aczélárakra, kocsis és fuvarlevelenként 5000 kg. feladásánakesetere megállapított, az A) osztály 10%-kal rövidített díjtételeinek alkalmazásában álló díjkezdőmenny és b) a XVI. számú kivételes dijszabásban tetszesszerinti mennyiségben feladásra kerülő löhere- és luczernamagvakra fennálló 20%-os kedvezmény hatályon kívül helyeztetik, míg c) a II. kivételes dijszabás szerint trágyára tetszesszerinti mennyiség feladásánál fennálló, a B) osztály 10%-kal rövidített díjtételeinek alkalmazásában álló kedvezmény helyett a fentebb megjelölt időponttól kezdve a B) osztály rövidítetlen díjtételei foglalkoztatni. II. A dijszabás II. részhez 1904. január 1-től érvényes függelékben hatályon kívül helyeztetnek az alábbi tételszámok alatt felsorolt viszonylatokban kocsis és fuvarlevelenként 5000 kg. feladása esetére fennálló díjtételek, és pedig: 1. a függelék 13. tételszáma alatt vas és aczél, vas- és aczélárakra Szinbányavasgyár állomásról a 7. fejezetben foglalt összes, és az Igló állomásról a b) rovatban Czernowitz, Lemberg, Lemberg-Podzameze, Przemysl és Stanislaw állomásaira nézve foglalt díjtételek; 2. a függelék 14. tételszáma alatt vas és aczél, vas- és aczélárakra stb.-re Besztercebánya, Beutér stb. állomásokról, Körösmező, Beszkid stb. országhatára a 7. fejezetben foglalt összes díjtételek; 3. a függelék 17. tételszáma alatt zománcozott vasbádóg-edényekre Ligetfaluról az országhatár átmeneti pontokra a 7. fejezetben foglalt díjtételek; 4. a függelék 24. tételszáma alatt üvegre Ajkáról Lembergbe és Tarnowba, továbbá Ajka, Kivány-Gyetva stb. állomásokról az országhatár átmeneti pontokra a 7. fejezetben foglalt díjtételek; 5. a függelék 24. tételszáma alatt üveggömbökre a 7. fejezetben foglalt összes díjtételek; 6. a függelék 28. tételszáma alatt öblös üvegárukra a 7. fejezetben foglalt összes díjtételek; 7. a függelék 29. tételszáma alatt öblös üvegárukra Rimabánya, Sajó-Szt.-Péter és Salgó-Tarján állomásokról Bielezre és Krakaura, továbbá Ajkáról Lembergbe és Tarnowba, végül Ajka, Kivány-Gyetva stb. állomásokról az országhatár átmeneti pontokra a 7. fejezetben foglalt díjtételek; 8. a függelék 30. tételszáma alatt öblös üvegáruk Ajkáról Lembergbe és Tarnowba, továbbá Ajka, Kivány-Gyetva stb. állomásokról az országhatár átmeneti pontokra a 7. fejezetben foglalt összes díjtételek; 9. a függelék 40. tételszáma alatt géprészekre Miskolcz gömöri pályaudvarról az országhatár átmeneti pontokra a 7. fejezetben foglalt összes díjtételek; 10. a függelék 46. tételszáma alatt papírra Besztercebánya, Brassó stb. állomásokról az országhatár átmeneti pontokra, továbbá Nagy-Szlabosról, Czernowitz, Czortkó stb. állomásokra és végül Rózsahegyéről és Rózsahegy fonógyárról Czernowitz, Lemberg és Stanislaw állomásokra a 7. fejezetben foglalt díjtételek; végül 11. a függelék 48. tételszáma alatt papírlemezre és makulatura papírra Besztercebánya, Brassó stb. állomásokról az országhatár átmeneti pontokra a 7. fejezetben foglalt összes díjtételek. Budapest, 1904. évi május hó 15-én. A magyar királyi államvasutak, a részves vasutak nevében is.

Gummi
 Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Dutzend Kr. 4, 5, 6, 8, 10. Capots amer. (furg) Kr. 4, 6. feinste Suspensionen etc. — Ausführliche Preisourante gratis und franko in verschlossenen Couvert. Versandt distretfrei.
Ludwig Fischer
 Gummi-Manufaktur,
 Teplitz - Schönau (Böhmen).

Die seit 26 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird warmstens empfohlen.
Geheime Krankheiten.
 die vernachlässigten und veralteten Harnröhrenentzündungen, syphilitische Geschwüre, die hiesigen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Elektro-Massage oder Bismuth-Präparat, Fluß der Frauen ohne Einwirkung, Perleens und Rindemerkelstein, die harmlosesten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufshilfe.
Dr. Kajdacsy
 g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chirurg.
 Ordinations-Anstalt: Budapest, IV., Kigyo-uteza 5, I. Stok (Klotild-Palais).
 Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Sicherer Heilerfolg auch auf brieflichem Wege. Medicamente besorgt.

81397/904. Cib. Kelet-északnyugot-osztrák vasuti kötelék. Uj II. rész, 5. dijszabási füzet elteleptetése. A kelet-északnyugot-osztrák vasuti kötelékben 1904. évi június hó 1-én uj II. rész, 5. dijszabási füzet lép életbe, mely közvetlen díjtételeket tartalmaz a dijszabás I. rész áruosztályozásának C—32. tétel alá tartozó czukorküldeményekre, egyrészt a Cseh- és Morvaországban, valamint Ausztriában és Sziléziában fekvő vasutak állomásainak, másrészt pedig a cs. kir. osztrák államvasutak Gácsországban és Bukovinában fekvő állomások egymás közötti forgalmára. Az uj dijszabásban kizárólag magasabb díjtételek foglaltatnak. Az 1900. évi szeptember hó 1-től érvényes hasonnemű dijszabási füzet I. és II. pótlékaival együtt hatályon kívül helyeztetik. A dijszabás példányonként 60 filléért a végpályák igazgatóságainál és a részves állomásokon kapható. Budapest, 1904. május hóban.

Aus den Delegationen.

— Ungarische Plenaritzung. —

Die ungarische Delegation hielt heute wieder eine Plenaritzung, in welcher sie ihre meritorischen Beratungen beendigte, indem nach längerer Diskussion das Marinebudget samt dem außerordentlichen Kredit der Marineleitung unverändert votirt wurden. Da die Oesterreicher schon früher mit ihren Arbeiten fertig geworden sind, so resultiren nur noch die Schlussitzungen, in welchen die Uebereinstimmung der beiderseitigen Beschlüsse konstatirt werden wird. In der heutigen Marine-debatte repräsentirte blos der harmlose Oskolicsányi die Opposition, während Franz Bolgár die Forderungen acceptirte und als Kompensation eine größere Beteilung an den Lieferungen für die Marine wünschte. Fachgemäße Aufklärungen ertheilte im Namen der Marineleitung Linienschiffsleutnant Sényi, während die finanzielle Seite der Frage Ministerpräsident Tisza erörterte. Damit war die Beratung geschlossen und morgen findet die dritte Lesung der heute votirten Vorlagen statt.

Ungarische Plenaritzung.

Die ungarische Delegation hielt heute Vormittags halb 11 Uhr eine Plenaritzung, in welcher zunächst die bezüglich der Heeresfordernisse gefassten Beschlüsse in dritter Lesung ratifizirt wurden.

Marinebudget.

Referent Graf Alexander Teleki empfahl das Budget zur Annahme.

Ladisláus Oskolicsányi führte aus, man könne auch ein langwieriges Tempo in der Entwicklung unserer Kriegsmarine befolgen, ohne daß die Interessen des Staates dadurch zu Schaden kommen müßten. Die ungarische öffentliche Meinung erhebe blos minimale Forderungen der Kriegsmarine gegenüber, doch werden selbst diese nicht erfüllt. Auf unseren Schiffen befinden sich keine ungarischen Embleme. Wir haben im Verhältnisse zu unserm kleinen Vitorale schon bisher riesige Opfer für die Kriegsmarine gebracht. Die jetzt angesprochenen 75 Millionen Kronen, die nur einen Theil eines außerordentlichen Kredits von 120 Millionen Kronen bilden, wären überflüssig, wenn die Marineleitung sich auf die Entwicklung der Torpedoflotte und des Minenwesens beschränken und keine großen Kriegsschiffe bauen würde. Da die geplanten Anschaffungen nach Redners Ansicht keineswegs dringend sind, votirt er die entsprechenden Kosten auch nicht.

Franz Bolgár votirt das Budget, weil wir, wenn wir eine Küste verteidigen wollen, auch für die Mittel der Verteidigung sorgen müssen. Ueber die Küstervertheidigung hinaus bedürfen wir jedoch der Kriegsmarine auch als egalitierenden Bestandtheil der Armee, als die Verteidigerin unserer überreichen Handelsinteressen. Die Kriegsmarine sei durchaus kein Luxusartikel, sondern erfüllt sehr wichtige Aufgaben. Redner ersucht schließlich die Marineleitung, die ungarische Industrie bei den Lieferungen mehr zu berücksichtigen.

Die Generaldebatte wird geschlossen. Linienschiffsleutnant Peter Sényi ertheilt im Namen der Marineleitung sachgemäße Aufklärungen. Er verweist darauf, daß sich unsere Kriegsmarine dank der Opferwilligkeit der Gesetzgebungen bereits in einem besseren Stande befindet als bisher, doch habe es sich als notwendig erwiesen, die Vorräthe zu ergänzen, die Torpedoflotte zu erneuern und die Umgebung des Centralhafens unserer Marine gegen einen etwaigen Angriff besser zu sichern. In den nächsten Jahren werde es notwendig sein, den Stand der Marinesoldaten zu erhöhen, die Löhne der Magasinarbeiter zu verbessern und etwa veraltete Schiffe durch neue zu ersetzen. Ueber die Bedeckung der Ausgaben werde sich der Ministerpräsident äußern. Die Aufstellung eines besonderen Flottenplanes sei unnötig, da aus dem heurigen Budget genau hervorgeht, bis zu welcher Grenze die Marineleitung gehen will. Von einer bedeutameren Entwicklung der Flotte könne keine Rede sein, zumal wir auch im Jahre 1906 nur 11 Panzerschiffe haben werden, genau so viel, als wir in den Siebziger Jahren hatten. Was die Beschwerde betrifft, daß wenig ungarische Jünglinge in der Kriegsmarine dienen, so haben sich im Jahre 1903/4 vier ungarische Jünglinge gemeldet und alle sind aufgenommen worden, mehr könne die Marineleitung nicht thun.

Ministerpräsident Graf Tisza betonte, man könne das außerordentliche Erforderniß der Marine von jenem des Heeres nicht trennen, beide bilden ein einheitliches Ganzes und schon im nächsten Budget werden sie auch formell als solches erscheinen. Der Ministerpräsident wies nach, daß es sich als die beste Lösung erwiesen habe, die für die Aktionsfähigkeit der Wehrmacht erforderlichen außerordentlichen Kosten im Wege eines Anlehens zu beschaffen und zu dessen Amortisirung 22 Millionen des Marinebudgets und 5 Millionen des Heeresbudgets durch 25 Jahre zu verwenden. Ebensoviel werde sich in Folge dessen aus dem Jahresbudget des Heeres eliminiren lassen. Was weiter geschehen wird, hängt von den Verhältnissen ab. Die Regierung will der Nation keinen Sand in die Augen streuen, und sie erklärt schon heute, daß über kurz oder lang sich trotz des jetzigen Kredits die Auswechslung eines oder des anderen veralteten Objekts als notwendig erweisen werde. Man könne sich der Entwicklung der militärischen Ausgaben eben nicht verschließen, es handelt sich nur darum, dieselben der Leistungsfähigkeit der Nation anzupassen.

Nachdem Ladisláus Oskolicsányi noch seine Worte

richtiggestellt und Ministerpräsident Graf Tisza replizierte hatte, wurde sodann sowohl das Budget wie der außerordentliche Kredit der Kriegsmarine samt den Resolutionen angenommen.

Der Bericht des Schlußrechnungsausschusses wurde auf Grund des Referats Edmund Miklós' ohne Bemerkung genehmigt, ebenso auf Grund des Referats Aurel Münnich's der Okkupationskredit.

Damit hat die Delegation ihre meritorischen Arbeiten beendet. Die dritte Lesung der heute votirten Posten findet morgen Vormittags 10 Uhr statt.

Nach der Plenaritzung hielt das Siebenere-Konzertationskomitee unter dem Präsidium des Grafen Julius Szapáry eine Sitzung, in welcher die völlige Uebereinstimmung der Beschlüsse beider Delegationen konstatirt wurde, was morgen in der Plenaritzung gemeldet werden wird.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. Juni.

* **Ein interessanter Rekurs.** Der hauptstädtische Municipalausschuß beschloß in seiner am 10. Februar d. J. gehaltenen Generalversammlung auf Antrag des präsidirenden Oberbürgermeisters Joseph Márkus, an Stelle des verstorbenen Innerstädter Varrers Karl Kirner das Ersatzmitglied Julius Grnyei einzuberufen. Gegen diesen Beschluß ergriffen die Innerstädter Ersatzrepräsentanten Dr. Georg Nigrinyi und Karl Embert die Berufung. Sie argumentiren in ihrem Rekurs damit, daß im Falle einer Vakanz in den Municipalausschuß das Ersatzmitglied einzuberufen sei, auf welches anlässlich der Wahl die meisten Stimmen entfallen sind. Nun habe aber Anton Müller gelegentlich der im Vorjahre stattgefundenen Wahl mehr als 1000 Stimmen erhalten, während der im Jahre 1900 gewählte Ersatzmann Grnyei blos 477 Stimmen auf sich vereinigt hatte. Die Rekurrenten ersuchten den Minister des Innern, den Beschluß des Municipalausschusses zu annulliren und die Berufung Anton Müller's anzuordnen. Zugleich richteten sie an den Verwaltungsgerichtshof eine Beschwerde. Der Gerichtshof stellte jedoch dieser Tage fest, daß diese Angelegenheit seinen Wirkungskreis überschreite, weshalb er auch die Beschwerde abwies. Er that dies umso eher, als auch das Ministerium des Innern angegangen wurde, dem Generalversammlungsbeschuß gegenüber Stellung zu nehmen und die Regierung eine Entscheidung treffen werde.

* **Reform des Volksschulunterrichts.** Die Unterrichtssektion des hauptstädtischen Magistrats plant auf dem Gebiete des Volksschulunterrichts eine Reform, die die ärztlichen Kreise seit geraumer Zeit urgiren und deren Einführung von den Eltern der Schulkinder mit Freuden begrüßt werden wird. In sämtlichen Klassen der Elementarschulen soll nämlich zur Winterzeit der Beginn des Unterrichts von 8 auf 9 Uhr Morgens verlegt werden, um die Kinder der schädlichen Einwirkung der rauhen Morgenluft nicht auszusetzen. Natürlich bezieht sich diese Verfügung auf den Intravillan, respektive die wohlhabenderen Bezirke der Hauptstadt; im Extravillan werden die Schulsäle für die Arbeiterkinder nach wie vor schon um 7 Uhr Morgens geöffnet werden. Der Vorschlag der Unterrichtssektion wird der nächsten Sitzung der hauptstädtischen Unterrichtskommission zur Verhandlung vorgelegt werden.

* **Vizebürgermeister Alois Matuzsa** hat heute einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit wird ihn Magistratsrath Emerich Viola vertreten.

* **Festoratorien für verlassene Kinder.** Der Turiner Geistliche Johann Bosco gründete in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Festoratorium für verlassene Kinder, um dieselben durch Spiel und Gebet vom Betreten der Verbrechenslaufbahn abzuhalten. Diese Festoratorien verbreiteten sich in zahlreichen Städten Italiens und finden sogar in Amerika Nachahmung. Vor drei Jahren wurde im Städtchen Cavaglia nächst Turin eine Anstalt gegründet, in welcher ungarische Jünglinge zu italienischen Brüdern erzogen werden, um die Bosco'schen Festoratorien in Ungarn zu verbreiten. Im Namen dieser Anstalt wendet sich nun der pens. Humaner Gymnasialdirektor Dr. Karl Zaffery an den hauptstädtischen Magistrat mit dem Ansuchen, die Anstalt in Cavaglia mit jährlich 7800 Kronen zu subventioniren. Nun, allzugroße Bescheidenheit charakterisirt die Bitte des Herrn Dr. Zaffery nicht. Doch abgesehen hiervon, ist es höchst unwahrscheinlich, daß die Kommune, die sich doch in den jüngsten Jahren veranlaßt sah, mit Rücksicht auf ihre ungünstige Finanzlage zahlreichen Budapestere Humanitäts- und Kulturanstalten die Jahre hindurch gewährte Subvention zu entziehen, der erwähnten italienischen Anstalt eine Unterstützung zuzusprechen werde.

* **Beamtentwahl.** Der hauptstädtische Magistrat nahm heute Vormittags unter dem Präsidium des Bürgermeisters Johann Halms folgende Wahlen vor: Zu Magistratskonsipisten wurden gewählt: die Hilfskonsipisten Julius Szibor, Géza Lung, Dr. Julius Wittlinger und Dr. Géza Demjén; zu Hilfskonsipisten die Konzepts-Praktikanten Stephan Hava, Alexander Toperczer, Franz Rajháy; zu Konzepts-Praktikanten Dr. Andreas Liebe, Dr. Albert Gömör, Gustav Glez, Andor Mosdósy.

* **Die Hauptstadt und der Eisenbahnerstreik.** Die Hauptstadt hat, wie bekannt, anlässlich der energischen Beilegung des Eisenbahnerstreiks an den Minister-

präsidenten Grafen Stephan Tisza und an die Mitglieder seines Kabinetts eine Begrüßungsadresse gerichtet. Ministerpräsident Graf Stephan Tisza dankt nun in einem heute an die Hauptstadt herabgelangten Reskript im eigenen und im Namen seiner Ministerkollegen in sehr herzlichen Worten der Stadtbehörde für die Begrüßung. Auch die Regierung — heißt es in der Zuschrift — sei von dem Ernste des Inhalts der Adresse durchdrungen und die Vorbereitung der in dieser Richtung notwendigen Maßnahmen wird den Gegenstand der vollen Vorseorge der Regierung bilden.

* **Schweinefleischthauslinie der Straßenbahn.** Die Budapester Straßenbahngesellschaft projektirt den Bau einer elektrischen Linie zum Schweinefleischthaus. Der Handelsminister verständigte heute die Stadtbehörde, er habe die ständige Eisenbahn-Konzessionskommission angewiesen, hinsichtlich des Baues, der Betriebseinrichtungen und sonstigen Angelegenheiten der projektirten Linie die Konzessionsverhandlung durchzuführen. Die Amtshandlung findet unter dem Präsidium des Staatssekretärs Grafen Béla Serényi am 20. d., Vormittags 11 Uhr, im Handelsministerium statt.

* **Steuererlaß im Mat. J.** Im verfloffenen Monat wurden bei den hauptstädtischen Steuerkassen von 26,429 Parteien 7,368,488 K. an Steuern eingezahlt. Seit dem 1. Januar d. J. beträgt der Steuererlaß 18,334,661 K., um 563,676 K. mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres.

* **Steuerbemessung.** Die Steuerbemessungskommissionen werden Mittwoch, am 8. d., und an den darauffolgenden Tagen die auf die Erwerbsteuer III. Klasse bezüglichen Steuervorschläge verhandeln: Im VI. Bezirk: die A-Kommission am 8. d. die Gr.-Nr. 4027 bis 4079, am 9. d. die Gr.-Nr. 4081 bis 4186/3, am 10. d. die Gr.-Nr. 4186/4 bis 4199 und am 11. d. die separat vorgeladenen; die B-Kommission die ganze Woche hindurch die separat vorgeladenen. — Im VII. Bezirk: die A-Kommission die separat vorgeladenen. — Im VIII. Bezirk: die A-Kommission die separat vorgeladenen. — Im IX. Bezirk: am 8. d. die Gr.-Nr. 9474 bis 9559 und am 9. d. die Gr.-Nr. 9559 bis 9584 und die separat vorgeladenen.

* **Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberhygists über den Gesundheitszustand vom 7. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor: 33, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Scharlach 18, Masern 11, Diphtheritis und Group 3, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Trachoma —, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand —. — Krankentod im Roduspsital 2430, im Johannespsital 848. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 9, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk —, unbefannte Wohnung 2. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenschwindsucht 11, Lungenentzündung 5, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten 3, Magen- und Darmataxie 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharlach —, Masern —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Milzbrand —, Ohren-Drüsenentzündung —, sonstige Krankheiten 11.

Sport.

Kennen zu Wien.

Wien, 7. Juni. (Privat-Telegramm.)

Das heutige Rennen nahm folgenden Verlauf:

1. **Maidenrennen der Zweijährigen.** (Preis 3000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) E. Gyedesi's „Barbár“ (Bichler) Erstes, M. Deber's „Madurá“ (Adams) Zweites, Baron G. Springer's „Mite“ (Tara) Drittes. Es liefen noch: „Proserpina“, „Napuram“, „Bishang“ und „Morris“. Sicher mit einer Länge gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateur 10:127, Platzwetten I. 50:76, II. 50:66, III. 50:57.

2. **„Handicap.“** (Preis 3000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) E. Blaskovich's „Gondos“ (Lewis) und J. Schindler's „Gerda“ (Cleminson) in todtem Rennen Erste, L. Schosberger's „Fogoly“ (Cleminson) Drittes. Es lief noch „Parthenia“. In todtm Rennen gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateur 10:8 für „Gondos“, 10:17 für „Gerda“, Platzwetten 50:77 für „Gondos“, 50:161 für „Gerda“.

3. **„Maiden-Verkaufsrennen der Zweijährigen.“** (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Mr. Lincoln's „Per“ (Milburn) Erstes, Ludwigg Krauß's „Fogaló“ (Rajda) Zweites, Mr. Burnett's „Amorph“ (Szállgyi) Drittes. Es liefen noch: „Gondolat“, „Killer“, „Mente“, „Theresje Raquin“, „Daisy“, „Kosmos“, „Cafe Walk“, „Tibavesső“. Sicher mit drei Viertellängen gewonnen, nach einer Länge das Dritte. Totalisateur 10:92, Platzwetten I. 50:127, II. 50:247, III. 50:95.

4. **„Preis von Schüttel.“** (Preis 6000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Baron M. Herzog's „Columbia“ (Cleminson) Erstes, M. Baltazzi's „Bonsoir“ (Arouzil) Zweites, Somoser Gestüts „Ezelcsend“ (Lewis) Drittes, dann „Salute“, „Bassepartout“. Leicht mit zwei Längen gewonnen, nach Halslänge das Dritte. Totalisateur 10:14, Platzwetten I. 50:114, II. 50:94.

5. **„Verkaufsrennen.“** (Preis 3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) E. Müller's „Regyencs“ (Cleminson) Erstes, Mr. White's „Sommerfrisch“ (Martinkovich) Zweites, Baron Sigmund Uechty's „Voa“ (Jettling) Drittes. Es lief noch „Matchboy“. Sicher mit zwei Längen gewonnen, nach Kopflänge das Dritte. Totalisateur 10:33, Platzwetten I. 50:64, II. 50:67.

6. „Munkás-Hürdenrennen.“ (Preis 4000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) U. Dreher's „Testa“ (Hurtable) Erstes, B. Mautner's „Sphinx“ (Barfer) Zweites, L. Krauß' „Lannhäuser“ (Slinn) Drittes, dann „Marchese“, „Prima II“ und „Bonapace“. Mit fünf Längen gewonnen, mit zehn Längen das Dritte. Totalisateure: 10:41, Platzwetten I. 50:73, II. 50:75.

7. „Verkaufs-Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Capt. Z's „Othmar“ (Bonta) Erstes, Baron G. Königsmarter's „Verghimeinicht“ (Smejda) Zweites, A. Johnstone's „Minlu“ (Krouzil) Drittes. Es liefen noch: „Jöndre“, „Confrater“, „Spoufense“, „András“, „Alkonpat“, „Pro gacitu“, „Cardou“, „Judith“, „Petrolay“, „Legendó“, „Corfu“, „Mikta“ und „Melinit“. Mit dritthalb Längen leicht gewonnen, nach einer Halslänge Drittes. Totalisateure: 10:38, Platzwetten: I. 50:86, II. 50:173, III. 50:159.

Preis-Reitkonkurrenz. Gelegentlich der in Wien jüngst stattgehabten 32. Preis-Reitkonkurrenz der Compagne-Reitergesellschaft haben mehrere ungarische Offiziere Preise gewonnen. Es wurde zuerkannt: der Ehrenpreis des Königs und 3000 K., sowie ein Preis des Kärntnerministeriums: dem Rittmeister Eugen Ruff (16. Hus.-Reg.); ein Ehrenpreis des Erzherzogs Franz Ferdinand und 2000 K.: dem Rittmeister Baron Andreas Podmaniczky (4. Honv.-Hus.-Reg.); ein Ehrenpreis des Erzherzogs Eugen und 1200 K.: dem Oberlieutenant Julius Elefánty-Tarnay (1. Hus.-Reg.); ein Ehrenpreis der Feldartillerie und 600 K.: dem Rittmeister Bela v. Szabó (16. Hus.-Reg.); ein Ehrenpreis der Traintruppe und 600 K.: dem Rittmeister A. v. Bongrács (12. Hus.-Reg.). — Im Preiswettbewerb: Ehrenpreis weiland der Königin, 40 Dukaten und 600 K.: dem Rittmeister Baron Andreas Podmaniczky (4. Honv.-Hus.-Reg.); ein Ehrenpreis des Erzherzogs Otto, 30 Dukaten und 400 K.: dem Lieutenant Martin v. Lipešy (5. Honv.-Hus.-Reg.); ein Ehrenpreis des Erzherzogs Franz Salvator, 20 Dukaten und 300 K.: dem Lieutenant Andor v. Baryas (3. Honv.-Hus.-Reg.); ein Ehrenpreis des Fürsten Rudolf von Liechtenstein und 200 K.: dem Lieutenant Grafen Alfred Bruselle (9. Hus.-Reg.). — Im Jeu de barre. Ein Ehrenpreis des verstorbenen Generalmajors Robert Ritter v. Joelson und 200 K.: dem Rittmeister Grafen Johann Lubienko (10. Honv.-Hus.-Reg.); ein Ehrenpreis des Generals Johann v. Latšcher und 200 K.: dem Lieutenant Andor v. Baryas (3. Honv.-Hus.-Reg.).

Aus dem Vereinsleben.

Der Landes-Stenographenverein veranstaltete Sonntag die Schlussprüfung seiner ungarisch-deutschen Stenographen-Lehrkurse, welcher Vereinspräsident Bela Vikár und Schriftführer Anton Valint, sowie ein zahlreiches geladenes Publikum beiwohnten. Die vom Reichstags-Stenographen-Deputierten Gyarmati geleiteten Kurse, welche überwiegend von Erwachsenen besucht waren und vom früheren Präsidenten Dr. Heinrich Fabró ins Leben gerufen wurden, schlossen mit vorzüglichem Erfolge. Anlässlich der Prüfung traten sich besonders hervor: Aranka Gehler, Gisella Guttmann, Boriska Horváth, Auguste Rohlmann, Rena Lufshaus, Wilma Nagy, Dora Salzer, Gisella Wengler, Bela Bajda und Geza Fallner. Der Präsident drückte für das schöne Resultat seine Anerkennung aus. Die Lehrkurse, welche mit dem Unterricht der Maschinenschrift verbunden sind, beginnen neuerdings am 15. September. Die Einschreibungen finden bis Ende Juni VI. Bezirk, Davidgasse 13, III. Stock, statt.

Der Landes-Schauspielerverband hielt heute eine Direktions-Sitzung, in welcher das anlässlich des 25-jährigen Jubiläums Janaz Krecsányi's für den Versammlungssaal bestellte Porträt des verdienstvollen Theaterdirektors enthielt wurde. Präsident Moriz Ditrói benützte die Gelegenheit, um die Verdienste Krecsányi's zu würdigen und meldete zugleich, daß der geehrte Direktor zu Gunsten des Pensionsfonds 800 K. gespendet habe.

Der Universitäts-Spitalsklub hielt eine Ausschüßung, welcher seitens der Universität Hofrath Dr. Karl Kétly, seitens des Polytechnikums Bela Dóttóffy beiwohnten. Es wurden die Pläne der Erweiterung des Vereinspitals vorgelegt, welche zur Ausführung angenommen wurden.

Gerichtshalle.

Der Prozeß der Eisenbahner.

— Vierter Verhandlungstag. —

Budapest, 7. Juni. Heute wurden noch einige von der Anklage und der Verteidigung geführte Zeugen einvernommen, die aber fast ausnahmslos entlastende Depositionen machten. Dann folgte die Unterbreitung einer Menge Akten und in den ersten Nachmittagsstunden konnte der Vorsitzende den Beschluß annehmen, daß das Beweisverfahren geschlossen sei. Morgen wird der Vertreter der Anklagebehörde seinen Schlussantrag zu motivieren haben. Die heutige Verhandlung nahm folgenden Verlauf:

Der Verhandlungsleiter Andreas Oláh eröffnet die Gerichtssitzung um zehn Uhr mit der Meldung, daß im Laufe des Vormittags die restlichen Zeugen vernommen werden sollen.

Zeuge Emanuel Kardos, Zugbegleiter, beschreibt die Modalitäten der Wahl des Streikkomitês. Man wählte mittelst Stimmzettels. Zeuge wurde von Niemandem animirt, den Dienst einzustellen. Technische Angaben machen die als Zeugen einvernommenen Magaziniere Julius Schmidbauer und Armin Fodor.

Der Arzt Dr. May Vichik, welcher einer Ver-

sammlung der Eisenbahner in Engelsfeld beiwohnte, erinnert sich, daß bei dieser Gelegenheit im heftigen Tone gehaltene Reden gehalten wurden. Der Vorsitzende Faludy beschwichtigte die Redner. Faludy und Turcsányi waren ganz entsetzt darüber, als man zum ersten Mal vom Strike sprach, und sie hatten, von der Wiederholung dieses Wortes abzusehen, denn es erregte die Gemüther der Masse, die sich leicht zu Unbesonnenheiten hinreißt.

Angeschlagter Turcsányi: Nicht wahr, Herr Zeuge, Sie kennen mich schon seit vielen Jahren. Kennen Sie mich als solchen Menschen, der offen den Frieden predigt und dann im Geheimen zur Widerstandsleistung aufhetzen könnte? — Zeuge: Hoher Gerichtshof! Mir ist der männliche, ernste Charakter Turcsányi's bekannt, dergleichen kann ich von ihm nicht voraussetzen.

Nachdem der Journalist Richard Radó über seine Wahrnehmungen bei der Wahl des Dreizehner-Komitês Angaben gemacht hatte, vernahm der Gerichtshof den Abgeordneten

Johann Hoß.

Dieser erzählt, er sei bloß zufällig im Strikelager der Eisenbahner erschienen. In seinem Wahlbezirk, wo sich auch Maschinenwerkstätten der ungarischen Staatsbahnen befinden, wohnen Arbeiter, die 30 bis 35 Jahre für die Staatsbahnen arbeiten, da sie aber nicht definitiv angestellt sind, ügiren sie seit vielen Jahren vergeblich die Errichtung eines Pensionsinstituts. In Ansehung dieser Arbeiter wollte Zeuge im Abgeordnetenhaus appelliren und die erforderlichen Daten sich bei Koloman Marculit holen, den er in seiner Wohnung vergeblich gesucht und endlich im Strikelager gefunden hat. Ich beschloß — sagt Zeuge fort —, mich auf neutrales Gebiet zu begeben, damit mein Erscheinen unter den Streikenden nicht mißdeutet werde. Wir gingen ins Wirthshaus, wo auch bald darauf Wajsonyi und Ladislaus Wörös erschienen. Bei dieser Gelegenheit sagten die Mitglieder des Dreizehner-Komitês dem Wörös, daß die Menge von friedlichen Unterhandlungen insoweit nichts wissen wolle, bis nicht die verhafteten Eisenbahner freigelassen werden. Ich redete dem Komitê zu, sie mögen mit Rücksicht auf das große Landesinteresse trachten, Frieden zu schließen. Ich setzte von ihnen voraus, daß sie die Masse zu dirigiren vermögen. Ich richtete diesbezüglich noch eine Frage an sie, erhielt jedoch abweisende Antworten. Wajsonyi bemerkte, der Kampf werde nicht ums Brod geführt, sondern deshalb, weil man die Eisenbahner verhaftet hat. Ich sagte den Herren, die gesammte Opposition werde sie unterstützen, wenn sie auf gesetlicher Grundlage bleiben. Sie antworteten hierauf, wir acceptiren gern die Punkte, die man uns vorgelegt hat, doch wissen wir nicht, ob die Menge dieselben acceptiren werde. Sarlay hat mich, ich möge am nächsten Tage in der Versammlung erscheinen und bestrebt sein, durch meine Eloquenz die Menge zur Annahme der Propositionen Wörös' zu bewegen. Ich kam jedoch zu dieser Versammlung zu spät und ich hörte, noch bevor ich hinausging, daß die Menge die Propositionen nicht annehme. Als ich dann am Nachmittag des folgenden Tages, am 21., aufs neue ins Strikelager ging, da hörte ich, daß die Menge mir zürnte, weil sie mir die Punkte, die sie zurückwies, zuschrieb. Ich erklärte den Leuten, daß sie keinesfalls größere Resultate erzielen werden und daß, wenn sie den Strike fortsetzen, die Sache schlecht ausgehen werde. Sie antworteten, daß man, wenn sie noch zwei Tage aushalten, ihre Forderungen erfüllen werde. Uebrigens bemerkten sie, daß sie der Regierung nur dann glauben, wenn sie ihr Versprechen in eine Notariatsurkunde zusammenfasse.

Präsident: Was geschah dann? — Zeuge: Sie riefen mir Ohren zu und sagten, daß sie keinen Frieden schließen wollen. — Präsident: Wie benahmen sich die Angeklagten einzeln? — Zeuge: Ich hatte den Eindruck, daß Sarlay und Seide die friedlichsten unter Allen waren. Am kampflustigsten zeigte sich noch Racsó.

Verteidiger Dr. Baracs: Sie berührten vorher die Gründe des Strikes, wollen Sie uns hierüber Ihre Ansicht mittheilen? — Zeuge: Ich glaube, die Leute, die da saßen, daß ihre Führer von ihren Stellen suspendirt wurden, waren hierüber deirt erbittert, daß sie ihre Arbeit einstellten.

Verteidiger Dr. Bakonyi: Haben Sie, Herr Zeuge, erfahren, daß auch nur einer der Angeklagten die Menge dazu haranguirte, daß sie die Arbeit einstellen und dieselbe nicht wieder aufnehmen möge? — Zeuge: Nein. — Verteidiger Dr. Györfly: Haben nach der Ueberzeugung des Herrn Zeugen die Behörden den Eisenbahnern gegenüber Solches gethan, was geeignet war, die Erbitterung der Eisenbahner hervorzurufen? — Zeuge: Wenn ich auf diese Frage antworten sollte, dann würde man sagen, daß die Opposition aus mir spreche. — Präsident: Ich bitte, auf diese Frage nicht zu antworten.

Verteidiger Dr. Györfly: Ich habe meinen Zweck erreicht. Der Herr Präsident gestattet also nicht, daß auf eine Frage, welche den springenden Punkt des Prozeßes bildet, geantwortet werde. Da nun aber der Herr Präsident ...

Präsident: Ich bitte keine so lange Rede zu halten, sondern Ihr Rechtsmittel anzumelden.

Dr. Györfly: Ich will eine Unterbreitung machen.

Präsident: Das ist kein Antrag.

Dr. Györfly: Es ist die Pflicht des Präsidenten, meine Unterbreitung anzuhören.

Präsident (läutet): Ich gestatte nichts.

Dr. Györfly: Es ist Pflicht des Herrn Präsidenten ...

Präsident: Ich suspendire die Sitzung auf fünf Minuten.

Nach der Pause konstatirt der Präsident, daß der Verteidiger Dr. Györfly den Gang der Verhandlung gestört habe, in Folge dessen er sich bemüßigt sieht, den genannten Verteidiger auf Grund des §. 299 St.-R.-O. zur Ordnung zu verweisen. Es wird die Vernehmung des Zeugen Johann Hoß fortgesetzt. Verteidiger Dr. Györfly: Können Sie es bestätigen, daß Ladislaus Wörös wohl ohne

formelle Ermächtigung, jedoch mit faktischer Ermächtigung seitens der Regierung mit dem Streikkomitê verhandelt habe? — Zeuge: So ist es.

Dr. Györfly: Weshalb hat denn die Verhandlungen nicht die Direktion der Staatsbahnen in die Hand genommen? — Zeuge: Weil bei den Eisenbahnern Niemand so verhaft war wie die Direktion.

Zeuge Graf Theodor Batthyány, Reichstagsabgeordneter, erzählt: Am 23. April sei ein Eisenbahnbeamter Namens Alexander Veres zu ihm gekommen und habe ihm freudestrahelnd mitgetheilt, daß eine gütliche Beilegung dank der Intervention des Abgeordneten Wajsonyi in Sicht sei. Veres ersuchte auch ihn, sich der Eisenbahner anzunehmen, und Zeuge begab sich in den Demokratenklub, wo er mit den Mitgliedern des Dreizehner-Komitês sprach und er konnte auch bei ihnen die Befriedigung über die bevorstehende gütliche Beilegung konstatiren. Zeuge erzählt noch, der Handelsminister habe sich anfangs geweigert, das Dreizehner-Komitê zu empfangen.

Staatsanwalt Dr. Gesti: Was mochte der Herr Handelsminister sich gedacht haben, als er sich entschloß, das Streikkomitê zu empfangen? — Zeuge: Ich bitte, Herr Staatsanwalt, sich mit dieser Frage direkt an den Herrn Handelsminister zu wenden. Wie kann ich seine Gedanken errathen? (Heiterkeit.)

Mehrere Verteidiger: Wir bitten, den Handelsminister zu citiren. — Verteidiger Dr. Alexander Polkacs: Was verstand Herr Zeuge darunter, als davon die Rede war, daß den Eisenbahnern volle Immunität gewährt werden solle? — Zeuge: Daß man sie weder gerichtlich noch disziplinar bestraft. — Verteidiger: Weiß Herr Zeuge etwas davon, daß einer der Angeklagten aufgewiegelt habe? — Zeuge: Die Leute haben sich beklagt. Dazu hat Jeder das Recht, das ist noch keine Aufwiegelung. — Verteidiger Dr. Miklós: Mit welchen Zusagen entließ Sie der Minister? — Zeuge: Mit gar keinen, übrigens sind auch wir mit ihm in Uneinigkeit gerathen.

Der Sekretär der k. ungarischen Staatsbahnen Dr. Alferius Serbák kann keine positiven Angaben über die Lohnbewegung machen. Was er weiß, das weiß er nur aus den Akten.

Im Laufe des fortgesetzten Beweisverfahrens wurden verschiedene Akten vorgelesen. Es kam auch zu einem heftigen Konflikt zwischen dem Verteidiger Dr. Marcell Baracs und dem Staatsanwalt Dr. Gesti, weil Letzterer eine Behauptung des Verteidigers als Verleumdung bezeichnet hatte. Die Verteidiger waren ob dieses Zwischenfalls sehr aufgebracht und der Lärm nahm solche Dimensionen an, daß der Präsident die Verhandlung auf einige Minuten suspendirte.

Nach der Pause gaben Dr. Baracs und Dr. Gesti ionale Erklärungen ab, wonach sie das Ansehen und die Würde des Gerichtshofes nicht schmälern wollten und das Vorkommniß bedauern.

Um 3 Uhr war das Beweisverfahren beendet. Morgen folgen die Plaidoyers.

— (Die Verlassenschaft Jókai's.) In Angelegenheit der Verlassenschaft Moriz Jókai's hat die Witwe Jókai's im Wege des Advokaten Dr. Joseph Papp bei dem Theresienstädter Bezirksgericht um Einleitung des Verlassenschaftsverfahrens angefragt. Richter Dr. Alexander Rónai hat den k. Notar Dr. Oskar Charmanant mit der Inventarisirung und Abhandlung der Verlassenschaft betraut. Die Inventarisirung beginnt am 10. d. Zu derselben wurde auch Frau Ursád Jéksh geb. Rosa Jókai citirt, die den Advokaten Dr. Moriz Furedi mit ihrer Vertretung betraut hat. Wie man uns mittheilt, gedenkt Letzterer im Prozeßwege das Testament anzufechten.

— (Die Affaire Fenyö.) Auf Grund einer Meldung des „Pol. Ort.“ berichteten wir, daß in der Affaire Fenyö von dem Vater des beleidigten Kindes die Anzeige zur Rückgezogen wurde, daß sie aber von der Staatsanwaltschaft aufrechterhalten wird. Wie wir von authentischer Quelle erfahren, entspricht die Nachricht nicht der Wahrheit. Die Klage wurde und wird auch nicht zurückgezogen.

— (Die Ermordung der Eugenie Fougère.) Aus Paris meldet man: Das gestern Nachts von den Geschwornen von Chambéry geschöpfte Verdict über die Mörder der Demimondaine Eugenie Fougère, die Victorine Giriat und Alfred Bassot, wird viel besprochen. Man findet es zu milde. Die Jury hat die Giriat des Diebstahls und der Ermordung der Fougère schuldig erkannt, während die Ermordung des Stubenmädchens dem Landermann zugeschrieben wurde, der durch Selbstmord Gerechtigkeit an sich geküßt hatte. Der Giriat, die aus einer Familie von Alkoholikern hervorgeht, wurden mildernde Umstände zuerkannt. Daher wurde Zwangsarbeit von 15 Jahren über sie verhängt. Bassot wurde der Mithuld an qualifizirtem Diebstahl schuldig erkannt und zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Die Jury erkannte ihn als intellektuellen Urheber des räuberischen Diebstahls, nahm aber nicht als erwiesen an, daß er die Absicht hatte, sein Opfer ermorden zu lassen. Dies vor dem Gerichtshause gesammelte Menge fand dieses Urtheil zu milde und demonstirte lebhaft dagegen. Man sah jene wilden Szenen sich abspielen, welche in Frankreich in den Nächten vorzukommen pflegen, die den Hinrichtungen vorausgehen. Eine wilde aufgeregte Menge drang heulend und pfeifend in den Gerichtssaal ein und konnte bis zur Bank der Angeklagten gelangen. Die Giriat schrie: „Ich bin unschuldig, ich schwöre, ich habe die Fougère nicht getödtet.“

Wiener Börse vom 7. Juni.

Die allgemeine Geschäftstille, die gegenwärtig den Verkehr des hiesigen Platzes charakterisirt, hat auch an der heutigen Börse in unverminderter Maße fortgedauert. Bezeichnend für die Intenfität der Geschäftshockung war hiebei der Umstand, daß im Verlauf der

Börse im Wiener Montanaktien kein Abschluss, in Staatsbahnaktien ein einziger Abschluss zustande kam. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of stock/exchange and Price. Includes items like Offenhändl., ung. 25p., 1864er Lose, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of stock/exchange and Price. Includes items like 1864er Lose, 1860er Lose, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 640, ungarische Kreditaktien 745.50, Anglobankaktien 279, Bankverein 509.25, Unionbank 518.50, Länderbank 427.50, etc.

Berlin, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 201.12, Lombarden 16.62, Franzosen 136.25, Diskonto 186.50, Handelsge. 152.37, Deutsche 219.50, etc.

Frankfurt, 7. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 201.30, österr.-ung. Staatsbahn, Südbahn 16.60, Deutsche Bank, Diskonto 186.60, Dresdener Bank, etc.

Hamburg, 7. Juni. (Schluss.) 4.2prozentige Silberrente 99.70, österreichische Kreditaktien 201.25, 1860er Lose 153, etc.

Paris, 7. Juni. (Schluss.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien, Südbahn, ungarische Staatsbahn, etc.

London, 7. Juni. Englische Consoles 90 1/2, Berlin, 7. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 174, Roggen per Juli 135.25, etc.

Breslau, 7. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter, neuer 18.20, gelber Weizen loco, alter, neuer 18.10, etc.

Köln, 7. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni 19.95, per Juli 19.90, per Juli-August 19.95, etc.

Prag, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Luffig zur sofortigen Lieferung 21 R. 40 S., Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 18 M. 30 Pf., per August 18 M. 65 Pf., etc.

Budapester Todtenliste.

- Vom 7. Juni. -

Marie Czapek, 32 J., 8. Bez. Frau Johann Steiner, 66 J., 6. Bez. Michael Szelecs, 50 J., zugereist. Ludwig Viczol, 47 J., 9. Bez. Frau Koloman Mild, 34 J., 6. Bez. Rosalie Friedländer, 66 J., 6. Bez. Witwe Andreas Untal, 62 J., 9. Bez. Frau Moriz Balazs, 36 J., 10. Bez. Stephan Jatab, 15 J., 7. Bez. Frau Vinzenz Pilár, 43 J., 5. Bez. Andreas Dajos, 30 J., 3. Bez. Anna Bozjennik, 55 J., 9. Bez. Frau Anton Burián, 36 J., 10. Bez. Ladislaus Domancics, 25 J., 6. Bez. Witwe Stephan Fulemle, 54 J., 6. Bez. Georg Nagy, 60 J., 5. Bez.

Südbahn.

Verkehr der Schlaf- und direkten Wagen von Budapest-Südbahn bis inklusive 14. Juni 1904: Schlafwagen I.-II. Klasse zwischen Budapest-S-B.-Venedig via Pragerhof-Nabresina-Cormons: Budapest-S-B. ab 8 Uhr Abends, Venedig an 2 Uhr 10 Min. Nachm., etc.

Advertisement for 'Permanenter Weinmarkt in Budapest'. Includes text: 'Die Markthallen-Approvisionierungs-Genossenschaft ungar. Landwirthe hat im Lagerhaus Nr. 1 des permanenten Weinmarkt eröffnet' and 'die Direktion der Markthallen-Approv.-Genossenschaft ungar. Landwirthe = Budapest, IX., Csarnok-tér 5.'

Advertisement for 'Med. univ. Dr. FABINYI'. Text: 'Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritierter Spitalsarzt, stellt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufsstörung geheime Krankheiten...'

Advertisement for 'Krankenfahrstühle und Wagen'. Text: 'für Rekonvalenzen und Invalide anerkannt renommiertes Fabrikat! K. u. k. privilegierte hygienische Zimmerklosets...'

Advertisement for 'Lupus- und Flechtenkranken'. Text: 'ertheile ich unentgeltlich Auskunft auf welche Art ich meine Heilung fand. Marianne Michel Wien V., Pilgramgasse 6.'

Advertisement for '„Mort“'. Text: 'Wanzenvertilgungs-Zinktur ist die beste der Welt! Stauende Wirkung! Preis 1 Flasche 40, 80, 120 u. 250 Heller. Hauptdepot: Majthényi Béla Droguist, Budapest yámház-körút 15.'

Advertisement for 'Amerik. Buchführung'. Text: 'lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. FRISCH, Buchrevisor, 8187 Zürich 22. (Schweiz.)'

Advertisement for 'Das praktischste Kloset'. Text: 'für Gesunde und Kranke billigt bei Langraf Mór, Seiffelabriks-Niederlage, VI., Gerlóczy-utca 2. sz.'

Advertisement for 'Grosses Einkommen'. Text: 'für Jedermann (auch als Nebenbeschäftigung) durch den Verkauf von Rosen nach unserer neuen, den Verkauf wesentlich erleichternden Methode. Sorsjegyetek bank, Budapest, VIII., Jozsef-körút 16.'

1904

Die Derby-Toiletten.

Wien, 5. Juni.
Weiß ist für den Sommer die Modefarbe. Dies bestätigten am Derbytage die Toiletten, bei denen Weiß in allen Schattierungen und Stoffen vertreten war...

Erzherzogin Blanca erschien in einer Toilette aus creme Crepe de Chine; die Robe in Prinzessform der Länge nach mit Entreeing intrusiert und unten mit einem breiten Spitzenvolant reich garnirt...

Prinzessin May Fürstenberg trug eine rosa Linon-Toilette mit weißen Spitzen. Prinzessin Rosa Croy hatte eine hellgraue Taffetas-Robe mit weißem Maria-Antoinette-Fichu. Prinzessin Willi Auersperg: Weiße Linon-Robe mit Medaillons ausgefickt...

Boile de Laine-Toilette, der Rock in Stehplisse, Rembrandtfragen aus feiner Batistfädelerei. Baronin Mathilde Kiehmansseg-Grimmer: Weiße Boile de Laine-Robe, mit Spigeninkrustationen, die Taille fattel-förmig in Gold- und Pastellfarben gefickt...

Frau G. Löwen-Kramer trug corsetrothes Taffetaskleid mit resedagrünem Libertygürtel, Fräulein Missi Zwergen: weiße Gazerobe mit weißgestickten Goldspitzen...

Allerlei.

(Ueber die gestrige Audienz der Witwe Jókai's bei Sr. Majestät) erzählt der „P. U.“ folgende Details: Frau Moriz Jókai sprach beim Monarchen vor, um für den Ausdruck des allerhöchsten Beileids zu danken...

(Aus dem Leben des Marquis v. Anglesey.) Aus London wird geschrieben: Der 29jährige Marquis v. Anglesey, der im Jahre 1898 das

fürstliche Vermögen und den Titel seines Vaters erbte, hat (wie schon gemeldet) jetzt 544,000 Pfd. St. (über elf Millionen Mark) Schulden und ist bankrott. Seine Gläubiger haben am 1. d. eine Versammlung abgehalten, doch hat das Konkursverfahren noch nicht formell eröffnet werden können...

(Kanzelrednerinnen in Berlin.) Aus Berlin meldet man: Bei dem Nachmittagsgottesdienste, der vorgestern in der amerikanischen Kirche auf dem Hollenborf-plate abgehalten wurde, traten zum ersten Mal in Berlin Frauen als Kanzelrednerinnen auf...

Onkel und Nefse.

Roman von Eduard Delpit. - Deutsch von Ludwig Wechseler. -

- Du machtest mir den Vorwurf, ich sei phantastisch; nun siehst Du, daß dies nicht der Fall war, fuhr die Mutter fort. Möglicherweise hält man mich für eine thörichte Mutter; vielleicht bin ich es aber doch nicht, denn es würde genügen, wenn Du mit dem Kopfe nicktest, um Frau Cesar Thénissen zu heißen...

Recht, Dir diesen Titel beizulegen? Du bist verlobt, Du? Weshalb höre ich das zum ersten Male? - Weil Du niemals eingewilligt hättest, weil Du mit mir so lächerlich hoch hinaus wolltest, weil es mir widerstrebte, in Streit und Hader mit Dir zu leben...

sich von mir denken? Daß ich eine schlechte Mutter, eine unverlässliche Frau sei, zu der Gatte und Tochter kein Vertrauen hatten, oder daß ich eine Heuchlerin wäre, die von Allen Kenntniß hatte, ihm aber aus Eigennutz ein Geheimniß daraus machte...

deutscher Herren. Die Orgel setzte ein und ein englischer Choral erklang. Dann trat zuerst Reverend Anna Shaw, eine kleine ergraute Dame von etwa fünfzig Jahren, an das Pult, sprach ein Gebet und las als Text das erste Kapitel aus dem Buche Josua: „Mein Acker ist gestorben.“ Hierauf bestieg die große Veteranin der Frauenstimmrechtsfrage, die 84-jährige Miss Susan Anthony, die Kanzel; sie sprach über die amerikanische Frauenbewegung und gab einen Ueberblick über die letzten fünfzig Jahre. Den Frauen, die damals keine gesetzlichen Rechte hatten und denen alle höheren Bildungsgelegenheiten verschlossen waren, stehen jetzt fast alle akademischen Grade an allen Universitäten offen, und das eheliche Güterrecht ist zu ihren Gunsten reformiert. Aber um das Wahlrecht müssen auch die Bürgerinnen der meisten Staaten von Amerika noch kämpfen, denn es bedürfte dazu einer Verfassungsänderung; für diese ist, da nur die Männer zu stimmen haben, noch keine Mehrheit zu erzielen. Die nächste Rednerin war Mrs. Chapman Catt, die Präsidentin des neugegründeten internationalen Frauenstimmrechtsbundes, eine jüngere, elegante Frauengestalt. Sie zeichnete noch eingehender die geistige Entwicklung, die die amerikanischen Frauen genommen, denen vor 60 Jahren selbst die Elementarschulen verschlossen waren und die heute intellektuell völlig ebenbürtig neben den Männern stehen. Mit einer Variation des russischen Wortes: „Damit das Reich Gottes komme, muß man nicht nur beten, sondern auch arbeiten“, verlangte sie, daß die Frauen nicht nur beten, sondern auch abstimmen dürfen, damit das Reich Gottes komme, in dem unabhängig von jedem Glaubensbekenntnis die Menschen einander helfen, das Leben besser zu machen. Mit Gesang und Gebet schloß diese eigenartige politische Predigt.

(Verdi und sein Verleger.) Eine hübsche Verdianekdote erzählt der „Gaulois“ anlässlich einer Aufführung, die die Pariser Oper zum Besten des Verdianentmals in Mailand veranstaltet. Nach der Erstaufführung des „Rebutadnezar“ in Mailand, durch die Verdi's Ruhm begründet wurde, begab sich der Künstler in sein äußerst bescheidenes Stübchen, dessen ganze Einrichtung aus einem Bett und einem Tisch bestand; seine junge Frau war in dieser armeligen Wohnung einige Monate zuvor buchstäblich den Entbehrungen, die das junge Paar zu erdulden hatte, erlegen. Am nächsten Morgen wurde Verdi in aller Frühe durch Klopfen an der Thür geweckt. Verschlafen richtete er sich auf und erkannte in dem frühen Besucher den berühmten Mailänder Verleger Merelli, der seinen Kollegen zuvorkommen wollte und deshalb zu so ungewöhnlicher Stunde zu dem jungen Komponisten gekommen war. Er hoffte, den Musiker leicht für sich zu gewinnen und fädelte die Unterhandlungen mit seiner Diplomatie ein. „Wieviel wollen Sie also für Ihre Oper haben?“ fragte er schließlich. — „30,000 Francs!“ Merelli fiel aus allen Himmeln und wiederholte mit tonloser Stimme seine Frage. „Ich sagte Ihnen bereits: 30,000 Francs — aber nur, weil Sie um 5 Uhr aufgestanden sind, um zu mir zu kommen. Bis heute Abends wird die Summe auf 50,000 Francs steigen!“ Schließlich gab der Verleger, der immer noch ein gutes Geschäft machte, nach; aber in Folge des Schrecks bekam er die Selbstmord und mußte zwei Monate lang das Bett hüten.

(Die Berliner Universität und die Frauen.) Nicht mehr und nicht weniger als 368 Frauen studieren gegenwärtig an der Berliner Universität. Es wird gegenwärtig bei der Zulassung sehr streng verfahren, und insbesondere sind viele Ausländerinnen mit minderwertigen Zeugnissen zurückgewiesen worden. Immerhin sind noch 107 Ausländerinnen an der Berliner Universität inskribiert, darunter 60 Russinnen. Eine merkwürdige Statistik stellt fest, daß unter den zugelassenen Damen fünfundsiebzig verheiratete, verwitwete und geschiedene sind. Unter den Hörerinnen sind auch zwei Töchter des Handelsministers Müller, die Theologie studieren; die eine ist verheiratet und studiert Kirchengeschichte. Eine Berliner Studentin ist kürzlich von einer

englischen Gemeinde zur Seelsorgerin erwählt worden! Das geht schon über das Amerikanische hinaus. Im Uebrigen macht das Frauenstudium in Deutschland kolossale Fortschritte. Die Abneigung, die noch vor Kurzem in den Kreisen des Bürgertums gegen das Vortreten der akademischen Laufbahn oder, richtiger gesagt, gegen das Universitätsstudium der Frau bestand, hat vielfach nachgelassen, und es sind insbesondere Töchter von Lehrern und Professorenfamilien, die das Abiturientenexamen ablegen, um zum Hochschulstudium zugelassen zu werden. In Berlin studieren die meisten der die Universität besuchenden Damen, nämlich 256, philosophische, literarische, kunstgeschichtliche und historische Fächer. Dreihundert pflegen Naturwissenschaften, 26 studieren Medizin, 22 Nationalökonomie, 15 Theologie, 11 Zahnheilkunde, 3 Mathematik, und nur zwei haben sich für das Jus entschieden. Zu welchem praktischen Zweck diese zwei das gethan haben, ist allerdings unverständlich. Diese zwei dürften der Rubrik „geschiedene Frauen“ angehören.

(Ein aufsehenerregender Erpressungsprozess.) Die Newyorker Zeitungen füllen ganze Spalten mit dem Bericht über einen Prozess, den ein Herr John Platt, ein mehrfacher Millionär in Brooklyn, gegen eine Mulattin angehängt hat wegen etwa 3 1/2 Millionen Kronen, die diese Dame von ihm erpreßt haben soll. Herr Platt ist jetzt ein Greis von 84 Jahren und lernte die dunkelhäutige Dame, Frau Hannah Elias, vor acht Jahren kennen. Er war damals also auch bereits 76 Jahre alt. Aber er verliebte sich in sie, die von ihrem Manne, einem farbigen Eisenbahnschaffner, getrennt lebt, und die Folge der intimen Beziehungen waren mehrere Sprößlinge. In letzter Zeit ist Herr Platt seiner Liebe überdrüssig geworden, zumal da er hörte, daß Madame Elias keinen ganz einwandfreien Lebenswandel führte. Doch als er sich von ihr trennen wollte, drohte sie ihm mit der Rache ihres heißblütigen legitimen Gatten und mit der Anzeige bei seiner legitimen Gattin. Herr Platt, in steter Angst vor einem öffentlichen Skandal, sah sich widerstandslos ihren Erpressungen ausgesetzt und widmete ihr nach und nach das nette, runde Stämmchen von 3 1/2 Millionen Kronen. Jetzt endlich ist er auch des Geldgebens überdrüssig geworden. Er wendete sich an das Gericht und hat nicht nur die Dame wegen Erpressung belangt, sondern auch bei mehreren Banken, bei denen sie das so leicht erworbene Vermögen gut angelegt hatte, auf das Geld Beschlagnahme gelegt.

(Die Tragödie eines Brautpaares.) Aus Bukarest meldet man: Ein erschütterndes Drama hat sich dieser Tage in Schabak, einem Städtchen an der Donau, abgespielt. Dort sollte die Vermählung eines österreichischen Kavallerie-Offiziers mit einem dortigen Mädchen von ausgezeichneter Schönheit und Bildung stattfinden. Die jungen Leute hatten sich vor einem Jahre in einem Seebade kennen gelernt und eine heftige Leidenschaft zu einander gefaßt. Da ihre Familien reich, angesehen und von edler Herkunft waren, schienen den Liebenden nichts im Wege zu stehen. Einen Tag vor der Trauung machten sie einen Spaziergang am Ufer der Donau, schieden dann im besten Einvernehmen von einander und der Offizier ging ins Hotel, in dem er wohnte. Nach einer halben Stunde verließ er es, um, wie er sagte, einen Freund aufzusuchen, kam darauf wieder zurück, schloß sich in sein Zimmer ein und — erschoss sich. Man forschte vergebens nach der Ursache dieses geheimnißvollen Selbstmordes, da die Liebenden überaus glücklich waren. Am Tage, an dem die Vermählung stattfinden sollte, wurde der Offizier beerdigt. Vor dem offenen Grabe, angelehnt der zahlreich erschienenen Trauergäste, wurde die Braut von einem jungen Manne, der sie am nächsten Tage nach Wien in eine Fremdanstalt, doch ist ihr Zustand, nach Aussage der Ärzte, hoffnungslos.

(Eine Ehefrau in der Pariser Gesellschaft.) Aus Paris wird gemeldet: Madame Maurice Ephrussi, geborene Baronin Rothschild, hat

mit Eingabe vom 25. Mai dem hiesigen Civilgericht das Verlangen auf Trennung der Gütergemeinschaft mit ihrem Gatten gestellt. Das Urtheil ist noch nicht erfolgt, doch wird dasselbe zweifellos zu Gunsten der Klägerin ausfallen, welche ihre Trennungsklage mit Beweisen belegt, daß ihr Gatte ein Spieler sei, und daß ihr Vater, Baron Alphonse Rothschild, die enormen Spielverluste stets gedeckt hatte. Noch in den letzten Tagen wurde die große Position Ephrussi's an der hiesigen Börse glattgestellt und liquidirt. Baron Alphonse Rothschild hat verlangt, daß seine Tochter mit diesem Verlangen an die Gerichte herantrete.

(Merlet Traugeschichten.) In einem schlesischen Städtchen ist kürzlich folgendes heitere Mißverständnis vorgekommen: Zwei Freundinnen, von denen die eine sich unerwartet verlobt hatte, begegneten sich auf der Straße. „Was für eine Stellung hat eigentlich Dein Bräutigam?“ wird die glückliche Braut gefragt, welche entgegnet: „Er ist an der Nikolaikirche in A. angestellt!“ — „Küster vielleicht?“ forschte die Freundin weiter, worauf die Verlobte erröthend entgegnet: „Natürlich Küster!“ — In einem märkischen Städtchen kam vor einigen Jahren zum Ortspfarrer ein kurz zuvor getrauter kleiner Kaufmann, um die Traugebühren zu entrichten. Pfllichtschuldigst deponirte er 19 Mark 15 Pfennig, hatte er doch auf dem Trauschein die Zeichen Rm 12, 15 (d. i. Römer 12, Vers 15), worüber er getraut worden war, als zarten Wink des Geistlichen, die Traugebühren in dieser Höhe zu berichtigen, aufgefaßt. — In einem anderen Orte fertigte der Geistliche in Gegenwart eines neuvermählten Paares den Trauschein aus. Da er augenblicklich des Datums nicht ganz sicher war, fragte er mit einem Blick auf die Braut: „Nicht wahr, es ist der Fünfte?“ — „O nein, Hochwürden“, rief diese ägerlich, „es ist erst mein Zweiter!“

(Wilhelm II. und die Reform der Frauen-tracht.) Bei der gegenwärtig in Dresden tagenden zweiten Delegiertenversammlung der freien Vereinigung für Verbesserung der Frauenkleidung wurde mitgetheilt, daß sich Kaiser Wilhelm gegenüber den Reformbestrebungen zur Verbesserung der Frauenkleidung äußerst ablehnend verhalte, und den weiblichen Mitglieberein der Hofpersonals, sowie den Hofdamen das Tragen der corsetlosen Tracht untersage; dagegen sei die Kaiserin in Folge ihres leidenden Zustandes gezwungen, Reformunterkleidung zu tragen. — Also endet der Wille des Kaisers im Salon seiner Frau!

(Mühen amerikanischen Sumors.) „Hast Du gesehen, wie jene alten Jungfern ihre Hunde abgeküßt haben?“ — „Leider; und da wundert man sich noch, daß es so viele wüthende Hunde gibt.“ — „Lieben Sie Kipling?“ — „Wenn es gerade sein muß; aber eigentlich spiele ich nur Poker gerne.“ — „Abokat: „Glauben Sie nicht, Miß Forty, daß 25,000 Dollars eine genügende Strafe für den Gutsbesitzer für das gebrochene Heirathsversprechen seien?“ — „Nein, der hat sich zu abentheuerlich gegen mich benommen; ich lasse nicht locker, er muß mich heirathen.“ — „Denke Dir mein Anblick; ich habe geteilt den Schirm meiner Frau mit dem kostbaren Eisenbeinring irgendwo stehen lassen, und nun will sie eine Annonce in der Zeitung erscheinen lassen.“ — „Die Idee ist gut; wenn sie eine Belohnung verpricht, wird sich der Schirm gewiß finden.“ — „Das ist ja eben meine Furcht; wer weiß, in welcher Spielrunde ich ihn stehen lieg.“ — „Für welche epochemachende Entdeckung wird Professor Outherad heute so gefeiert?“ — „Er hat eine Mikrobe entdeckt, welche sich von der kürzlich von Professor Digging entdeckten Mikrobe nähert.“ — „Möchten Sie uns nicht noch ein Lied singen?“ fragte die Gastgeberin den berühmten Bassisten. — „Neht gerne“, sagte dieser, „aber ich fürchte, daß dies um diese späte Stunde die Nachbarn stören würde.“ — „O, das macht nichts; die verdienen keine Schonung. Die haben einen Hund, der uns durch sein Bellen oft die ganze Nacht hört.“

und wo das Glend noch besonders nachhilft kann man es nicht lange treiben. Ich werde bald in die Grube fahren und Ihr Beide, Paul und Du, könnt dann in Seligkeit schwelgen.

Es war eine Nacht der Verzweiflung, die Josefina nach diesem Gedankenaustausch verbrachte. Man wollte sie zwingen, entweder ihre Angehörigen zugrunde gehen zu lassen, oder dem Verlobten das Herz zu brechen, ohne zu berücksichtigen, daß sie selbst in beiden Fällen zu ewiger Qual verurtheilt wurde. Wo wollte doch die Seele ihres Vaters, daß sie nicht besser über sie wachte? Wohin sie sich auch drehte und wendete, überall stieß sie sich wund an den Dornen, die ihren Weg bezeichneter. Auf Schritt und Tritt harrten Schmerzen ihrer. Außer dem Hause begegnete sie der niedrigen Leidenschaft Eugen Dameron's, Herr Thénissay wollte sie zur Frau, und daheim qualte ihre Mutter sie mit der Aufzählung dessen, was sie Kindespflicht nannte. Nur einen einzigen Menschen gab es, der sie hätte vertheidigen oder zumindest trösten können, und dieser Mann weckte fern von ihr, und in einem verzweifeltsten Aufschluchzen entrang sich der Name ihren Lippen:

— Paul... o mein Paul...

Um ihm wenigstens in Gedanken nahe zu sein, nahm sie seine Briefe vor, um sie immer wieder durchzulesen. So groß war dabei ihre Aufregung, ihre Besessenheit, daß sie nicht einmal hörte, als die Thür ihrer Dachstube leise geöffnet wurde und ihre Mutter einem Gespenste gleich auf der Schwelle erschien. Einen Moment war die Witwe beim Anblick dieses unerkennbaren Jammers ergriffen; doch was bedeuteten vorübergehende Thränen im Vergleiche zu den Freuden der Zukunft? In ihrer Phantasie sah sie das glänzende Gold des Millionärs sich greifbar nahe gerückt, und dieses Bild weckte ihre Habgierde.

erfüllte das Mitleid, machte ihr Herz gefühllos. Es erfüllte sie mit Groll gegen Josefina, die sich diesem Zauber nicht unterwarf, wie gegen Paul, der diese Widerpenstigkeit herbeigeführt.

Veräuschlos trat sie so dicht an ihre Tochter heran, daß sie die vor ihr liegenden Briefe, wohl dreißig an der Zahl, die zu einem umfangreichen Bündel vereint waren, sehen konnte. Ohne Zweifel hatte Josefina auf diese Briefe geantwortet. Wie unklug von ihr! Wenn einer dieser Briefe in die Hände Thénissay's gerieth, so würde die Heirath niemals zu stande kommen! Hatte er sich doch, bevor er seine Erklärung abgab, um jeden Preis vergewissern wollen, ob Josefina Jemanden liebe. Sie, die Mutter, hatte dies entschieden verneint, und zwar in gutem Glauben verneint. Nun wollte sie sich keines Widerpruches überführen lassen; niemals sollte der Millionär von der Wahrheit Kenntniß erhalten.

— Welch eine Menge von Briefen! sagte sie mit einem Male.

Erschrocken fuhr Josefina empor, indem sie mit instinktiver Geberde die ihr so theuren Blätter an sich zog. Sie hatte sich ins Unrecht gesetzt, als sie ohne Vorwissen der Mutter Liebesbriefe erhielt, und jetzt fühlte sie, daß dieser Fehler den mütterlichen Groll noch vermehren und zu neuerlichen Ausfällen gegen Paul Anlaß geben werde. Inzwischen hatte Frau Delmarin einen der Umschläge an sich genommen und die Adresse gelesen.

— Du korrespondirst also unter dem Namen Marinette's.

— Mama, ich bitte Dich...

— Die gibt sich ja zu netten Dingen her, das muß ich schon sagen! Ich werde Frau Nazet unverzüglich davon in Kenntniß setzen, damit sie sie aus dem Hause weist.

— Thue das ja nicht, Mama, denn das könnte die schlimmsten Folgen nach sich ziehen. Marinette zankte häufig genug mit mir dieser Briefe wegen und diente uns nur als Vermittlerin, weil sie Mitleid mit uns hatte.

Und als Frau Delmarin statt zu antworten Briefe und Umschläge mit einem raschen Griff an sich nahm, rief das junge Mädchen aus:

— Nimm mir sie nicht fort, ich bitte Dich!

— Bis zu Deiner Großjährigkeit gibt es hier nur eine Herrin, und die bin ich! erklärte die Witwe und ließ die Briefe in ihrer Tasche verschwinden. Was aber diese schamlose Marinette anbelangt, so werde ich schon morgen...

Mit einem einzigen Blick erfaßte Josefina die Situation. Wenn sich ihre Mutter auch nur mit einem Worte beklagt, so wird Frau Nazet argwöhnisch; sie leitet eine förmliche Untersuchung ein und entdeckt zweifellos das Geheimniß Georg's und Marinette's. Damit aber wäre das Glüd der beiden jungen Leute zerstört. So sprach sie denn:

— Du würdest damit eine schlechte That begehen, denn ich erkläre Dich noch einmal, daß Marinette unschuldig ist.

— Unschuldig wie ein Affe, und ich will verhindern, daß Dir diese Unschuld zu neuerlichen Briefen verhilft.

— Und wenn ich mich verpflichte, überhaupt keine mehr zu empfangen?

— Auch keine mehr zu schreiben?

— Auch keine mehr zu schreiben.

— In diesem Falle... Gelobst Du mir das aber auch wirklich?

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 8. Juni 1904.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti Színház.

Evi bérlet 115.
A titok.
Vigjáték 3 felvonásban. Irtá: Wolf Pierre. Fordította: Fay J. Béla.
Jauvenel Ujbázi
Jauvenel-né Rákosi Sz.
Henry Dezső
Santénayné Lánzy I.
Trévoux Náday
Langeacné Helvey L.
Geneviève Paulay E.
Marie Lágeti J.
A kis Róbert Váradi I.
Anna, szobalány Keczeri I.
Kezdeté fél 8 órákor.

Magy. kir. Operaház

Heute findet keine Vorstellung statt.

Vigszínház.

Gastspiel der Gesellschaft des Berliner „Neues Theater“ und des „Kleines Theater“.
Fräulein Julie.
Schauspiel von August Strindberg. Uebersetzt von Emil Schering.
Fräulein Julie Eysoldt
Jean, Diener Wassmann
Christel, Köchin Wohlgenuth
Liebesträume.
Anfang halb 8 Uhr.

Népszínház.

Katinka grófnő.
Nagy operett 3 felvonásban, előjátékkal. Irtá: Farago Jenő. Zenéjét szerzte: Huvos Iván.
Romanovszky gróf Kiss M.
Katalin grófnő Balázs
Ulászó gróf Szirmai
Simon gróf Dóri S.
János gróf Bálint
Lodovika grófnő Subajda
Laura grófnő Kaposi
Erzsébet grófnő Beleznai
Ján Pázmán
Romanovszky Istv. Irsai
Anna grófnő Krecsányi
Katinka, leánya Szamosi
Teofil herceg Kovács M.
Pető, diák Komlóssy
Rosedá k. a. Kápolnai I.
Ulrick Ujvári
Kezdeté fél 8 órákor

Opertoire des Nationaltheaters. Donnerstag, 9. Juni, „Napkelet királykisasszony“ (3. Abt. 116.) Freitag, „Fedóra“ (3. Abt. 117.) Samstag, 11. Juni, „Bizet“ (3. Abt. 118.) Sonntag, 12. Juni, „Egyenlőség“ (3. Abt. 119.)
Opertoire der kön. ung. Oper. Donnerstag, 9. Juni, „Lakmé“ (3. Abt. 87.) Freitag, 10. Juni, „Angot asszony leánya“ (3. Abt. 88.) Samstag, 11. Juni, „Moharozsa“ (3. Abt. 89.) Sonntag, 12. Juni, „Mignon“ (3. Abt. 90.)
Opertoire des Lustspieltheaters. Gastspiel des Berliner „Neues Theater“: Donnerstag, 9. Juni, „Candida“ Freitag, 10. Juni, „Elektra“ Samstag, 11. Juni, zum ersten Male „Csók pirulák“ Sonntag, 12. Juni, „Csók pirulák“
Opertoire des Volkstheaters. Donnerstag, 9. Juni, „Kornelvil herceg“ Freitag, 10. Juni, zum ersten Male „A szalmaözvegy“ Samstag, 11. Juni und Sonntag, 12. Juni, „A szalmaözvegy“
Opertoire des Ung. Theaters. Donnerstag, 9. Juni, „Sherry“ Freitag, 10. Juni, Samstag, 11. Juni, „Szulamith“ Sonntag, 12. Juni, „Madam“ A házuk hadnagya, Abens „Szulamith“
Opertoire des Königstheaters. Donnerstag, 7. Juni, bis inkl. Sonntag, 12. Juni, „En. te. 6!“

Magyar Színház.

A rikkancs.
Operett 3 felvonásban. Zenéjét szerzte: Stoll Agoston.
Mr. Markington Heltai
Lillian Horváth
Elith Garzó
Serédi, mérnök B. Szabó
Kriszta Sebestyén Giréth
Maria felesége Sziklainé
Poldi, fiúk Sziklai
Vértés Gusztó Szentgyörgyi
Ádám Erdei
Várossy Marton
Kis János Sajtó
Nagy János Szabó L.
Snauszbari kap. Fenyeri
Kezdeté 8 órákor.

Király Színház.

En, te, 6!
(Le Sire de Vergy.)
Nagy operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzte: Claude Terrasse.
Vergy gróf Náneth J.
Gabriella Bánó I.
Concy gróf Papp
Milleperius báró Körmeny
Yolande, a felesége Bónis M.
Maxime gróf Szomori
Alceffibus Vécsel
Landry Cseh
Fridolin Magay
Coco Ferenczy
Macach Gyöngyi
Mity Csataj J.
Ysabeau Baracsy
Kezdeté 8 órákor.

Fővárosi nyári színház

A kaméliás férfi.
Eredeti fővárosi életkép énekkel, táncokkal 4 felvonásban. Irtá: Kövessy Albert.
Kezdeté fél 8 órákor.

Városligeti nyári színház.

A chansonette.
Operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzte: Dellinger Rud.
Kezdeté fél 8 órákor.

Uránia Színház.

Spanyolország.
Kezdeté fél 8 órákor.

Ós-Budavára

Geöffnet von Nachmittags 6 Uhr bis 4 Uhr Früh.
Heute, Mittwoch, den 8. Juni

Auf der grossen Variétébühne Auftreten:
Georges u. Gusti Edler **Johnson u. Dean**
Alpen-Vorträge Neger-Gigerl
Sleed Company **Mankatten**
Spiritistische Parodie Gesangs-Quartett
Trois Frères Coqué
Equilibristen

und die sonstigen erstklassigen Attraktionen.
Folies Comique
Aus der kleinen Garnison.
Auf dem freien Territorium:
Mr. Sarino, der Feuerkönig, französisches Theater, Moulin rouge, Monte Carlo u. s. w. Militärmusik und verschiedene Musikkapellen.
Entrée 60 Heller.
Ermässigte Karten in den Stadtraifen.
Die im Vorhinein gelösten Logensitze berechtigen auch zum freien Entrée auf das Territorium.



Bade-Kostüme
Schwimmhosen, Matrosenleibl u.
Strümpfe in grösster Auswahl b.
Kovács Viktor
Budapest, VII., Király-utca 15.
Filiale: VI., Andrassy-ut 18

Geflügel-Geschäft

Zeige dem w. Publikum höfll. an, daß ich das
VI., Andrassystrasse Nr. 50
käuflich erworben, dasselbe den höchsten Anforderungen entsprechend eingerichtet habe. Ich bin in der Lage, meinen geehrten Kunden vorzüglichste, in dieses Fach schlagende Waare zu bieten. Gebratene und rohe Gänse sind stets vorrätzig und wird jede Bestellung prompt ins Haus gestellt. Garantirt reine Gansfette verpense ich nach allen Richtungen in 5 K. Blechdosen zu billigsten Preise. Bestellungen für Hochzeiten und Feste werden prompt effectuirt. 38321
ADOLF BERGSMANN,
Budapest, VI., Andrassystrasse 50.
Gegründet im Jahre 1830.
Telephon 71-18. Telephon 71-18.

Kurbad Lublau

Eisenmineral- (Champagner-) und Moorbäder.
Eisenquellen überaus reich an Kohlensäure.
Trink-, Bade- und Terraintur, von vorzüglichem Erfolg bei Blutarmuth, nervösen und Herz-Leiden, Schwächezustände, vor Allen aber bei Frauenleiden und Entkräftung nach schweren Krankheiten oder Act. Staubreie, gesunde Gebirgslage (556 Meter Seehöhe), umitten von ausgedehnten Nichtenwaldungen.
Ständiger Badeort Dr. Alex. Plauer, em. klinischer Assistent an der Frauenklinik des w. Univ.-Prof. Kézdyffy.
Vorzügliche Küche bei mäßigen Preisen. Poß- und Telegraphenstation. In der Vor- und Nachsaison bedeutende Preisermäßigung bei Wohnung, Baden und Post.
Nähere Auskunft ertheilt die herrschaftliche Badeverwaltung in Lublófürdő (Szepes-mogyó). 37902

Pecunia Kreditvermittlungsgesellschaft

ger. protokollierte Firma
Budapest, Izabellagasse 68a, officirt
Billige Darlehen
an Staats- und Privatbeamte, Donaudampfschiffahrts- und Eisenbahnbeamte, Offiziere, Kaufleute u. Gewerbetreibende auf
2 1/2-20jährige Dauer,
rückzahlbar in Kapitals-Amortisation und Zinsen enthalten den gleichmäßigen Monatsraten.
Auch ohne Bürgen. Retourmarkte erbeten
Pecunia Kreditvermittlungsgesellschaft
Budapest, Izabellagasse 68a. 37808
Sprechstunden von 2-3 und 5-7 Uhr Nachmittags.

WERTHEIMER MULATO

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán)
Heute u. täglich Auftreten der einzig u. allein bestehenden
Polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.
Auftreten der Frau **Rosa Klug**, in diesem Genre einzig und allein stehende Sängerin, und des Jrl. **Helene Gesspass**, Primadonna des Lemberger Theaters.
Herr **A. Piepess**, Tenorist der New-Yorker Oper.
„Die Opferung Isaak's“, grosse historische Operette.

500.000 Kronen zu gewinnen.

1 St. 3% Ungar. Hypotheken-Promesse, Ziehung am 25. Juni, Haupttreffer 100.000 Kronen, Preis Kr. 4.50
1 Stück Wiener Kommunal-Promesse, Ziehung am 1. Juli, Haupttreffer Kronen 400.000, Preis Kr. 16.—
Kr. 20.50
Beide zusammen nur 20 Kronen.
Zusendung portofrei. Ziehungsliste gratis.
Mercur Bank- Váci-utca 37.
u. Wechselstuben A.-G. Bpest, Mercur-Palais. Gegr. 1876.
3% Ung. Hypotheken-Lose gegen 24 monatliche Theilzahlungen á Kr. 10.— 38380

Für Nichtkonvenirendes wird das Geld retourgegeben.
Knaben-Havelock . . . R. 10.—
Schul-Anzug . . . R. 10.—
Knaben-Heberzieher R. 13.—
Alles reine Schafwolle. Jakob Rothberger, f. u. f. Hoßlieferant, Budapest, IV., Váci-utca 6. 38507

38302 **Leopoldstädter Wasserheilanstalt**
V. Báthory-utca 3 (nächt dem Szabadség-tér). Geschäftliche Einrichtung mit den Eigenschaften der modernen Wasserheilanstalt. Elektrische Licht- und Wasserbäder (nach Prof. Gärtner), Kohlensäurebäder, Massage u. s. w. Gewissen. ärztl. Aufsicht. Prospekte auf Wunsch.
Dr. Martin Farkas.

CIRCUS BEKETOW
Mittwoh Abends 1/8 Uhr.
Nur noch einige Tage! Grösste Sensation!
Der Todessprung
mit dem Zweirade, ausgeführt von dem berühmten Meisterfahrer **ALFRED SCHNEIDER.**
Die reizenden Afro-baten-Wunderkinder **The Longfields**
und das hochinteressante neugedertete Juni-Programm.
Corps de Ballet. 19 Clowns u. Auguste.

Dr. Renner's Wasserheilanstalt
Budapest, VII., Valero-utca 4. (Telefon 555.)
Die Anstalt wurde den höchsten Anforderungen entsprechend neu renovirt. Vollkommene Hydrotherapie. Elektrische Licht-, Kohlensäure- und Heißluftbäder, Vibrationsmassage u. s. w.
— Prospekte auf Verlangen gratis. —

Möbel.
Schlaf-, Speise- und Salonmöbel gegen Baar wie auch auf Raten ohne Preiserhöhung, billiger als überall zu haben bei
J. Buchinger, Möbelindustriellen
Erzsebet-körut 48, vis-à-vis Hotel Royal, 6713

VATERLÄNDISCHES ERZEUGNIS!
Neuheit!
KLEINOSCHEG SEC
Erstklassiges Produkt.

Champagner-Kellerei
BRÜDER KLEINOSCHEG
k. u. k. Hoflieferanten
BUDAFOK.

Der Kapitalist. Budapester Medardimarkt.

B u d a p e s t, 7. Juni.

Unter den zu voller Bedeutungslosigkeit herabgesunkenen hauptstädtischen Messen ist der eben zur Reize gehende Medardimarkt von jeher der schwächste gewesen. Derselbe hat die Bestimmung, in der vor dem Schnitt bestehenden Zwischenzeit der Landbevölkerung noch Gelegenheit zu den letzten Anschaffungen zu bieten. Der heutige schlechte Saatenstand und die traurige Aussicht auf eine schwache Ernte haben aber der Kauflust dieser Schichten einen Dämpfer aufgesetzt, so daß der Besuch völlig zusammenschumpfte. In den meisten Branchen wurde demnach der Markt gar nicht verspürt. Ueber den Verkehr in den einzelnen Geschäftszweigen liegen uns folgende Berichte vor:

Manufakturgeschäft. Für diese Branche war der Medardimarkt ganz irrelevant, weshalb denn von einem eigentlichen Marktbericht keine Rede sein kann. Was das Manufakturgeschäft betrifft, so befinden wir uns — was das Sammeln der Aufträge seitens der Reisenden anbelangt — inmitten der Herbstsaison, und man kann erst in den letzten 3 bis 4 Wochen von einem gebesserten Resultat sprechen, denn das Geschäft ließ sich Mitte April und Anfangs Mai durchaus nicht gut an. Die Preise wurden zu Gunsten der Käufer reguliert, weil dieselben durch den Rückgang der Baumwollpreise, allerdings auf spätere Sichten, ohne Grund mißtrauisch geworden sind. Auch in diesem Falle hat der Zwischenhandel den Stoßballen abgeben müssen und jedes Opfer gebracht, um die Detailklientel der Provinz zu hehrigen. Der Gang des Saisongeschäftes für den Nachbedarf in Sommerartikeln ist ein günstiger. Das Zutasso ist etwas schwächer als normal. Die Forderungen waren etwas zahlreicher, was auf die Umbänkung der Kredite zurückzuführen ist. Der größere Teil der Forderungen fand im Konturs keine Austragung, wobei der Gläubigerschutzverein bemüht war, in allen Fällen, in denen ein frauduloses Gebahren konstatiert wurde, die Verhaftung der Kreditare zu erwirken.

Hauf. Der schließlich erwartete Regen ist zwar eingetreten, doch war derselbe nicht ausgiebig genug. Zum kräftigen Fortkommen der neuen Pflanze wären weitere reichliche Niederschläge notwendig. Schwaches Geschäft.

Bettfedern. (Originalbericht von Moris Bloch, Budapest.) Die Zufuhren zum beendeten Medardimarkt haben circa 230,000 Kilogramm betragen, die in Unwesenheit dreier fremder Käufer am Abend des zweiten Markttages aufgefressen waren. Das Interesse richtete sich auf sämtliche Sorten gleichförmig, man konnte nicht behaupten, daß die eine oder andere Sorte nach Preislage bevorzugter gewesen, und so ging denn auch Alles zu unveränderten Preisen aus dem Markte. Kissenfedern wurden zu gedrückteren Preisen lustlos gekauft, da man für die bevorstehende Campagne niedrigere Preise erwartet. Bei dieser Gelegenheit wäre es nicht unangezeigt, den Sammlern ans Herz zu legen, beim Einkaufe vorsichtig zu sein, damit wir mit „reellen“ Waaren furchlos auf den Weltmarkt treten können und nicht Gefahr laufen, von fremden Provenienzen verdrängt zu werden. Die im Interesse der Reputation des ungarischen Bettfedernhandels zusammengetretenen Händler haben vereinbart, derartig sich einschleichende Uebelstände energisch abzuwehren. Die Preise notierten für Ruuf, Prima von 260 K. bis 310 K., Sekunda von 200 K. bis 260 K., Tertia von 160 K. bis 200 K., Mittel von 120 K. bis 160 K., Flaumen, Prima von 440 K. bis 570 K., Sekunda von 360 K. bis 400 K., Tertia von 300 K. bis 360 K. Alles per 56 Kilogramm. Der nächste Markt beginnt Freitag, den 19. August 1904.

Wiktualien. (Bericht von Hermann Geseit und Komp.) C i e r. In Folge großer Zufuhr und schwachem Absatz waren die Preise flauer. Es notiren: Korbwaare 48 bis 49 Stück zu 2 K., Prima ungarische Risteneier 54 K. bis 57 K., Meißwaare 56 K. Siebenbürger 54 K. bis 55 K., per Original-Riste zu 1440 Stück en gros. — G e l l ü g e l. Die Zufuhren waren geringer, Preise unverändert. Man zahlte für gemästete Gänse 6 K. bis 10 K., gefüllte Gänse 4 K. 50 H. bis 5 K., heurige Bachhendel 1 K. 50 H. bis 2 K., für Brathendel 2 K. 50 H. bis 3 K., für Suppenhühner 2 K. 50 H. bis 3 K., Alles per Paar en gros.

Kalbermarkt. Gegen Wochenabschluss Preise befestigt. Man zahlte für lebende Kalber 78 K. bis 86 K., für Prima 88 K. bis 95 K., für geschlachtete Kalber in der Centralmarkthalle 1 K. 30 H. bis 1 K. 40 H., Prima 1 K. 45 H. bis 1 K. 50 H., Alles per Kilogramm mit 7 bis 8 Kilogramm Abschlag per Stück.

Reps. effektiv, ohne Umsatz, Eigner warten vergebens auf höhere Preise, während Fabriken jedes Offert in Anbottung einer guten Ernte zurückweisen, notirt 10 K. bis 10 K. 50. T e r m i n r e p s per August stark ausgebaut, daher flau und wurde von 10 K. 90 H. abwärts bis 10 K. 60 H. gehandelt, schließt 10 K. 50 H. bis 10 K. 60 H.

In **Rüben** hat der Schnitt Anfangs der Woche begonnen, und lagen heute bereits Proben vor, die eine sehr gute Qualität zeigen, das Ergebnis soll sehr gut sein, man spricht von 6—7 Mtr. per Joeh, nur ist der angebaute Flächenraum sehr klein, man stellt 9 K. 50 H. Basis hier in Aussicht.

Leinfaat ohne Angebot und ohne Käufer notirt 3 K. 50 H. bis 9 K. 50 H.

Rüßl 8 K. 50 H. bis 9 K.

Schrot 4 K. 50 H. bis 5 K.

Repsfuchen 10 K. per 100 Kilogramm.

Rüßl 62 K. bis 63 K. per 100 Kilogramm.

Flaumen, effektiv, unverändert, bei kleinem Lager. Termine (der Witterungsverlauf ist günstig) wurden verkauft: b o s n i s c h e Garnituren (je 100

Mtr. 80—85stüdtige, 95—100stüdtige und 115—120stüdtige) zu 11 K. 50 H. bis 11 K. 75 H. Alles per 50 Kilogramm ab Breska. Oktober-Lieferung, f e r b i s c h e Garnituren (je 100 Mtr. 80—85stüdtige, 95—100stüdtige und 115—120stüdtige zu 11 K. 75 H., per 50 Kilogramm, Oktober-Lieferung ab Sanevation.

Flaumen, effektiv, unverändert. Termine wurde bosnisch 127/8 K. per 50 Kilogramm ab Breska, September-Lieferung, f e r b i s c h e Garnituren zu 11 K. 50 H., per 50 Kilogramm, September-Lieferung, ab Sanevation verkauft.

Schweinefett tendierte in der abgelaufenen Woche bei geringer Nachfrage und rückgängigen Vortheilpreisen in flauer Stimmung und erlitten Preise bei schwachen Umsätzen eine kleine Einbuße von 50 H. bis 1 K. per 50 Kilo von 63 K. bis 62 K. Zum Wochenabschluss mangelte es an Kauflust gänzlich und konnte selbst bei 62 K. nichts mehr untergebracht werden. Das Geschäft schließt sehr matt und bleibt Prima Stadtseite 61 K. Geld, 62 K. Waare.

Zafelspeck war ebenfalls vernachlässigt und mußten Preise wegen Mangels an Bedarf nachgeben. Bei geringem Verkehr holte 3stüdtiger Zafelspeck 53 K. 50 H. bis 53 K. und 4stüdtige Waare zu 51 K. bis 50 K. 50 H., welche Preise sich aber zum Wochenabschluss auch nicht mehr behaupten konnten. Das Geschäft schließt flau und bleibt 4stüdtiger Zafelspeck 50 K. Geld, 50 K. 50 H. Waare, 3stüdtige 52 K. 50 H. Geld, 53 K. Waare.

Zafelspeck, geräuchert, 4stüdtiger 55 K. Geld, 56 K. Waare.

Bienenwachs und Honig ruhig bei geringem Verkehr und notirt Prima echtes ungarisches Bienenwachs 160 K. bis 162 K. und Prima ungarischer geläuteter Honig 39 K. bis 40 K. per 50 Kilogramm, Frachtparität Budapest.

Sämereien. (Bericht von Edmund Mauthner.) Die verlossene Woche brachte ein noch lebhaftes Geschäft. Außer Luzerne, Senf, Spörgel, Bluthirse, Mohar und Buchweizen war noch nach imprägnierten Futterrübensamen größere Nachfrage. Es scheint, daß die Trockenheit in den Rübenfeldern doch größeren Schaden verursachte, weil es nur so erklärlich ist, daß jetzt noch Dredres seitens der Defonomen einlaufen. Die Notierungen blieben unverändert die vorwöchentlichen. Notierungen für Rohwaare per 50 Kilogramm Basis Budapest: Rothklee 52 K. bis 58 K., Luzerne 53 K. bis 58 K., Mohar 7 K. bis 7 K. 50 H., Sparsjetze 12 K. 50 H. bis 13 K. 50 H., Rübensamen, imprägniert 36 K. bis 44 K., nichtimprägniert 25 K. bis 35 K.

Petroleum. Die Erzeugnisse der Mineralöl-Raffinerie-Altiengesellschaft notiren en gros wie folgt: Fiumaner Krystall-Petroleum 49 K., Fiumaner White Star-Petroleum (drei Sterne) 43 K. 50 H., Fiumaner Standard White Petroleum (zwei Sterne) 41 K. 50 H., per 100 Kilogramm netto mit reeller Tara, mit Gebinde, verzollt ab hier. Einzelne Barrels um 1 Krone höher.

Mineralölschmieröle. Die aus russischem Rohmaterial erzeugten Öle der Mineralöl-Raffinerie-Altiengesellschaft notiren en gros wie folgt: Fiumaner Bugöl (Mischöl) Nr. 0 22 K., Fiumaner Spindelöl Nr. 1 32 K., Fiumaner leichtes Maschinenöl Nr. 2 35 K., Fiumaner schweres Maschinenöl Nr. 3 37 K. 50 H., Fiumaner Vulkan (Achien)-Del Nr. 4 22 K., Fiumaner schmelzloses Del Nr. 5 25 K., Fiumaner extrahiertes Maschinenöl Nr. 6 39 K. 50 H., Cylinderoil, dunkel 65 K., Cylinderoil, hell 70 K., per 100 Kilogramm netto, inklusive Faß, netto Tara ab hier. Schmieröle anderer als russischer Provenienz je nach Viskosität 4 K. bis 6 K. billiger.

Kaufstroh. (Bericht von Joseph Fuchs, Fourage-Export.) Am Wochenmarkt gab es wenig Zufuhren in Heu und Stroh bei guter Kauflust. Verkauf wurden: Minderes, gutes und besseres Heu zu 2 K. 40 H. bis 3 K. 20 H., Mohar 3 K. 50 H., Streufroh 1 K. 30 H., Schaufroh 1 K. 60 H., Häfel 2 K. per 50 Kilogramm fuhrweise ins Haus gestellt. Gepreßtes Heu 2 K. 40 H. bis 2 K. 80 H., gepreßtes Stroh 1 K. 20 H. bis 1 K. 40 H. per 50 Kilogramm am Josephstädter Bahnhofe. — **Futtergetreide:** Hafer 5 K. 40 H. bis 6 K., Mais 6 K. 40 H., Roggen 6 K. 50 H., Gerste 6 K. Bessere Sorten theurer je nach Station.

Rindshäute. Seit einem Vierteljahrhundert waren die Preise nicht so hoch wie am Markttage am 28. Mai. Man zahlte für schöne Häute, Originalwaare, 110 K. bis 112 K. per 50 Kilogramm. Ob diese Preise gerechtfertigt sind, darüber weiß Keiner Bescheid zu geben. Thatsache ist es aber, daß keine Käufer am Platze erschienen und daß seit einer Woche von hier kaum eine Partie Häute abging.

Kalbfelle waren lebhaft und wurden die wenigen Posten, die hier waren, flott abgesetzt.

Rohshäute waren und bleiben vernachlässigt. Der Rückgang war 2—3 K. per Paar.

(Von der Getreidebörse.) Auf den gestrigen bewegten Tag folgte heute ein weit ruhigeres Geschäft. Von vielen Gegenden des Landes wurde Regen gemeldet und auch die meteorologische Prognose lautete dahin, daß es in manchen Komitaten Niederschläge geben werde. Dazu gesellte sich noch der Umstand, daß aus dem Auslande matte Berichte vorlagen, so daß beispielsweise argentinischer Weizen, 79 Kilogramm schwer, sich verzollt ab Triest auf 9.20 stellt. Alle diese Umstände wirkten zusammen, daß das Geschäft wesentlich unter dem gestrigen Weizen irrtümlich 9.17 anstatt 9.37 angegeben war — eröffnete. Zu Beginn des Verkehrs wurde der Oktober-Weizen zu 9.25 gehandelt und es kamen auch Schlässe zu 9.24 vor. Später stellten sich Deckungskäufe ein, welche bewirkten, daß das Preisniveau allmählig stieg, so daß sich die Notizen Mittags successive auf 9.25, 9.28, 9.30 und 9.33 erhöhten, welcher Kurs jedoch nicht ganz unangefochten blieb.

Im Laufe des Nachmittags stellte sich aber neuerdings eine Befestigung ein, so daß diese Weizenfrist zum Kurse von 9.31 schloß. Auf dem Effekte namarkt bekundeten die Mühlen gute Kauflust. Der Verkehr war lebhaft. Die Preissteigerung war jedoch keine beträchtliche. Von Weizen wurden 40,000 Meterzentner aus dem Markt genommen, die einen um 5 Heller höheren Preis erzielten. Auch Futtermittel unterlagen zeitweilig in Folge der Regenmeldungen einer kleinen Abschwächung, erhöhten sich jedoch wieder im Kurse, als der Himmel immer klarer wurde und die Hoffnungen, die bezüglich des Regens an den Medardustag geknüpft worden waren, wieder zunichte wurden.

(Die Regierung und die Genossenschaften.) Mehrere Uvidéker Lederhändler erhoben, wie „B. H.“ meldet, Klage bei der Polizei als Gewerbebehörde erster Instanz, daß die dortige serbische Schuhmachergenossenschaft auch an Nichtmitgliedern verkaufe. Mit ihrer Klage abgewiesen, wendeten sie sich an den städtischen Magistrat als zweite Instanz, welcher den Leiter der Genossenschaft Paul Mijatovic auf Grund des §. 156 des Gewerbegesetzes vom Jahre 1884 zu einer Geldstrafe von 40 Kronen, eventuell zu zweitägiger Haft verurtheilte. Der Verurtheilte appellirte an das Handelsministerium, welches das Urtheil und das ganze Verfahren kassirte. In der Begründung heißt es, daß die Beurtheilung der Frage, ob eine Genossenschaft ihren Wirkungskreis überschritten, nämlich an Nichtmitglieder verkauft habe, in die Kompetenz des Handelsgerichts gehört, welches im Sinne des §. 248 des Handelsgesetzes, in dem Falle, wo die Ueberschreitung des Wirkungskreises bewiesen wird, nur die Auflösung aussprechen kann. — Zur Klarstellung des Sachverhalts citiren wir das Schlußakina des erwähnten §. 248 des Handelsgesetzes, welcher besagt: Die Auflösung wird auf das Ansuchen welcher interessirten Partei immer oder auf Verlangen der Verwaltungsbehörde bei der Einführung in das Handelsregister von jenem Gerichtshof angeordnet, bei welchem die Genossenschaft eingetragen ist.

(Eine deutsche Konkurrenz gegen die „Adria“.) Aus Genua wird telegraphirt: Nach Meldungen hiesiger Zeitungen siehe die Schiffsfahrtslinie „Italia“, eine Tochtergesellschaft der Hamburg-Amerika-Linie, im Begriffe, regelmäßige Schiffsverbindungen zwischen Italien und den Häfen des Adriatischen Meeres sowie nach der Levante einzurichten. Nach hier herrschender Auffassung handle es sich um ein Konkurrenzunternehmen gegen die ungarische Schiffsfahrtsgesellschaft „Adria“.

(Die Handelsverträge.) Aus Rom wird vom 7. d. telegraphirt: Der Motivenbericht zu dem der Kammer vom Minister des Aeußern vorgelegten Gesekentwurf betreffend die Handelsverträge hat folgenden Wortlaut:

Als das gegenwärtige Ministerium ans Ruder kam, fand es die bereits gekündigten Handelsverträge zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn, sowie zwischen Italien und der Schweiz vor. Dem im Jahre 1891 mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossene Handelsvertrag wurde von Oesterreich-Ungarn am 27. Dezember 1902 mit dem Ablaufsterm 31. Dezember 1903 gekündigt. Der mit der Schweiz abgeschlossene Vertrag vom Jahre 1892 wurde am 17. September gekündigt und wird am 19. September l. J. außer Kraft treten. Die Regierung war bestrebt, die Verhandlungen wegen des Abschlusses der neuen Verträge mit beiden Nachbarländern rasch einzuleiten, um jede Unterbrechung der guten Handelsbeziehungen, die seit längerer Zeit uns mit diesen beiden Staaten verbindet, zu vermeiden. Doch bis heute haben die Unterhandlungen zu einem definitiven Abschlusse nicht geführt, während — es ist erweulich, dies hervorzuheben — die im Januar eingeleiteten Verhandlungen mit Deutschland zu einem definitiven Uebereinkommen geführt haben, welches rechtzeitig dem Parlamente unterbreitet werden wird. Inzwischen verbleibt der nicht gekündigte Vertrag vom Jahre 1891 in Kraft. Die ersten Unterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn haben, wie bekannt, zu einem Protokoll vom 31. Dezember 1903 geführt, durch welches der Ablaufsterm des Vertrags vom Jahre 1891 auf den 30. September l. J. verlegt wurde. Lang und mühsam waren schon die Verhandlungen wegen Abschlusses eines neuen Handelsvertrags mit der Schweiz. Inzwischen werden demnach die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn beginnen, um das gegenwärtig in Kraft stehende provisorische Uebereinkommen durch ein definitives zu ersetzen. Obwohl es angemessen ist, zu glauben, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den beiden Nachbarstaaten in kurzer Zeit zum Abschlusse der Handelsverträge führen werde, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß die Zeitumstände dem Parlamente nicht erlauben werden, die Verträge vor jenem Tage zu genehmigen, an welchem sie in Kraft treten sollen. Die Eventualität, daß die Regierung auf diese Weise nicht im Stande wäre, die neuen Uebereinkommen an diesem Tage zur Durchführung zu bringen, könnte ganz besondere Nachtheile nach sich ziehen.

(Regen.) Aus Magyarsziszka wird vom 7. d. gemeldet: Hier und in der Umgebung ging heute Vormittags ein einständiger starker Platzregen nieder, der für die Vegetation von wohlthuerender Wirkung war. — **Agay-Beckere**, 7. Juni. Heute

Morgens fiel ein anderthalbstündiger und Nachmittags ein halbstündiger Regen. Nagyp-Szent-Miklós, 7. Juni. Heute fiel ein starker Platzregen, der die Saaten günstig beeinflusste. Nach den Berichten des meteorologischen Instituts hat heute die Bewölkung im Ungarn zugenommen und sporadisch fiel etwas Regen. In Szeged gab es ein Gewitter. Niederschläge gab es 1-1 M. in Lofoncz, Bécs, Csáktornya, Szombolya und Szabadka; 2 M. in V. Gnarbat.

(Fabriksgründung in der Hauptstadt.) Die ungarische Fabrikindustrie wird demnächst mit einem neuen Zweig bereichert werden. Zahlreiche Mitglieder der vornehmen Gesellschaft, sowie mehrere bedeutende ungarische Fabrikanten haben nämlich beschlossen, eine Aktiengesellschaft ins Leben zu rufen, deren Bestimmung es sein wird, einerseits die Erzeugung von Automobilen den materiellen und Bedarfsverhältnissen des Landes entsprechend einzubürgern, andererseits aber die feineren so berühmte Wagenindustrie mit Einbeziehung aller modernen Anforderungen des Kunstgeschmacks und des Komforts wieder auf ein konkurrenzfähiges Niveau zu heben. Die neugegründete Industrie-Unternehmung führt den Titel „Erste ungarische Wagen- und Automobilfabrik Aktiengesellschaft“; ihre Gründer sind: Geheimrath Graf Michael Esterházy, Magnatenhausmitglied Ludwig Somborv, der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Baron Arthur Fejliß, Obergespan Franz Hertelendy, die Reichstagsabgeordneten Baron Ludwig Solymossy, Arpad Szentivanyi, Dr. Alós Molnár, Sigmond Fogarassy, die Großgrundbesitzer Ludwig Schosberger und Johann Ráth, die Fabrikanten Andreas Thel, Johann Schreil und Geza Mittelmann und Großhändler Albert Roman. Die Namen der Gründer bieten schon genug moralische Garantie dafür, daß der neue Industriezweig die Konkurrenz mit den ausländischen Fabriken aufnehmen können wird. Die Aktiengesellschaft wird die bestrenommierte hauptstädtische Wagenfabrik Schreil u. Mittelmann umgestalten und über ein Stammkapital von 500,000 Kronen verfügen, welches sich auf 2500 Stück Aktien im Nominalwerthe von 200 Kronen auftheilt. Diese Fabriksgründung ist für die ungarische Industrie von bedeutender Wichtigkeit, da sie einen Beweis dafür liefert, daß auch unsere Magnaten und die Mitglieder der Legislative auf das Gebiet der aktiven Thätigkeit treten und zur Entwicklung der heimischen Industrie beitragen. Das neue Unternehmen beginnt seine Thätigkeit in der Hoffnung, daß es bald gelingen wird, der ausländischen Konkurrenz den Rang abzulaufen, damit das Geld im Lande bleibe, ja durch Export der Erzeugnisse der ungarischen Industrie im Auslande ein guter Ruf begründet und ein neues Absatzgebiet geschaffen werde. Die Gründung der neuen Fabrik ist aber auch schon aus dem Grunde mit besonderer Freude zu begrüßen, weil sie ohne jede staatliche Subvention ins Leben gerufen wurde und aus eigenen Mitteln ihre Existenz sichert. Die Fabrik hat nämlich bereits durch Vertragsverpflichtungen sich Lieferungen an Wagenholzbekleidungen in großem Maße gesichert, sondern auch durch die Fabrikation von Delachen en masse dafür gesorgt, daß unsere heimischen Wagenhersteller nicht gezwungen sein werden, die Bekleidungen aus dem Ausland zu beziehen. Unter solchen Umständen erscheint nicht nur der Bestand des Unternehmens gesichert, sondern auch das Aufblühen des neuen Industriezweiges als gewiß. Es ist aber auch eine erfreuliche Thatsache, daß die Mitglieder der vornehmen Gesellschaftsreihe ihre Aufgabe um die Förderung der heimischen Industrie erfüllen und dieser materielle und moralische Unterstützung angeheihen lassen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Joseph Sadnik, Korbflechter in Marburg, Kärntnerstraße 7; Mathias Habada, Kaufmann in Maria-Rastitz; J. (Hubert) Lubi, Gemischtwaarenhandlung und Knopferzeugung in Grumberg; Adolf Brand, Kaufmann in Reichwaldbau; Bertes (Wellsch) Ede, Manufaktur- und Modewaarenhändler in Stuhlweissenburg, Nador-utca 7; S. Schlesinger, Kaufmann in Dietmannsdorf; Alois Machardt, Gemischtwaarenhändler in Kallham bei Neumarkt; Johann Schömbera, Kaufmann in Ung. Weiskirchen; Pietro Rehar, Schuhmacher in Trieste; Juan v. Klemen, Schneider und Schneiderzugehörhändler in Agrar; Boronkay Karoly, Modisten- und Modewaarenfirma in Groß-Ranisza; R. Weiß, (Verl.), Handelsfirma in Budapest, Volkstheatergasse 23; Benjamin Ebenstein, Kaufmann in Buczacs; Wöhm Betti, Handelsfirma in Temesvár; Mandel Schänker, Kaufmann in Lemberg; B. (Vronia) Kaul, Handelsfirma in Lemberg; Franz Fromwald, reg. Kaufmann in St. Regud a. R.; Sajos Neumann (Verl.) in Fünfkirchen.

Wien, 7. Juni. (Spiritus.) Bei fortgesetzter Geschäftstodung und Mangel an Angebot und Nachfrage hat die Notiz für prompten Kontingentspiritus von 47 K. bis 47 K. 40 H. nur nominelle Geltung.

(Wiener Fruchtbörse vom 7. Juni.) [Privat-Telegramm.] Die sehr feste Tendenz hält in Ungarn ungeändert an; die Budapest Notierungen erübrigen heute wohl keine Abschlüsse, doch sind das Schwankungen, welche bei so heftigen Bewegungen ganz selbstverständlich sind. Hier ist das Angebot von Weizen ein minimales, höchste Preise voll behauptet. Futtermittel behaupten sich gleichfalls auf vollem Niveau.

Steinbruch, 7. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkontingentshändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. Vorrath am 5. Juni 37,631 Stück. Am 6. Juni wurden zugeführt 175 Stück, abgetrieben wurden 708 Stück, demnach verblieb am 7. Juni ein Stand von 37,098 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 K. 15 H. bis 1 K. 16 H., mittlere von 1 K. 16 H. bis 1 K. 17 H., leichtere von 1 K. 17 H.

bis 1 K. 18 H. — Ungarische Bauernwaare schwere von 1 K. 18 H. bis 1 K. 19 H., mittlere von 1 K. 19 H. bis 1 K. 20 H., leichte von 1 K. 20 H. bis 1 K. 21 H. Serbische schwere von 1 K. 12 H. bis 1 K. 14 H., mittlere von 1 K. 14 H. bis 1 K. 16 H., leichte von 1 K. 14 H. bis 1 K. 16 H.

(Wiener Vorkontingentshändler vom 7. Juni.) [Privat-Telegramm.] Zum heutigen Markte waren 10,767 Stück angemeldet und hievon bei Beginn desselben 4894 Stück Jungschweine und 5468 ungarische Festschweine, zusammen 10,362 Stück aufgetrieben. Der heutige Auftrieb war wesentlich kleiner als in der Vorwoche. Jungschweine notirten um 2 H. höher; in Festschweinen hielten sich Primaforten unverändert, wogegen Mittelorten nahezu gleiche Preise als Prima erzielt und auch leichte Sorten besser gezahlt wurden. Es notirten: Prima von 99 H. bis 1 K. 1 H., ausnahmsweise 1 K. 2 H., mittlere und alte Schweine von 98 H. bis 1 K. 1 H., leichte von 90 H. bis 96 H., Jungschweine von 80 H. bis 1 K. per Kilogramm Lebendgewicht erflußige Verzehrungssteuer.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 7. Juni. Das Geschäft flocht heute völlig und es verstrich oft eine geraume Zeit, bis ein Schluß vorkam. Nichtsdestoweniger war die Grundstimmung eine freundliche, da die Meldungen über Regen eine feste Tendenz verurachten. Der Lokalmarkt blieb ganz ruhig. Die Nachbörse brachte nach keiner Richtung hin eine Aenderung.

An der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 746.50, österreichische Kreditaktien zu 641.25 bis 640.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 634.75 bis 634.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Erste ungarische allgemeine Affekuranstalt zu 8400. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbank-Aktien zu 745, österreichische Kreditaktien zu 640.50. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 640.50. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage 9 K. bis 11 K., per Ultimo Juni 16 K. bis 18 K.

Bei anhaltender Geschäftstille erfuhren die Kurse an der Nachbörse keine bemerkenswerthe Veränderung. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 640.30 bis 640.50. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 640.50.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei gutem Angebot und reger Kaufkraft in fester Tendenz. Es wurden circa 40,000 Metersentner bis zu 5 H. höheren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen ist bei besserem Verkehr fest behauptet, per prompt notiren wir Parität hier 6 K. 40 H. bis 6 K. 52 1/2 H. per Kasse.

Futtergerste mangelt und holt 5 K. 80 H. bis 6 K. 35 H. prompt ab und Parität hier. Hafer war bei mäßigem Verkehr unverändert und notiren wir von 5 K. 55 H. bis 5 K. 95 H. per Kasse ab hier.

Maïs ist ebenfalls unverändert. Per prompt notiren wir ab und Parität hier 5 K. 30 H. bis 5 K. 45 H. per Kasse.

Verkauf wurden: Weizen, Theiß: 800 Mtr. 80 Kg. zu K. 9.65, 250 Mtr. 81.5 Kg. zu K. 9.65, 850 Mtr. 80 Kg. zu K. 9.62 1/2, 100 Mtr. 60 Kg. zu K. 9.62 1/2, 200 Mtr. 81 Kg. zu K. 9.15 (befest), 100 Mtr. 81 Kg. zu K. 9.60, 200 Mtr. 80 Kg. zu K. 9.55, 100 Mtr. 80 Kg. zu K. 9.55, 200 Mtr. 80 Kg. zu K. 9.50, 250 Mtr. 80 Kg. zu K. 9.40 (gelb), 100 Mtr. 79.5 Kg. zu K. 9.52 1/2, 1500 Mtr. 79.5 Kg. zu K. 9.57 1/2, 100 Mtr. 79 Kg. zu K. 9.60, 100 Mtr. 79 Kg. und 100 Mtr. zu K. 9.60, 1660 Mtr. 78.5 Kg. zu K. 9.60, 200 Mtr. 78 Kg. zu K. 9.50, Alles per drei Monate. — Sódmezővárscher: 4800 Mtr. 78.4 Kg. zu K. 9.55, per drei Monate. — Weissenburger: 300 Mtr. 78 Kg. zu K. 9.45, 500 Mtr. 77 Kg. zu K. 9.20, 100 Mtr. 76 Kg. zu K. 9.05, 250 Mtr. 76 Kg. zu K. 9, 1500 Mtr. 75 Kg. zu K. 8.97 1/2, 250 Mtr. zu K. 9, 1500 Mtr. 75 Kg. zu K. 8.97 1/2, 250 Mtr. zu K. 9.60, 100 Mtr. 80 Kg. zu K. 9.45, 100 Mtr. 79 Kg. zu K. 9.60, 100 Mtr. 79 Kg. zu K. 9.40, 100 Mtr. 79 Kg. zu K. 9.25, 300 Mtr. 76 Kg. zu K. 9.12 1/2, 800 Mtr. 75 Kg. zu K. 9, Alles per drei Monate. — Obergerarischer: 2500 Mtr. 77 Kg. zu K. 9, per drei Monate. — Banater: 5000 Mtr. 77.5 Kg. zu K. 9.16 1/2, 1800 Mtr. 77 Kg. zu K. 9.05, Beides per drei Monate. — Curgöder: 2500 Mtr. 77 Kg. zu K. 9.05, per drei Monate. — Magasinswaare: 1000 Mtr. 79 Kg. und 1000 Mtr. 78 Kg. zu K. 9.27 1/2, 3000 Mtr. 77 Kg. zu K. 9.12 1/2, 1000 Mtr. 77 Kg. zu K. 9.05, 1000 Mtr. 76.3 Kg. zu K. 9.05, 1000 Mtr. 76.2 Kg. zu K. 9.15, 120 Mtr. 76 Kg. zu K. 8.90, Alles per drei Monate. — Serbischer: 2650 Mtr. 77 Kg. zu K. 8.52 1/2, per drei Monate.

Roggen: 200 Mtr. zu K. 6.50, 350 Mtr. zu K. 6.50, 150 Mtr. zu K. 6.50, 200 Mtr. zu K. 6.45, 100 Mtr. zu K. 6.42 1/2, 100 Mtr. zu K. 6.40, Alles per Kasse, Parität.

Hafer: 100 Mtr. zu K. 5.92 1/2, per Kasse, 500 Mtr. zu K. 5.62 1/2, per Kasse, Parität. Maïs: 2000 Mtr. zu K. 5.43, 800 Mtr. zu K. 5.42, 1000 Mtr. zu K. 5.42 1/2, Alles per Kasse, ab Schiff.

Auf dem Terminmarkt setzte das Geschäft heute in matter Tendenz ein. In Folge Regenmeldungen aus der Provinz hatte das Geschäft bereits zu Beginn matte Disposition, welche vorübergehend in Folge einiger Käufe unterbrochen auch tagsüber anhält. Es erfolgten Realisationen, welche pro Saldo gegen gestern Abends in Weizen einen Rückfall von 15 H., in Roggen von 9 H., in Maïs von 14 H., in Hafer von 13 H. zur Folge hatten. — Vormittags wurden gehandelt: Weizen

per Oktober zu K. 9.25, R. 9.24, R. 9.28, R. 9.25, R. 9.34, R. 9.21 und R. 9.24, Roggen per Oktober zu K. 6.90, R. 6.96 und R. 6.90, Maïs per Juli zu K. 5.39, R. 5.38, R. 5.44 und R. 5.34, Maïs per August zu K. 5.52, R. 5.49, R. 5.51 und R. 5.44, Maïs per Mai 1905 zu K. 5.67, R. 5.73 und R. 5.66, Hafer per Oktober zu K. 6.02, R. 6.03, R. 6, R. 6.04 und R. 5.97. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu K. 9.24 Geld, R. 9.26 Waare, Roggen per Oktober zu K. 6.89 Geld, R. 6.90 Waare, Maïs per Juli zu K. 5.34 Geld, R. 5.35 Waare, Maïs per August zu K. 5.44 Geld, R. 5.45 Waare, Maïs per Mai 1905 zu K. 5.66 Geld, R. 5.67 Waare, Hafer per Oktober zu K. 5.97 Geld, R. 5.98 Waare, Kohlraps per August zu K. 10.50 Geld, R. 10.60 Waare. — Abends schließen: Weizen per Oktober zu K. 9.20 Geld, R. 9.21 Waare, Roggen per Oktober zu K. 6.86 Geld, R. 6.87 Waare, Maïs per Juli zu K. 5.31 Geld, R. 5.32 Waare, Maïs per August zu K. 5.42 Geld, R. 5.43 Waare, Maïs per Mai 1905 zu K. 5.65 Geld, R. 5.66 Waare, Hafer per Oktober zu K. 5.94 Geld, R. 5.95 Waare.

Produktengeschäft. Auch heute fehlte jeder Verkehr. — Amlich notirten: Schweinefett, Budapest Stadtwaare K. 60.— Geld, R. 60.50 Waare, Speck Budapest Stadtwaare, vierfüßiger K. 49.50 Geld, R. 50.— Waare, Budapest Stadtwaare, dreifüßiger K. 52.50 Geld, R. 53.— Waare. — Pfäumennum (effektive Waare): Slavonisches 1903er K. 13.— Geld, R. 14.— Waare, serbisches 1903er K. 11.— Geld, Kronen 12.— Waare. Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1903er K. 42.— Geld, R. 49.— Waare, Roßklee, kleinfröner 1903er K. 36.— Geld, R. 40.— Waare, mittelfröner 1903er K. 43.— Geld, R. 45.— Waare, großfröner 1903er K. 46.— Geld, R. 50.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Theiß', 'Weissenburger', 'Banater', 'Bácskaer', 'Pester Boden' and rows for various grain types and prices.

Roggen, neu, Ia K. 6.45—6.60
Roggen, Mittel K. 6.30—6.45
Gerste, Futter, Ia K. 5.90—6.10
Gerste, Futter, IIa K. 5.80—5.90
Gerste, Futter, IIIa K. 5.—5.30
Hafer Ia K. 5.70—6.05
Hafer Mittel K. 5.50—5.65
Maïs, Zmländer, neu K. 5.35—5.45
Kohlraps K. 10.35—10.55

Termine.
Weizen per Oktober K. 9.24—9.26
Roggen per Oktober K. 6.89—6.90
Maïs per Juli K. 5.34—5.35
Maïs per August K. 5.44—5.45
Maïs per Mai K. 5.66—5.67
Hafer per Oktober K. 5.97—5.98
Kohlraps per August K. 10.50—10.60

Budapest, 7. Juni. (Spiritus.) Rohspiritus notirt: loco Budapest K. 46.50 Geld, R. 47.50 Waare.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Szeged, Danau, and others, with columns for 'Zunahme' and 'Abnahme'.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um; * Temperatur nach Celsius; * Wasser: ? unbestimmt.

Abonnirtel...
einigen...
Kroat...
dere d...
Uebere...
zunehr...
des C...
Franz...
Ausgl...
Billig...
rechtl...
ten da...
Wümf...
von d...
fügn...
eine M...
verfü...
Grenz...
staats...
den Na...
derfel...
Selbst...
tionali...
der W...
fie als...
zur K...
wollte...
Anspr...
siehen...
nach...
fassun...
für hi...
nicht...
haftig...
hält n...
mit de...
gends...
das g...
men...
unzu...
welche...
nachh...
den di...
bekann...
fägen...
feit ar...
zu ge...
vielle...
Wir g...
samme...
tionen...
Unzer...
seiner...
Bertr...
allein...
gegen...
Ausgl...
billige...
gegen...
fühl...
zweid...
eine...
Kroat...
ungar...
Staat...
Es ko...
finanz...
den ä...
rität...
theile...
selbst...
spruch...
zeitig